

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 126 (1981)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

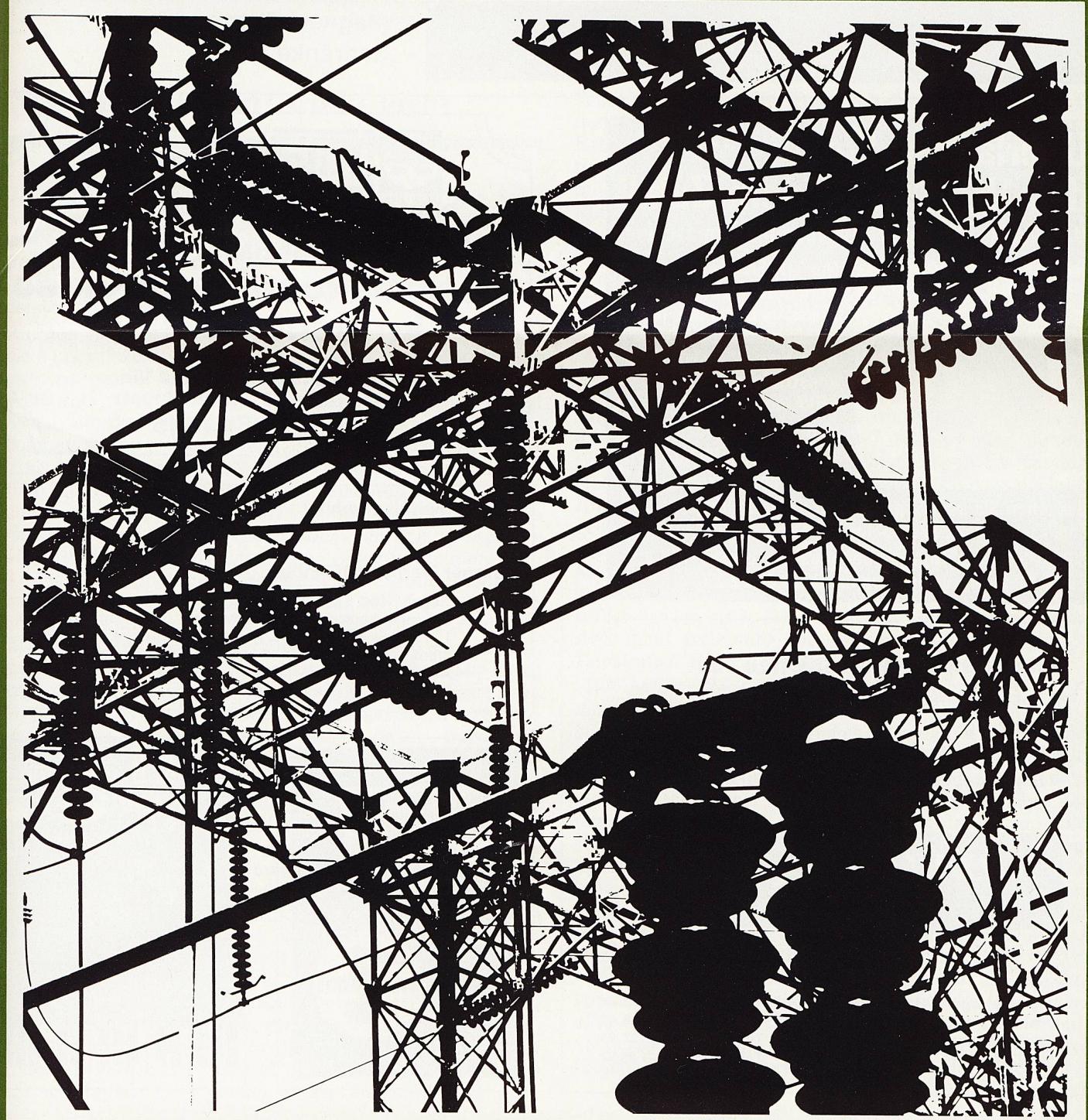
Lehrerzeitung

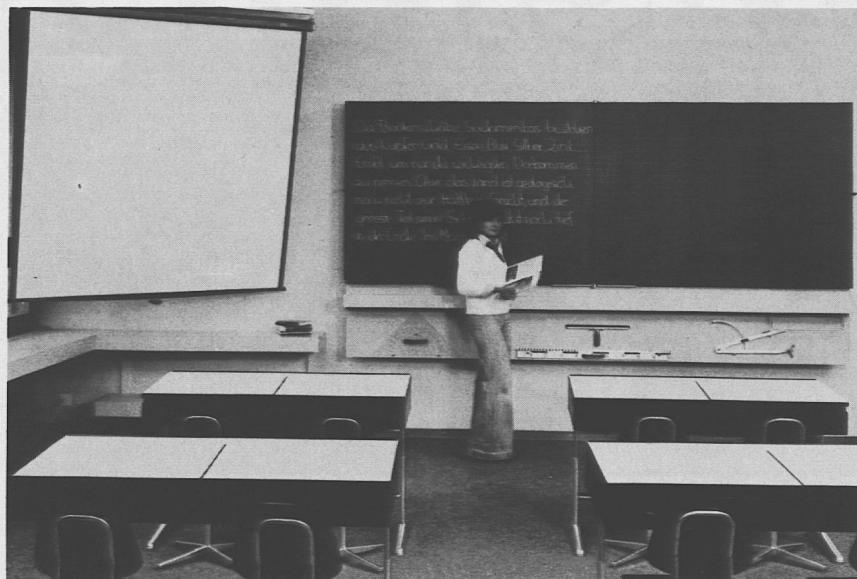
Schweizerische

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

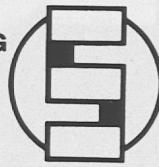
(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Schweizerischen Lehrervereins)

4.6.1981 · SLZ 23





Schwertfeger Wandtafelbau AG
Riedbachstrasse 151
3027 Bern
Telefon 031 56 06 43

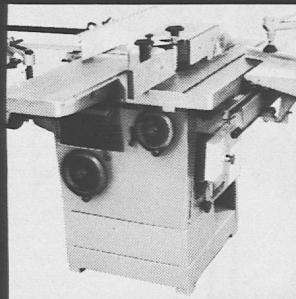


Unser Fabrikationsprogramm:

- Wandtafeln
- Projektionswände
- Ansteckbretter
- Klettenstoffwände
- Magneto-Trennwände
- Schränke

Überlassen Sie das HOLZ nicht dem Zufall

Verwenden Sie unsere Universalhobelmaschine.



Nur LUREM bietet Ihnen:
Abrichten, dickenhobeln,
kreissägen, kehlen, lang-
lochbohren alles in einer
Maschine. Massive Guss-
konstruktion.
SUVA-geprüft.

Verlangen Sie noch heute
eine unverbindliche
Dokumentation von:

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung.
Täglich geöffnet, auch Samstagvormittag.

STRAUSAK AG, Holzbearbeitungs-Maschinen
2554 Meinisberg-Biel, Telefon 032/87 22 22

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Périlles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92



Kilchenmann

Bern Köniz Ostermundigen Kehrsatz

Ihr Spezialist für Elektroakustik und Video im Schulbereich

Abt. für Elektroakustik und Video
Bernstrasse 95, 3122 Kehrsatz

Tel. 031/54 15 15

Die Schulreise wohin?

in den

Berner Tierpark Dählhölzli

Gegen 2000 Tiere in 500 verschiedenen Arten, darunter fast alle heute noch vorhandenen und ausgestorbenen Tiere unseres Landes, u. a. Elch, Wisent, Auerochse, Wildpferd, Wolf, Luchs, Vielrass und viele andere Arten in weiträumigen Waldgehegen.

Telefon 031 43 06 16.



Klaviere und Flügel

ERWIN

LAUCHLI

Nachf. von K. Bein
Miete / Kauf, Eintausch, Service
Occasione

Neue Klaviere ab Fr. 3800.–
Miete monatlich ab Fr. 55.–
Burger & Jacobi, Sabel, Petrof, Rosler, Forster, Kawai, Feurich, Euterpe, Schmidt-Flohr, Zimmermann

Frutigenstrasse 16, 3600 Thun
Zufahrt und P Langgasse 1
Telefon 033 22 16 46



BESINNUNG

Titelbild: Hochspannungsleitungen

Foto: W. Krabel

L. J.: Non olet – (Geld) stinkt nicht

953

SCHUL- UND BERUFPOLITIK

SLV: Sitzung 5/81 des Zentralvorstandes

954

Aus den Sektionen: Baselland

954

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

Walter Schoop: Elternabend mit Schülern?

955

Protokoll über einen Elternabend mit Klassenvertretern

FORUM

N. N.: Alles ist machbar

959

Reaktionen

959

zur WCOTP-Demonstration, zur Sommerzeit, zur Diskussion um das Schutzzalter, zur Behandlung von Dyscalculie

HINWEISE

Unterrichtshilfen, Fachzeitschriften

963

SLV-Reisen für Sommerferien

958

Kurse/Veranstaltungen

973

Beilage Buchbesprechungen

965

Non olet – (Geld) stinkt nicht

Titus Flavius Vespasianus (69–79) soll, als ihn sein Sohn wegen einer Abgabe auf Bedürfnisanstalten tadelte, diesem solches Steuergeld vor die Nase gehalten und ihn zur Feststellung gezwungen haben, dass es nicht stinke (non olet); der kritische Sohn habe immerhin zugefügt: «Und dennoch ist es aus Harn!»

Auf den «Geschmack» gekommen ist vor einiger Zeit auch die Verkaufszentrale einer Kiosk-Kette. Warum sollen wir nicht zu unserer verpesteten und zum Himmel stinkenden Welt und Umwelt stehen, mag sich die Agence gesagt haben, als sie an 60 Kiosks einen Testverkauf von Stinkbomben startete. Jeder Mann, jede Frau (Gleichberechtigung muss sein, also auch), jedes Kind soll für gutes Geld (non olet, siehe oben) Stinkorgien auslösen können, wann und wo es beliebt. «*Ein Bedarf nach solchen Unterhaltungsmitteln sei da*», hiess es, «*doch wolle man sich nicht gegenüber der Lehrerschaft exponieren*» (Agenturmeldung vom 8. Mai 1981). Hört, hört! Welche Schonung und Rücksichtnahme der Schulmeisterzunft gegenüber! Man verzichtete auf Propaganda bei den wehrlosen Schülern (die «Telefon-Zitty» wird es ihnen schon beibringen), keine Rede davon, sie widerrechtlich aufzurüsten zu einem unheiligen Krieg gegen guten Geschmack und Leistung. «*Stinkfritze aller Welt, vereinigt euch, die Schule muss ausgeschwefelt werden!*» Dazu sei doch wahrlich Anlass genug, habe doch diese Schule immer wieder Schüler zu «Stinkfritzen» gestempelt, weiland etwa einen *Gottfried Keller*, der es wagte, am allerersten Schultag schon die Hieroglyphe P nicht P, sondern Pumpernickel zu nennen (was einst westfälisches Schimpfwort war und dann auf das blähende Roggenschrotbrot übertragen wurde). Er wurde dann auch ohne weiteres vom Oberschulmeister der Armenschule «für einen durchtriebenen und frechen Schalk» gehalten und wildwütend bestraft. – Wie menschenfreundlich ist dagegen das Vorhaben der ein Geschäft witternden Stinkbombenverkäufer (auch wenn man es misst an dem, was in AC-Arsenalen der Supermächte bereitliegt), den wehrlosen Schülern zu geben, worüber jedes Stinktier verfügt, eine harmlose chemische Waffe: Ein zerbrochenes Glasröhrchen verbreitet während einer Stunde einen an den Geruch fauler Eier gemahnenden Gestank, und jeder

Schüler kann so seine Duftmarke setzen und seinen Leidensgenossen zu riechen geben, wo er (vergeblich oder mit Erfolg) schulischen Nektar und Ambrosia gesucht hat. In riesigen Schulkomplexen verirrte Analphabeten finden so mühelos den «berüchtigsten» Ort, das Lernzimmer *H2S...* Mag sein, dass ihnen dort ein ermatteter, katarrhgeplagter, an Atemnot leidender Chemielehrer mit gereizten Augenbindehäuten und getrübter Hornhaut beibringt, dass Kloakkengase neben CO_2 und NH_3 auch 2–8% Schwefelwasserstoff (H_2S) enthalten und durch Atemlähmung («coup de plomb») sehr rasch zum Tode führen.

«*Bisher sind in der Verkaufszentrale in Basel keine Reklamationen eingegangen*», hiess es beruhigend in der durch alle Medien verbreiteten SDA-Meldung über den vierwöchigen Testverkauf der kleinen Stinkbomben. *Haben denn die Lehrer eine so schlechte Nase? Ist ihnen alles zumutbar?* Gas (das ist ein nach dem griechischen «chaos» gebildeter Neologismus des niederländischen Universalgelehrten Johann Baptist van Helmont, «Faust des 17. Jahrhunderts» genannt) ist dabei noch das am wenigsten Anrüchige, und warum soll es neben Chaoten nicht auch Gasoten geben? Man muss ihnen doch Mittel und Werkzeuge (Stinkbomben und Pressluftbohrer und was weiss ich) zur Verfügung stellen, gegen gutes Geld natürlich, solange wenigstens als sie's nicht freihändig-autonom und Spottlieder auf den Rechtsstaat singend nehmen. So weit, so schlecht.

«*Wir haben alle Testverkaufsstellen angewiesen, das Produkt sofort aus dem Verkauf zu nehmen, und es gleichzeitig aus dem Sortiment gestrichen*», berichtet die Schmidt-Agence am 12. Mai. Die Chemiker hatten sich gemeldet, und des Gesetzes Auge wacht. Wir leben immer noch in einem Rechtsstaat, der den Bürger, *auch den Lehrer, schützt!* Nach Art. 74 der Vollzugsverordnung zum Giftgesetz ist es «*verboten, Gifte in Form von Spielzeugen, Scherartikeln, Lebensmitteln oder anderen der Verweichung Vorschub leistenden Formen in den Verkehr zu bringen*». *Nicht der gute Geschmack, nicht Wohlstandsgleichheit und der Verzicht auf ein profitables Stink-Geschäft haben die marktwirtschaftliche Freiheit geniessende Agence «mores» gelehrt; für einmal war das Gesetz voraussehend-vorsichtig schon gemacht; mit Gas und Chaos lässt sich nicht alles durchsetzen!* Leider gibt es unendlich viele andere «Scherartikel», mit denen gestern, heute und morgen Geschäfte gemacht werden. Olet? non olet? Olet!

Leonhard Jost

Tritt fassen

Aus der Sitzung 5/81 des Zentralvorstandes SLV

Der für die Amtszeit 1981–1984 gewählte und fast zur Hälfte erneuerte Zentralvorstand ist am 22./23. Mai erstmals zu einer *Wochenendsitzung* (Albis) zusammengekommen. Sie bot Gelegenheit, ohne Zeitdruck, intensiv und offen die vielen Probleme von Lehrer, Schule und Gesellschaft zu erörtern, Leitgedanken zu klären, den Konsens zu überprüfen und Handlungsschritte festzulegen.

Mit der Schaffung von sog. *Ressorts* haben die «Milizen» des Zentralvorstandes eine *Arbeitsteilung* nach den Problembereichen «Schule», «Lehrer», «Finanzen» und «Verein» vorgenommen, desgleichen mit dem die meisten Geschäfte vorbereitenden «Team» (Präsident, Zentralsekretär, Adjunkt, Chefredaktor). Die Verantwortung liegt aber nach wie vor beim gesamten ZV als Führungsgremium (dem einzigen die Delegiertenversammlung übergeordnet ist), und so ist gerade des Ressortsystems wegen immer wieder Orientierung, Aussprache und gemeinsame Beschlussfassung nötig. Die Freitagabend/Samstagmorgen-Sitzung stand denn auch ganz im Zeichen der gegenseitigen *Information* und der regen *Diskussion* über die kurz-, mittel- und langfristigen Aufgaben in den vier genannten Bereichen. An dieser Stelle können nur einige «Reizworte» genannt werden: 5-Tage-Woche in der Schule (Pädagogik versus Zeitgeist), Französischun-

terricht (verpasste Chancen der Lehrerschaft), alternative Schulen (wie pluralistisch ist unsere Demokratie?), Lehrplan- und Lehrmittelfragen (was sollen unsere Schüler, und wie, lernen?), Schule und Elternhaus (Umsetzung der SIPRI-Ergebnisse), fremdsprachige Schüler in der Klasse (Auswirkungen auf Klassengröße, Sondermassnahmen) – dies eine Blütenlese aus dem Problemkatalog «Schule»! Das Ressort «Lehrer» beschäftigt sich u. a. mit der Frage der Gleichwertigkeit der Stufen, der Stellung des Lehrers und der Lehrerin in der Gesellschaft (Anforderungsprofil, soziales Ansehen, Berufsflucht usw.). Im Ressort «Verein» steht zuoberst die Frage der *Gewinnung neuer Mitglieder* (Vollmitgliedschaft der Sektionen, formale und finanzielle Solidarität), die *Zusammenarbeit mit anderen Lehrerorganisationen*, die Schaffung einer *Werbесchrift*, die Überprüfung der möglichen und der unabdingbaren *Dienstleistungen des Zentralsekretariats u. a. m.* – «Sind wir nicht überfordert als Praktiker, werden wir nicht ausgespielt durch Erziehungswissenschaftler und professionell dotierte behördliche Gremien?» Präsident Widmer gab eine klare Antwort: **Es ist unerlässlich, dass wir als Schulpraktiker «am Ball bleiben»; damit wir uns wirkungsvoll einsetzen können, brauchen wir aber vermehrt Echo und solidarische Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen!** J.

re Entlöhnung nicht mehr verbindlich. Wie manche Gemeinde zu handeln gedenkt, ist heute schon ersichtlich: Noch nicht alle Kindergärtnerinnen erhalten den gesetzlich geregelten Lohn oder haben die Mitgliedschaft in der Beamtenversicherungskasse erworben.

Der Vorstand des LVB versteht, dass es für die betroffenen Lehrkräfte unüberwindbare Hindernisse geben kann, gegen diese Ungerechtigkeiten Beschwerde zu führen. Das Eingebettetsein in eine Dorfgemeinschaft, das daraus entstehende Beziehungsgeflecht und die soziale Kontrolle können Rechtsansprüche verhindern und ersticken.

Der LVB hält es politisch für nicht vertretbar, an den noch jungen Gesetzen, von der Mehrheit der Bevölkerung angenommen, bereits zu rütteln. Er schliesst sich weitgehend den geäussernten *Befürchtungen betroffener Lehrkräfte* an:

- die Gemeinden könnten in eigener Kompetenz über Klassengrössen entscheiden;
- die Lehrerfortbildung wäre nicht mehr gewährleistet;
- die Kindergärtnerinnen genössen nicht mehr den Schutz des Beamten gesetzes;
- die unterschiedlichen Besoldungsverhältnisse widersprächen dem Grundsatz: gleiche Arbeit – gleicher Lohn.

Es wäre für die Lehrerinnen am Kindergarten an der Zeit, sich politisch aktiv zu betätigen und klar zum Ausdruck zu bringen, wer ihre Interessen zu vertreten habe.

Schulordnung

Die erste Lesung der Schulordnung ist beendet. Die Vernehmlassung soll im Juni stattfinden.

Konferenzreglement

Einmal mehr muss sich der Vorstand mit einem Entwurf des Konferenzreglements befassen.

Der Schreibende widersetzte sich anfänglich dem Begehr, sich erneut zu diesem Reglement zu äussern.

Die Mehrheit des Vorstandes hat mich überzeugt, dass *Nichteintreten* grösseres Unheil zur Folge haben kann:

- Formulierungen, denen wir als betroffene Lehrer nicht zustimmen können, kommen im Reglement zum Tragen.

An diesem Beispiel kann ich den Mitgliedern zeigen, dass das Durchhaltevermögen eines Vereins (Vorstandes) stärker ist als das eines einzelnen. Helft diesen Durchhaltewillen stärken! E. Friedli

Dein aktiver Beitrag: Schneide die Artikel aus und heft sie an das Anschlagbrett Deines Lehrzimmers!

Lehrerzeitung

Schweizerische
erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 3118303

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küssnacht, Telefon 064 372300

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnement:
Zeitschriftenverlag Stafa, 8712 Stafa
Telefon 01 9281101, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementpreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—

Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto



BASELLAND

Die Situation der Lehrerin am Kindergarten

In den vergangenen drei Jahren wurden das Beamten gesetz und das Schulgesetz vom Volke angenommen. Dank der Verankerung im Schulgesetz ist *der Beruf der Kindergärtnerin aufgewertet worden*. Die Kindergärtnerinnen erhielten den *Lehrerinnen-Status*. Ihr Lohn wurde gemäss kantonaler Ämterklassifikation bestimmt. Nun soll aber bereits im Rahmen des Entflechtungsgesetzes (Aufgabenentflechtung zwischen Kanton und Gemeinden) eine Gesetzesrevision in Betracht gezogen werden. *In einigen Gemeindebehörden gibt es Bestrebungen, den Lehrerinnen-Status der Kindergärtnerin wieder abzuschaffen. Die kantonale Lohnordnung wäre dann für ih-*

Elternabend mit Schülern?

Walter Schoop, Zürich*

Die Einladung an...

Reallehrer Thomas Nigg hat die Eltern seiner Schüler mit folgendem Brief zu einem Elternabend eingeladen:

Liebe Eltern!

Vermutlich haben sich auch bei Ihnen im vergangenen Quartal verschiedene Fragen und Probleme in Sachen Schule aufgestaut, die wir miteinander besprechen sollten. Ich denke da vor allem an die Berufsfindung und Berufsberatung, an soziale Fragen innerhalb der Klasse, an den Sexualunterricht, den ich nach Neujahr zu erteilen gedenke, und an all das, was mit den Noten im Herbstzeugnis zusammenhängt. Ich lade Sie deshalb zu einem Elternabend ein auf...

(hier folgen Zeit, Datum und Ort). Gerne erwarte ich Sie alle an diesem Abend zu einer offenen und lebhaften Diskussion und grüsse Sie freundlich.

... Eltern und Schüler

Die Teilnahme der Eltern ist erfreulich. Fast von allen Schülern besucht mindestens ein Elternteil den Treff. Es ist nicht der erste; die Eltern sind es gewohnt, vom Lehrer ihrer Kinder jährlich drei- bis viermal eingeladen zu werden. Nicht immer waren es so viele; die heute zur Sprache kommenden Themen sind hochaktuell und wurden schon zuvor im engsten Familienkreis lebhaft besprochen.

Auch sechs Schüler sind anwesend. Sie sind ungefähr 15jährig und wurden von der Klasse (2. Real/8. Schuljahr) in demokratischem Verfahren gewählt und an den Elternabend abgeordnet, damit sie dort im eigenen Namen wie auch für die Klasse sprechen. Ihr Benehmen ist selbstsicher, aber keineswegs auffällig. Schliesslich ist Zimmer 2 ja ein Lebensraum, in welchem sie sich tagtäglich bewegen, während die Eltern hier ihre Gäste sind.

Diese Jungen sind gewohnt zu diskutieren und haben bei Gelegenheit auch schon einen Strauss mit ihrem Lehrer ausgefochten. Dieser hat wohl einen Bart, lässt sich aber nicht am Barte kratzen. Thomas Nigg ist 31, grossgewachsen, sportlich, noch ledig, nimmt sich viel Zeit für seine Schüler,

die ihm vertrauen und bei dem schon mancher Ehemalige sich Rat holen kam vor wichtigen Entscheidungen.

Das *Schulzimmer* ist heute abend weder besonders festlich noch ganz alltäglich hergerichtet. Der Elterntreff ist für diesmal auch kein Fest. Es geht um lebensentscheidende und zum Teil auch um recht heisse Themen. Und alltäglich ist ein solcher Abend auch wieder nicht.

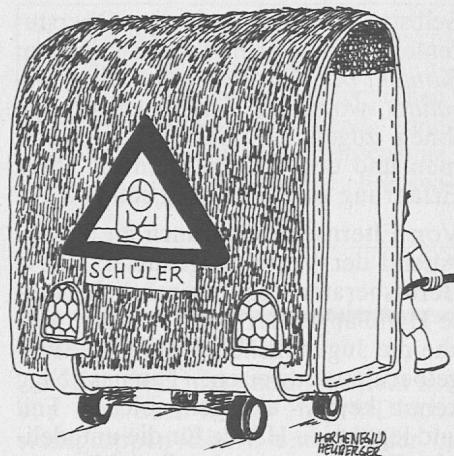
Nach 5 Uhr haben die Schüler *Tische und Stühle umgestellt und so gruppiert, dass ein guter Kontakt unter den Eltern möglich wird*. Diese sind heute abend geradezu kontakterpicht, haben sie doch alle ungefähr die gleichen Sorgen mit ihren Halbwüchsigen und sehen sich manchmal recht in die Enge getrieben durch ihre Maulhelden, die sich schon wiederholt zur Behauptung versteigern, sie – die Eltern – seien mit ihren altertümlichen Ideen «die letzten Menschen».

Zuerst eine gute Information, dann eine gute Diskussion

Der Lehrer beginnt mit einer *Standortbestimmung*. Die Klasse steht ziemlich genau in der Mitte ihrer dreijährigen Oberstufen-Ausbildung. Die Schüler beginnen sich zu fragen, in welcher Richtung die Berufsentscheidung gehen soll. Der grösste Teil der Klasse wird das neunte Schuljahr absolvieren, ein Knabe wird eine Berufslehre als Autospengler antreten, ein Mädchen die Berufswahlklasse der Stadt Zürich besuchen.

Zahlreich sind in der Folge die *Informationen* über die Berufslehre mit Anschluss an das 9. Schuljahr, über die Anlehre und schliesslich auch über die Berufsmittelschule, die auch schon von einzelnen Realschülern erfolgreich absolviert worden sei.*

Dann ist das Wort frei für die *Diskussion*. Hartnäckig klammert sich der Zweifel an der Behauptung des Lehrers, man könne eine Berufslehre auch schon nach der 2. Real antreten, oder es sei doch glatt unmöglich, dass ein Realschüler in der Lage sei, die Berufsmittelschule mit Erfolg zu absolvieren. Doch Lehrer Nigg hat im



«Wegen der Schule habe ich nicht mehr Zeit, ein Kind zu sein.»

Die in den nachfolgenden Seiten eingestreuten Aussagen sind Ausschnitte aus Tonband-Protokollen (Lehrer-Schülergespräche) im Rahmen eines Spezialprojektes einer Teilnehmerin des 2. Semesterkurses der bernischen Lehrerfortbildung.

«In unserer Klasse wird der Unterricht durch die Schüler gestaltet, die nachher die schlechten Noten bekommen. Die «stillen» Schüler machen die guten Noten. Langsam verleidet es mir, mich immer wieder zu melden. Ich habe das Gefühl, die «Stillen» schauen ja doch nur auf mich herab.»

mer Beispiele zur Hand für solche, die es doch schafften.

«Gebt euren Kindern die Chance, wo immer sie sich zeigt. Vergesst nicht, dass schon mancher den Knopf erst später aufgetan hat.» So ermuntert er die Eltern von Schülern, die nur zu oft unter Minderwertigkeitsgefühlen leiden.

Thomas Nigg orientiert die Eltern über das Gesprächsfeld, das er mit seinen Schülern bereits bearbeitet hat. Jeder Schüler hatte sich in den vergangenen Wochen klarzuwerden über die folgenden Fragen:

*Wer bin ich?
Was will ich?
Was kann ich?*

Ein solches Insichgehen setzt eine schon beträchtliche innere Reife voraus. Die Buben und Mädchen, die mitten in der Pubertät stehen, hätten sich mit grossem Ernst in diese drei Grundfragen vertieft und sie zu beantworten versucht. Sie hätten sich auch gefragt, mit wem sie sich sonst noch über die Berufsfindung unterhalten und wo sie sich weitere Informationen beschaffen könnten.

* Der Beitrag ist auch im Mai-Heft «Wir Eltern» (Orell Füssli-Verlag) erschienen.

Selbstverständlich steht der Oberstufenlehrer in solchen Fragen in engem Kontakt mit der Städtischen Berufsberatung, wobei die Berater auch in die ihnen zugeteilten Schulhäuser kommen und den Jugendlichen mit ihrer Erfahrung zur Verfügung stehen.

Von Elternseite wird auch an diesem Abend der Verdacht geäussert, diese Berufsberater könnten möglicherweise Handlanger der Industrie sein, welche die Jugendlichen jeweiligen Mangelberufen zuweisen. Thomas Nigg kennt keinen einzigen solchen Fall und legt beide Hände für die untadeligen Zielsetzungen der Berufsberater ins Feuer.

Über den relativen Wert der Zeugnisnoten

Die Herbstzeugnisse geben Eltern und Schülern zu denken, weil sie durchwegs schlechter ausfielen als im Jahr zuvor. Warum das? Thomas Nigg gibt unverhohlen zu, dass Noten nie von absolutem Wert sind, dass sie aber trotzdem eine gewisse Aussagekraft haben. Er geht davon aus, dass ein Grossteil der Realschüler beim Übertreten in die Oberstufe seelisch ziemlich geschunden und voller Minderwertigkeitsgefühle ist. Da gilt es vor allem das Selbstvertrauen dieser jungen Menschen wieder zu festigen, wozu die Notengebung das ihre beitragen kann.

Mit der Zeit, vor allem im Laufe der 2. Klasse, wird eine Anpassung der bisher meist zu guten Noten an die tatsächliche Leistung nötig, damit sie bei den Leuten, die Lehrstellen vergeben, glaubwürdig sind. Auch die Selbsteinschätzung der Schüler muss jetzt realistischer werden.

«Mir ist, als hätte ich ein Seil um den Hals. Der Lehrer hält es in seiner Hand. Ich spüre das Seil erst, wenn ich mich vom Lehrer entferne und einen eigenen Weg gehen möchte. Das Seil würgt mich. Ich gehe sofort zurück und folge den Ideen des Lehrers. Das ist weniger schmerhaft.»

Thomas Nigg ist immer bereit, die Noten durch *Wortberichte* zu ergänzen, doch nie im Sinne der Beschönigung, viel eher im Sinne der Erläuterung. Wenn ein Schüler, der beispielsweise in den sprachlichen Fächern Mühe hat, aber stets pünktlich zur Schule kommt, ein «aufgestellter» Junge ist, sich seinen Kameraden gegenüber als hilfsbereit erweist und als positiver Faktor in der Klassengemeinschaft auffällt, dann müssen diese Eigenschaften neben der schlechten Sprachnote in irgendeiner Form zur Geltung kommen. Schüler haben überdies ein ausgesprochen sicheres Gefühl für die Gültigkeit von Bewertungen.

Die anschliessende Diskussion zeigt von neuem, dass die Eltern für das Vorgehen des Lehrers und damit für die schlechteren Noten Verständnis aufbringen.

«Sie sind mitverantwortlich für die schlechten Noten!»

Es war zu erwarten, dass auch die anwesenden Klassenvertreter sich zu den Noten äussern würden. Zwei Schüler melden sich zu Wort und üben Kritik an der Langmut ihres Lehrers, der mit der störenden Schwatzsucht seiner Klasse während langer Zeit nicht fertig geworden sei. Er hätte viel strenger drefahren müssen. Die

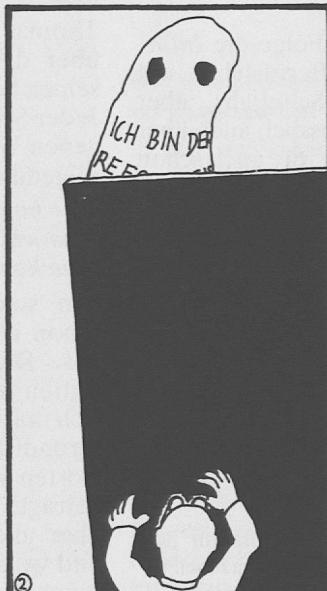
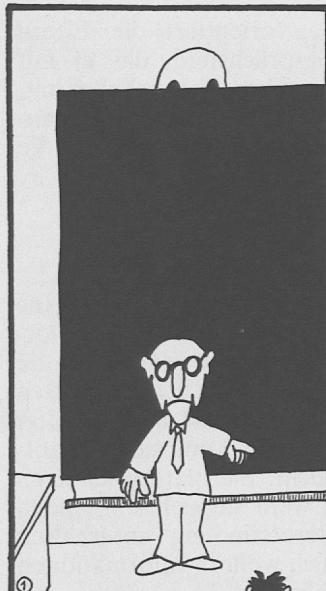
Klasse hätte dann bestimmt besser gearbeitet und damit auch bessere Noten erreicht. «Sie sind mitverantwortlich für die schlechten Noten, Herr Nigg!» Der Lehrer: «Ja, da habt ihr sicher ein Stück weit recht. Wir haben über das Schwatzen zwar oft miteinander gesprochen, aber es nützte alles nichts oder nicht viel. Ich musste warten, bis ihr selber merktet, was euch gut tut und was nicht. Jetzt seid ihr soweit.» Applaus der Eltern.

Auch ich bin als Beobachter beeindruckt von der überlegenen Art des Lehrers, der eine gewisse Hilflosigkeit in einer bestimmten pädagogischen Situation eingestehst und auf jede Gelegenoffensive verzichtet. *Die angeklagte Schwäche wird mit einem Mal zu einer Stärke.*

Das Fehlen der sonst üblichen Schüler-Gehemmtheit zeigt sich heute abend auch darin, dass ein Knabe während des Eltern-Lehrer-Dialogs sich als Fotoreporter betätigt und gekonnt seine Sujets aussucht.

Der Klassenlagerfilm bringt Auflockerung

Die Klasse hat eine Sommerwoche in Ernen VS verbracht und dabei viel erlebt. Ein Junge betätigte sich als völlig freischaffender Filmamateur,



zeigt jetzt seinen Film, den er selber geschnitten hat, und kommentiert diesen aus seiner ganz persönlichen Sicht, unfrisiert, natürlich und mit feinem Humor unterlegt. In dieser Woche ist der Lehrer nur im Hintergrund der Boss, im Kommentar erscheint er als «unser Alpöhi mit Khomeini-Bart». Für Eltern und Schüler gibt es viel zu lachen.

Dann begibt man sich in die Pause, wo Eindrücke ausgetauscht und Kontakte gesucht werden.

Eltern und Schüler diskutieren in Kleingruppen

35 Eltern teilen sich in fünf Diskussionsgruppen auf, welche durch ihre geringe Grösse auch den diskussionsungewohnnten oder schüchternen Teilnehmer ermutigen. Auch die Schüler nehmen an den Gesprächen teil. Thomas Nigg ersucht die Eltern, dafür besorgt zu sein, dass die Gruppen gleich gross werden und dass jemand die Aufgabe übernehme, nach der ungefähr 30 Minuten dauernden Diskussion im Plenum über die wesentlichen Ergebnisse zu berichten.

Die Gruppen begeben sich in die ihnen zugewiesenen Klassenzimmer. Frühere Erfahrungen haben gezeigt, dass mehrere Gruppen im selben Raum einander stören.

Drei Themen stehen heute abend zur Diskussion, von denen jedes einzelne durch Fragen aufgegliedert ist.

1. «Berufsberatung – Berufsfindung» Erwartungen an den Lehrer, an den Berufsberater, an die Eltern, an die Jugendlichen.

2. «Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule»

Mögliche Ursachen – Wie können diese Probleme angegangen werden? – Welche Vorsätze können Schüler und Lehrer für das letzte Schuljahr fassen?

3. «Sexualaufklärung in der Schule»

Was erwarten die Jugendlichen?
Was erwarten die Eltern?
Sind die gegebenen Rahmenbedingungen geeignet? (Große Klasse, verschiedene Alter, unterschiedliche Voraussetzungen.)
Was soll vermittelt werden? (Stoffliche Inhalte)

Wäre eine Mitarbeit der Eltern erstrebenswert?

Von Eltern gestellte Fragen.

Themen und Fragen liegen auf mehreren Blättern vervielfältigt auf den jeweiligen Gruppentischen.

«Sexualunterricht in der Schule»

Eine Schülerin berichtet eingangs über all das, was in der Klasse diesbezüglich bereits besprochen worden ist. Es handelte sich dabei um eine eigentliche Bedürfnisabklärung.

«Wir wollen über sexuelle Fragen nur im geschlossenen Klassenverband und in unserem eigenen Schulzimmer sprechen. Auf keinen Fall dürfen unsere Eltern oder andere Personen dabei sein. Auch kein Arzt. Wir möchten nämlich auch wissen, wie jeder einzelne von uns über dieses Thema denkt. Das brauchen andere Leute nicht zu erfahren. Worüber wir Bescheid wissen möchten? Über alles. Über äussere und innere Vorgänge, über den Körper und über das Fühlen (psychisch).»

Was erwarten die Eltern?

Grundsätzlich sind sie mit der Absicht des Lehrers, sexuelle Fragen mit seinen Schülern zu besprechen, einverstanden. Sie möchten aber wissen, wie er den Sexualunterricht gestaltet. Ein gehend wird die Frage diskutiert, ob trotz den Einwänden der Schüler doch ein Arzt beizuziehen wäre, um den Lehrer in gewissen Belangen, für die ihm die Informationskompetenz fehlt, zu entlasten.

Ferner: Eine seriöse Aufklärung ist die beste Waffe gegen die billige Heftli-Sexliteratur. Wenn der Lehrer als Mann aufklärt, sollte ihn eine Frau ergänzen. Es ist wichtig, dass nicht nur die biologischen, sondern auch die moralischen und ethischen Aspekte im Sexualunterricht besprochen werden. Jugendliche sollen auch die Verantwortung erkennen, welche jeder Sexualpartner dem andern gegenüber zu tragen hat. Durch die Schülerin erfahren wir, dass die Fragen die Klasse sehr beschäftigen. Wir alle staunen über die charakterliche Reife dieses Mädchens.

«In der Sekundarschule sind wir alles Egoisten, die nur darauf schauen, besser zu sein als die andern.»

«In der Schule ist «gescheit» gute Noten machen. Später gibt es dann zwei Arten von gescheiten Menschen:

– solche, die viel auswendig wissen (wie die gescheiten in der Schule)
– und solche, die gute Ideen haben.»

«Es ist nicht so wichtig, wieviel ich kann. Wichtig ist, dass ich mehr kann als die andern.»

Der von Walter Schoop in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» veröffentlichte Beitrag «Eltern und Lehrer suchen Partnerschaft/Der Elternabend» kann bei der Redaktion gegen Einsendung von Fr. 1.20 in Marken bezogen werden.

Aus den Protokollen der andern Diskussionsgruppen

Aus den Berichterstattungen geht hervor, dass auch in den andern Diskussionsgruppen Eltern und Schüler intensiv und fruchtbar miteinander diskutierten.

«Berufsberatung – Berufsfindung»:

- Jugendliche kommen bei Schülern besser an als Erwachsene, deshalb werden mit Vorteil auch ehemalige Schüler beizogen, welche über ihre Erfahrungen in der Berufslehre berichten.
- Die Beurteilung der Berufsaussichten muss realistisch sein.
- Es ist die Aufgabe von Eltern und Schülern und nicht die des Lehrers, für den Jugendlichen eine Lehrstelle zu finden.
- Schnupperlehrten sind sehr wertvoll, weil der Jugendliche mit seinem Wunschberuf in direkten Kontakt kommt.

«Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule»:

- Ein Schüler: «Wir sollten mehr Bewegung haben während des Unterrichts.»
- Eltern: «Die wichtigsten Störfaktoren zu Hause sind der Lärm von der Strasse, zu grosse Lautstärke von Radio und Plattenspieler, zu langes Fernsehen, Auseinandersetzungen innerhalb der Familie, Schlafmangel, keine ruhige Ecke für die Aufgabenerledigung oder für die Freizeitlektüre.»

Meine persönlichen Eindrücke als Beobachter:

- Die Gliederung des Elternabends in Information, Gruppendiskussion und Berichterstattung im Plenum bringt optimale Ergebnisse und befriedigt alle Beteiligten.
- Ein solcher Elternabend fördert das gegenseitige Vertrauen zwischen Eltern, Lehrern und Schülern.
- Schüler in diesem Alter sind echte Diskussionspartner.
- Es gibt Situationen, die von Eltern und Schülern mit Vorteil getrennt besprochen werden.



Reisen 1981

des Schweizerischen Lehrervereins

Nicht zu spät

ist es, sich für eine unserer Reisen anzumelden. Doch eilt die Zeit. Gerne senden wir Ihnen Prospekte und Anmeldeformulare zu. Für einzelne Reisen ist demnächst Anmeldeschluss.

Keine Angst, wir bieten Ihnen keine Serienreisen an. Unsere Gruppen setzen sich aus Leuten der verschiedensten Berufe zusammen. Was verbindet, sind die ähnlichen Interessen, die Freude an Reisen, wie man sie sonst kaum findet.

Folgende Reisen sind in unserem Katalog ausführlich beschrieben (S = Sommer, H = Herbst):

Mit Stift und Farbe

Zeichnungslehrer werden Ihnen die Kunst des Zeichnens und Malens näherbringen. Nicht nur Fortgeschrittene werden profitieren.

Paros erfüllt mit seinen Buchten und malerischen Dörfern alle Wünsche nach Motiven. Im Herbst führen wir Malferien auf der griechischen **Insel Siphnos** und in der **Provence** durch.

Kulturstädte Europas

● Wien und Umgebung, H ● **Goldenes Prag**, H ● **Ost- und West-Berlin**, mit Potsdam und Brandenburg, H.

Weltsprache Englisch

Sprachkurs in **Eastbourne** in kleinen Klassen für Teilnehmer mit guten, mittleren und wenig Sprachkenntnissen. Eastbourne ist ein beliebter und lebhafter Badeort an der englischen Südküste.

Rund ums Mittelmeer

● **Klassisches Griechenland**, H ● **Samos**, H ● **Inseln der Ägäis** ● **Israel in vielen Varianten**: In den Sommerferien (Israel ist dann nicht heißer als Italien und weniger als Griechenland) drei Wochen mit acht Tagen **Seminar in Jerusalem** (Vorträge und Diskussionen über viele uns interessierende Probleme). **Rundfahrten** in den Negev (Masada, Eilath), eine Woche Badetage und Ausflüge in Shavei Zion (bei Nahariya); auch nur Teile dieses Programmes möglich, S ● **Zu Fuss und auf Kamelen durch den Sinai**, H ● Bei allen Israel-Reisen auch nur Flug möglich ● **Ägypten**, H.

Westeuropa

● **Schottland** mit seinen Schlössern und Klöstern, aber auch mit seiner Landschaft und seiner Bevölkerung wird jeden Teilnehmer faszinieren, S ● **Loire - Bretagne**. Im Tal der Loire erwarten uns kirchliche und weltliche Bauten, wie sie in dieser Mannigfaltigkeit und in diesem Reichtum sonst nirgendwo in Frankreich anzutreffen sind.

Mittel- und Osteuropa

● **NEU: West- und Ost-Berlin**, siehe «Kulturstädte Europas», S ● **Siebenbürgen - Moldauklöster**.

Nordeuropa/Skandinavien

Haben Sie schon einmal die Mitternachtsonne erlebt, die grossartige Natur Nordeuropas auf sich wirken lassen? Wer einmal dort war, fühlt sich immer wieder hingezogen.

● **NEU: Nordkapküstenfahrt - hoher Norden - Lappland** mit Bergen-Bahn Oslo - Bergen, mit dem «Hurtigrute»-Postdampfer bis Kirkenes, mit Bus durch Finnmarken nach **Kiruna** - 3 Tage in **Abisko**, S

● **Nordkap - Finnland**: Unsere berühmte Finnland-Reise ohne Hast.

Kreuzfahrten

bieten nicht nur Erholung, sondern führen oft über Nacht zu kulturellen und landschaftlichen Höhepunkten, ohne dass Sie das Hotel wechseln müssen.

● **NEU: Eine Woche Kreuzfahrt** (Venedig - Dubrovnik - Korfu - Heraklion - Kusadasi/Ephesus - Mykonos - Piräus/Athen - Venedig) mit einer Woche **Badeferien auf Kreta**, S ● **NEU: Mittelmeer-Kreuzfahrt** mit der Ausonia: Genua - Barcelona - Palma de Mallorca - Tunis - Palermo - Capri oder Neapel - Genua, H

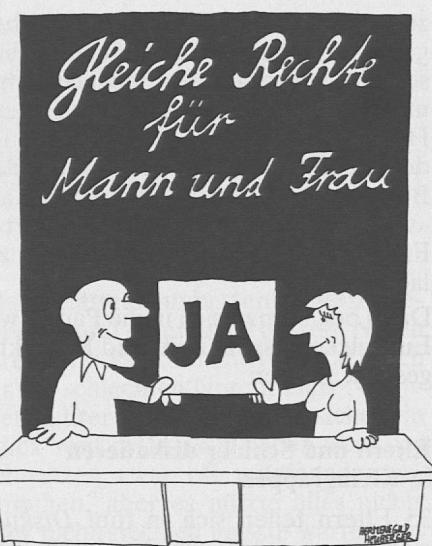
● **NEU: Westafrikanische Kreuzfahrt** mit Erstklass-Schiff Eugenio C: Genua - Barcelona - Casablanca (Marrakesch) - Dakar (Senegal) - Las Palmas - Gibraltar - Genua. Diese Kreuzfahrt ist im Seniorenprogramm enthalten.

Wanderreisen

● **NEU: USA-Nationalparks** ● **Neun Tage zu Fuss und auf Kamelen im Sinai**, H ● Mit Wanderungen verbunden sind auch folgende vor- und nachstehend aufgeführte Reisen: **Island**, S. **Insel Samos**, H ● **Schottland mit Rundfahrt**, vom Hadrianswall bis ins Hochland, S.

Afrika

● **NEU: Südliches Afrika: Namibia - Malawi**.



Nord-, Süd- und Mittelamerika

Seit Jahren erfreuen sich unsere Amerikareisen grosser Beliebtheit.

● **Alaska - Westkanada**. Auf Polarroute nach **Anchorage**; Portage-Gletscher - McKinley-Nationalpark - Fairbanks - Bus auf Traumstrasse nach Whitehorse - Bahn nach Skagway - Zweitagesausflug ab Juneau in die Glacier Bay - Flug nach Vancouver - Bus durch das Küstengebirge in die Rocky Mountains (Jasper, Banff) - Calgary, Rückflug, S ● **NEU: USA - Dixieland**; mit einem Historiker und Kenner der USA durch das **historische und schwarze Amerika**: Eine seltene Reise in den tiefen Süden mit den vielen Gegensätzen, S ● **NEU: Wandern in den USA-Nationalparks**.

Seniorenreisen

Auch an diesen ausserhalb der Hochsaison durchgeführten Reisen ist **jedermann teilnahmeberechtigt**. Ein separater Detailprospekt orientiert über diese Reisen und kann ebenfalls kostenlos angefordert werden.

Auskunft und Prospekte

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

Soeben erschienen!

Schulversagen und Legasthenieprobleme der ausländischen Kinder

G. Blechner. Mit vielen Beispielen. 119 Seiten, kartoniert, Fr. 19.-

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Alles ist machbar

Die Belastung der Primarschule wider beseres Wissen und Gewissen.

«Lebt nicht mit der Lüge!» So heisst der Anhang einer kleinen Publikation Solschenizyns aus dem Jahre 1974. Der nur sechs Seiten aufweisende Aufsatz gehört zur Pflichtlektüre der Menschen unserer Tage. Mit aller Schärfe fordert der Philosoph den einzelnen auf, wider die Lüge aufzutreten, sich im kleinsten Bereich dagegen zu stemmen: ohne mein Mittun! Was haben diese Worte mit der Schule zu tun, diesem wohleingespielten, voll durchorganisierten Apparat? Mir scheint viel.

Leider ist die Schule nicht verpflichtet, nach gewissen Zeitabschnitten eine Darstellung ihres Ist-Zustandes vorzunehmen, also eine *Besinnungspause*, einen Marschhalt einzuschalten. Der noch nicht weit zurückliegende Übergang in ein neues Jahrzehnt hätte dazu Gelegenheit geboten, Vergleiche mit der Schule der Jahre 1950/60 und 70 zu ziehen.*

Es liegt im Interesse der Schule, ihre Entwicklung, die Veränderung ihrer selbst zu kennen. Oder darf die Schule gleichsam bewusstlos dahintreiben? «Weiterwursteln!» Das ist der Slogan, den man immer wieder im Schulhauskorridor zu hören bekommt, wenn ein einzelner Lehrer sich gegen eine der vielen auf dem Verordnungsweg obligatorisch erklärten «Neuerungen» wehrt. Die kleinen und grossen Veränderungen im Schulalltag summieren sich wie Dosen von Radioaktivität, werden aber nicht immer bemerkt und festgehalten. Sie beeinflussen den Schulbetrieb viel stärker als man gemeinhin annimmt. Weil aber keine Bestandesaufnahmen früherer Zeitabschnitte zum Vergleich herangezogen werden können, treibt alles mutter weiter. «Die Schule ist im Fluss, heisst es. *Unruhe und Geschäftigkeit prägen die Schule, welche sich die Zeit zur Musse und damit Wirksamkeit offenbar nicht nehmen darf!*

«Unbegrenztes Wachstum» – ist dies ein Ziel für die Schule? Für Behörden scheint es keine obere Grenze zu geben. Es wäre einmal genau aufzuzeigen, wie die Pensen beispielsweise in Muttersprache und Mathematik an der Primarschule zugenommen haben. Ein Hinweis dazu: Ende der fünfziger Jahre wies das obligatorische Lehrmittel für den Sprachunterricht für die 4. bis 6. Klasse rund 80 Seiten auf.

* Das Projekt SIPRI hat keine genaue Bestandesaufnahme der letzten Jahrzehnte (aber immerhin eine Feststellung des Ist-Zustandes. Red.) vorgesehen. Damit fehlt eine Voraussetzung für eine realistische Reform der Primarschule.

Aus dem Begleitschreiben von N. N.

Gestatten Sie mir noch einige persönliche Bemerkungen:

Während eines halbjährigen Urlaubes hatte ich Gelegenheit, unmittelbar in viele Schweizer Schulstuben hineinzusehen (auch im Welschland und Tessin). Ich habe vielen Schulstunden beiwohnt. Mein Eindruck? Bedrückend! Junge Lehrkräfte, in der Mehrzahl weibliche, bemühten sich mit deutlich spürbarer Resignation, der Flut der Anforderungen, vor allem stofflich, aber auch disziplinarisch, Herr zu werden ... vergeblich! Die Lehrerpulte sprachen eine überaus deutliche Sprache: Ein unentwirrbarer Haufen von Material, Blättern, Formularen, Heften, Ordnern, Büchern usw. – Symbol einer überladenen Primarschule.

(Aus kollegialen Gründen anonym publiziert, Adresse der Redaktion bekannt)

Schüler hin oder her! (Welch schroffer Gegensatz zur Wirtschaft: Abbau der Arbeitszeit, Abbau von Sortimenten, Reduktion von ... usw.)

Über die Zukunft der Schule braucht man sich keine Gedanken zu machen. Die Lehrkräfte scheiden ohnehin nach kürzerer Tätigkeit vom Schuldienst aus ... Und die Schüler? Sie werden es schon irgendwie schaffen.

Die erwähnte Summierung des Stoffes bedeutet Verlust des so notwendigen Pädagogischen in der Schule. Ein Abbau von Pensen und Fächern ist hierzulande offensichtlich völlig undenkbar. Er würde Gewinn bedeuten. Im Klartext heisst das: mehr Zeit für den einzelnen, schwieriger gewordenen Schüler!

N. N.

Reaktionen

Lieber Leonhard Jost,

Wenn ich mich recht erinnere, haben Sie in einer «Lehrerzeitung» einmal gewünscht, dass die Lehrer, falls sie die «SLZ» überhaupt lesen, sich auch zu ihrem Inhalt äussern möchten. Darf ich dieses «Recht» einmal in Anspruch nehmen?

Schon oft war ich drauf und dran, aber dann liess ich es doch wieder bleiben. Man müsste sich erstens Zeit nehmen und zweitens auch einen Sinn dahinter sehen.

Nun hat mich aber eine kleine Notiz derart gestochen, dass ich mich doch an die Schreibmaschine setze. Am Schluss des Berichtes über die Demonstration europäischer Lehrer vom 11. März über schwierige Kürzungen im Erziehungswesen in Strassburg («SLZ» 18/30.4.1981) steht der kurze, fast scheint mir verschämte Hinweis, dass der SLV verzichtet habe, an der Demo teilzunehmen, weil bei uns in dieser Hinsicht alles zum Besten bestellt sei.

Eine etwas traurige und unverständliche Haltung, nicht wahr? Oder ist sie am Ende doch nicht so unverständlich? Haben die Menschen, denen es gut, vielleicht sogar zu gut geht, sich je mit denen, die Probleme und Schwierigkeiten haben, solidarisiert? Wir haben zwar einen Europatag mit mehr oder weniger glaubwürdigen Reden unserer höchsten Landesväter, wir gleichen unsere Uhren und den Schuljahrbeginn dem Ausland an, weil wir eben europäisch denken. Und für die Ferien sind unsere Nachbarn auch nicht so übel, besonders wenn der Kurs günstig ist. Aber damit ist der Europagedanke auch schon «durchgedacht», sogar für den SLV. Etwas traurig, nicht wahr?

Charles Schnegg

FORUM

Lieber Kollege Charles Schnegg,

Der Chefredaktor und der Unterzeichnende danken Ihnen vielmal für das aufmerksame Lesen der «SLZ» und die Überwindung, sich an die Schreibmaschine zu setzen. Ich habe den von Ihnen erwähnten Artikel nochmals nachgelesen und muss zugeben, dass er beim unvoreingenommenen Leser jenen Eindruck erwecken kann, den Sie beanstanden. Der kleine Nachsatz wollte aber in keiner Weise pharisähaft sein. Der Sachverhalt ist folgender:

Der Weltverband der Lehrer (WCOTP), dem auch der Schweizerische Lehrerverein angehört, hat in einem Memorandum dagegen protestiert, dass in vielen Ländern Budgetkürzungen auf dem Buckel des Erziehungswesens erfolgt sind. In Strassburg ist über die schwerwiegenden Folgen nochmals aufmerksam gemacht worden. Der SLV hat sich in keiner Weise von solchen Sparübungen auf Kosten des Bildungswesens distanziert. Der Nachsatz hatte lediglich den Zweck, unsren Kollegen im eigenen Land klar zu machen, weshalb keine entsprechende Aktion gegen unsere schweizerischen Behörden erfolgte. Die Prüfung der kantonalen Voranschläge durch unser Sekretariat in Zusammenarbeit mit unsren Sektionspräsidenten hat nämlich ergeben, dass die Summe aller kantonalen Aufwendungen für das Erziehungswesen zurzeit nicht rückläufig ist und deshalb nicht beanstandet werden muss. Wir werden aber die Sache aufmerksam verfolgen und, sollte dies nötig werden, mit allen Mitteln gegen ungerechtfertigte Sparmassnahmen im Schulwesen auftreten.

Mit freundlichen Grüßen
Rudolf Widmer
Präsident SLV

Des einen Freud... («SLZ» 20, S. 816)

Berufsbezogene Gedanken zur Sommerzeit

Wir mögen sie den Mitmenschen von Herzen gönnen, diese langen, lange sonnigen Frühlings- und Sommerabende, während denen männlich sich Erholung verschaffen kann, Erholung vom Beruf, vom Brot-erwerb, und man endlich machen darf, was man eigentlich möchte – und das, während draussen die Sonne immer noch am Himmel steht...

Es gibt allerdings – neben anderen – *einen Berufsstand, dem die Sommerzeit leider nicht eitel Freude bereitet*, indem sie nämlich dazu beiträgt, den ohnehin schon unverhältnismässig langen Arbeitstag noch zu verlängern. Es sind dies die *Heimleute, die Heimmitarbeiter*, Menschen also, welche z. B. Kinder und Jugendliche zu betreuen haben. Sie sehen zwar durchaus ein, dass eine »Zeitinsel Schweiz« ein nationales Unglück bedeutet. *Für sie wird jedoch der Arbeitstag wegen der Sommer-*

zeit um rund eine Stunde verlängert. Schulkinder haben erfahrungsgemäss Mühe einzusehen, dass sie am heiterhellen Tag ins Bett sollten, und auch mit den raffiniertesten psychologischen Methoden kann man sie auf die Dauer nicht einfach ins Bett schicken, wenn draussen die Sonne noch hoch am Himmel steht; da müssen die Erzieher halt ausharren und gute Miene (das gehört sich ja beim Erzieher!) zum bösen Spiel machen. (In Spitälern sei dies wesentlich einfacher, habe ich mir sagen lassen. Da die meisten Leute dort ohnehin bettlägerig seien, komme es nicht so drauf an, ob man die Storen eine Stunde früher oder später herunterlässe...) Gewissermassen als »Kompensation« dürfen die Erzieher dann am Morgen mit halbwachen Kindern frühstücken. Da die Lehrer hellwache Kinder wünschen, gehört es schliesslich auch zu den Pflichten der Betreuer, die Kinder bis zum Schulanfang zu wecken. Am einfachsten geht dies natürlich, wenn man selber ausgeschlafen, richtig wach ist.

Der Irrtum scheint bei der Sonne selber zu liegen. Vielleicht, dass es uns eines Tages

Wir: die Lehrer

*Hätten wir Apparate,
und wären's die besten der Welt,
hätten jedoch kein Empfinden,
es wäre schlimm bestellt.*

*Hätten wir keine Maschinen,
hingegen Seele und Geist.
Es müsste alles gelingen,
behauptet ich dreist.*

*Haben wir Apparate,
dazu noch Mass und Vernunft,
so sind wir auf dieser Erde
die glücklichste Zunft.*

Edmund Züst

Eine Post-Didacta-Reaktion!

gelingen wird, sie differenziert auf- und untergehen zu lassen, je nach Berufsstand, je nach den jeweiligen Interessen. Wir müssten dann auch keine kostspieligen Abstimmungen mehr durchführen («Sommerzeit – ja oder nein?»), weil dann jeder seine eigene Sommerzeit bestimmen könnte ...

Christian Bärtschi



Zur Diskussion um das Schutzalter*

Alle grossen Liebenden der Weltliteratur kämen heute in Fürsorgeerziehung.

R. W. Leonhardt

A. A. Häslers hat in seinem Kommentar zur Revision des Sexualstrafrechts («Die Weltwoche» Nr. 9 vom 25.2.1981) geschrieben: «Religiöse Fanatiker und andre Saubermannen» dürften einen Schrei der Empörung zum Himmel schicken. Sie werden den Untergang des Abendlandes, die Zerstörung der christlichen Kultur an die Wand malen. Selbsternannte Moralprediger und Propheten der Apokalypse werden mit unzweifelhafter Gewissheit verkünden, dass der Teufel seine Hand im Spiele gehabt haben muss... Ein um Moral besorgter Kollege hat sich letztthin in der «SLZ» (Nr. 20 vom 14.5.1981, S. 823) gemeldet. Einige seiner Bemerkungen – etwa der Satz von den «Massstäben aus der Gosse» oder der Vergleich mit Raub und Diebstahl – sind so infam und widerwärtig, dass man darauf nicht weiter eingehen kann. Wer so argumentiert, gibt, ohne es zu wollen und zu merken, zu, dass er Sexualität in jedem Fall mit Verbrechen und Gewalttätigkeit assoziiert: Er entlarvt sich selbst. Doch es geht um die Sache und nicht um einen einzelnen Artikel!

Ganz allgemein ist zu sagen: Wer über den Bericht der Expertenkommission erschrickt, der hat ganz einfach ein paar Jahrzehnte geschlafen. Er hat zudem nie einen Blick in andere Kulturen – frühere und heutige – geworfen, denen jegliche Schutzalterregelung so kurios vorkäme wie einem Europäer die heiligen Kühe der Inder. Er hat nicht einmal in das gar nicht ferne und keineswegs teuflische Holland gesehen, wo zurzeit über eine Senkung auf 12 Jahre diskutiert wird. Ja, er weiss wohl nicht einmal, dass in der Schweiz die Schutzalterbestimmungen vor 1942 von Kanton zu Kanton unterschiedlich waren: Das Schutzalter schwankte zwischen 21 und 12.

Ein deutscher Wissenschaftler, daraufhin angesprochen, schrieb mir kürzlich resigniert: «... dass es der Schreiberei und Forscherei schon längst genug ist, dass alles, was zu diesem Thema gesagt werden musste, schon längst gesagt ist. Hier gibt es ganz einfach nichts mehr zu forschen – wenn es je überhaupt einen Grund dazu gab, was ich sehr bezweifle. Ich jedenfalls kenne keinen einzigen ausserchristlichen Kulturreis, in welchem jemals derartige «Forschungen» betrieben worden wären.»

Bei allen Liberalisierungsbestrebungen drehen die Gegner stets den Spiess um: In der Diskussion um die Abtreibung tun sie

so, als ob man nun abtreiben müsse: wenn von Sterbehilfe die Rede ist, wehren sie sich, als ob sie gezwungen würden, ihren Grossvater umzubringen; und nun eben, in der jetzigen Debatte, möchten sie glauben machen, man wolle die Leute zu sexuellem Tun zwingen. Davon ist aber keine Rede! Doch um mich nicht noch mehr zu exponieren, gebe ich das Wort weiter:

Zunächst geht es noch nicht einmal darum, irgend jemanden von der Notwendigkeit einer neuen Moral zu überzeugen, sondern bloss darum, den allzusehr vom herrschenden Geist Überzeugten davon abzubringen, beharrlich an Entdeckungen der Wissenschaft vorbeizusehen, die ihm nicht in den Kram passen. Arno Plack Welche Begründungen gibt es dafür, dass einem Minderjährigen schadet, was einem Volljährigen guttut? R. W. Leonhardt Warum denn, zum Teufel, verweigert man dem Kind, wenn es doch für die Liebe so gut ausgestattet ist, wenn es sie kennt und wenn es sie fühlt, andauernd seine so natürliche – denn das Wort ist in diesem Falle angebracht – und elementare Befriedigung? R. Scherer

Die Rede von den «Minderjährigen», die vor sexueller Verführung geschützt werden müssten, ist ein objektiv heuchlerischer Begriff, wenn wir dagegenhalten, dass heute Mädchen bereits mit etwa 12, Jungen mit 13 geschlechtsreif werden. Ein «Schutzalter» bis zum vollendeten 14., 16. oder gar 18. Lebensjahr schützt nicht die Jugendlichen vor einem Trieb, mit dessen organischer Reifung sie auch den Wunsch nach seiner Betätigung entwickeln, sondern – mehr oder weniger fiktiv – die heute Erwachsenen vor der Qual eines Neides auf die Jungen, die sich schon Freuden verschafften, die man selber seinerzeit lange verwiesen bekam.

Arno Plack

Eine dreizehnjährige Mutter! Das bringt eine Kriminalistik, die der Entwicklung des Menschen von rückwärts Rechnung trägt und aus dem idealen Zustand jenseits von Potenz und Klimakterium zur «Altersgrenze» hinablangt, ausser Fassung. Aber ein Mädchen, das noch die Fibel liest, kann lebensreifer sein als ein Landesgerichtsrat, der das Leben nach Fibelbegriffen wertet und vom Geschlechtsgenuss nichts weiter weiss, als dass er unmoralisch ist. Und ein Mädchen, welches das Schamgefühl verletzt, handelt gottgefälliger als ein Richter, der die Verletzungen des Schamgefühls demonstriert. Dass sich die Geschlechtstrieben der Judikatur so schwer anpassen, ist die rätselvolle Tatsache, vor der jeder Kriminalist, von der Pubertät bis zum Ablauf des Staatsdienstes, staunend steht, die er an seinem eigenen Leib erleidet und darum an fremden Leibern ahndet. Die Göttin der Gerechtigkeit ist

blind, verstopft sich die Ohren und legt sich einen Keuschheitsgürtel an. So gerüstet, hat sie von den neuen Erkenntnissen nichts zu fürchten. Karl Kraus (1907)

Literatuauswahl zum Thema

- BELL, Robert R., Voreheliche Sexualität, Reinbek 1968
- BERNINGHAUSEN, Jutta, Der Traum vom Kind – Geburt eines Klischees, Frankfurt 1980
- BORNEMANN, Ernest, Studien zur Befreiung des Kindes, Olten/Freiburg 1973ff. (3 Bände, auch Ullstein TB)
- BRAUNMÜHL, E. v., H. Kupffer und H. Ostermeyer, Die Gleichberechtigung des Kindes, Frankfurt 1976
- BRODERICK, Carlfred B., Kinder- und Jugendsexualität, Reinbek 1970
- BRÜCKNER, Peter, Schülerliebe, Hamburg 1971
- CHRISTENSEN, Harold T., Sexualverhalten und Moral, Reinbek 1971 (vergr.)
- DESCHNER, Karlheinz, Das Kreuz mit der Kirche. Eine Sexualgeschichte des Christentums, Düsseldorf 1974 (auch Heyne TB)
- DICKFELDT, Lutz, Jugendschutz als Jugendzensur, Bensheim 1979
- ELSCHENBROICH, Donata, Kinder werden nicht geboren. Studien zur Entstehung der Kindheit, Frankfurt 1977
- FARSON, Richard, Menschenrechte für Kinder, München 1975
- HANACK, E.-W., Zur Revision des Sexualstrafrechts in der BRD, Reinbek 1969 (vergr.)
- HEGLI, Josef, Kinder- und Jugendsexualität in der Krise, Zürich 1976
- HOLT, John, Zum Teufel mit der Kindheit. Über die Bedürfnisse und Rechte von Kindern, Wetzlar 1978
- LOEVEN, Helmut, Jedes Schulmädchen weiss es, Duisburg 1979
- MASTERS, R. E. L., Sexuelle Tabus und Moral, Hamburg 1965
- PACHARZINA, K., Moralwächter im weissen Kittel, Lollar 1978
- PACHARZINA, K. und K. ALBRECHT, Konfliktfeld Kindersexualität, Frankfurt 1978
- PLACK, Arno, Die Gesellschaft und das Böse. Eine Kritik der herrschenden Moral, München 1967 (auch Ullstein TB)
- REINACHER, Jürgen, Befreiung von der Kindheit, Berlin o.J. (1980)
- ROCHEFORT, Christiane, Kinder, München 1977
- SAVRAMIS, Demosthenes, Entchristlichung und Sexualisierung – zwei Vorurteile, München 1969
- SCHÉRER, René, Das dressierte Kind, Berlin 1975
- SCHÉRER, R. und G. HOCQUENGHEM, Kindheitsmythen, München 1977
- SCHMUTZ, M. und P. THOMMEN, Die Unzuchtsparagraphen, Basel 1980
- SCHOFIELD, Michael, Das sexuelle Verhalten junger Leute, Reinbek 1969 (vergr.)
- SCHWENGER, Hannes, Antisexuelle Propaganda. Sexualpolitik in der Kirche, Reinbek 1969 (vergr.)
- USSEL, Jos van, Sexualunterdrückung, Reinbek 1970 (vergr.)

Dr. Konrad Ewald, Liestal

«Anti-Literatur» folgt!

* Die Diskussion wird vieldimensional fortgeführt, eine Sondernummer zur Thematik folgt.

«Dyscalculie» – vorsichtig behandeln

Schwäche als Symptom erkennen

Als Lehrerin und Psychologin möchte ich zum aufgeworfenen Fragenkomplex der *Dyscalculie* Stellung nehmen. («SLZ» 18, S. 720)

Die kindliche Persönlichkeit ist eine Einheit und Ganzheit und reagiert als solche auf die Anforderungen des Lebens, so auch auf die Anforderungen, die die Schule an sie stellt. Lernt ein Kind nicht rechnen, so ist diese *Schwäche als Symptom* zu bewerten, als ein Ausdruck seiner ganzen Einstellung zum Leben und seines Mutes. Jedes vollsinnige Kind kann lernen, was die Schule von ihm verlangt. Mit Begriffen wie *Dyscalculie* oder auch *Legasthenie* werden psychologische Probleme aus ihrem Gesamtzusammenhang gerissen, die Behandlung des Symptoms setzt daher auch an der falschen Stelle an.

Gefahren einseitiger Therapie

Es ist meiner Meinung nach ein grosser psychologischer Fehler – mit einem Kunstfehler aus der ärztlichen Praxis zu vergleichen – ein Kind, das «Rechenschwäche» oder «Leseschwäche» aufweist, zu belasten. Mit der Behandlung des Symptoms durch gezielte Therapiemethoden bekommt dies Schwäche für das Kind ein unsägliches Gewicht. Es weiss «ich kann nicht rechnen, ich brauche Therapie». Es läuft mit dieser Meinung über sich durch die Welt und die Schule. Durch die zusätzliche Übung mit den Eltern wird das Kind u.U. so stark in die Enge getrieben, sein Nichtkönnen kommt so offensichtlich zum Ausdruck, dass es Gefahr läuft, ganz zu versagen. Gelingt die Behandlung einer Rechenschwäche durch den Fachmann, so ist dies in den meisten Fällen darauf zurückzuführen, dass sich dieser dem Kind zuwendet, für es Zeit hat und seine Probleme ernst nimmt.

Die Gesamtpersönlichkeit sehen

Mein Anliegen ist es, zum Ausdruck zu bringen, dass wir als Psychologen *immer die Gesamtpersönlichkeit des Kindes im Auge haben* sollten und niemals die Probleme in einem Teilbereich überbewerten. Damit möchte ich selbstverständlich nicht die Bemühungen um die Schulprobleme der Kinder herabmindern, ganz im Gegenteil. Je mehr die psychologischen Probleme beim Versagen in der Schule einer Betrachtung unterzogen werden, desto mehr Erfolg wird die Unterstützung eines Kindes haben.

Sollen Eltern mit dem Kinde üben?

Auf ein Problem möchte ich in diesem Zusammenhang besonders hinweisen: Hr. Heyer schreibt u.a., dass niemand begreife, wieso das Kind nicht rechnen lernt,

obwohl auch die Eltern, neben dem erfahrenen Lehrer, mit ihm üben.

Hier liegt die *Wurzel des Übels: die Eltern üben mit dem Kind*. Wir machen die Erfahrung, dass diese Übung Gift ist für das Kind. Weil die Eltern zumeist beteiligt sind an der Entstehung einer «Rechenschwäche», sind sie die *ungeeignetsten Personen*, dem Kind zu helfen. Allermeist verläuft das Lernen mit den Eltern unter grosser Nervosität. Das Kind ist unter Druck. Es möchte ja verstehen, kann aber nicht. Nun bekommt der Vater Angst um seinen Sohn, er sieht schon den Schulverwirger, und er reagiert zugespitzt auf das Nichtverstehen des Kindes. Seine Reaktion ist keine ruhige Führung, sondern er als Vater fühlt sich auf seine Intelligenz und seinen Vaterstolz geprüft. Seine ganze Persönlichkeit ist im Spiel, will er seinem Kind helfen.

Um diese für das Kind grosses Unglück bringenden Situationen zu vermeiden, *raten wir den Eltern, die Hände von den Hausaufgaben des Kindes zu lassen, jegliches Helfenwollen und jegliche Besserwisserei wegzulassen*. Oft ist das zwar sehr gut gemeint, führt aber manchmal zu richtigen Katastrophen, weil hier das ganze Problem der Beziehung zwischen Kind und Eltern im Spiele ist.

Wie helfen?

Die Hilfe für das Kind liegt in einer genauen Abklärung seiner Situation in der Familie, in der Elternberatung und in der ganzheitlichen Förderung des Kindes.

Barbara Hug-Oehler, Zürich

Erstaunlich...

Dass wir das Wort «bedenklich» spontan als (negatives) Werturteil empfinden, ist erstaunlich. Beim eben verwendeten, analog gebildeten Wort «erstaunlich» ist dies nicht der Fall. «Erstaunlich» heisst einfach «(er)staunenswert». Erst in besonderem Zusammenhang schwingt auch in diesem Wort ein Werturteil mit, meistens ein positives. Ein «erstaunlicher Vorschlag» scheint uns prüfenswert; einen «bedenklichen Vorschlag» aber finden wir von vornherein nicht bedenkenswert. Von der Wortbildung her beurteilt, sollte man doch das Wort «erstaunlich» unbedenklich durch das Wort «bedenklich» ersetzen dürfen – auch im folgenden Text. Oder nicht?

Nun aber zur Sache, einer erstaunlichen Sache. In der Einladung zu einer Informationstagung über ein «Grossprojekt», das «von 12 Lehrern mit ihren ca. 120 Schülern gemeinsam projektiert und realisiert» wurde, lese ich folgende «Zielsetzung» des besagten Projekts:



«a) Die Schüler sollen mit ihren festgestellten Konflikten bezüglich ihrer Umgebung dank der Einsichten in deren gesellschaftlichen Gründen besser umgehen können.»

Diese Zielsetzung finde ich nun wirklich erstaunlich – in doppelter Hinsicht. Zunächst einmal *sprachlich*. Ich frage mich, ob den 120 Schülern (samt ihren 12 Lehrern) mit schlichem Deutschunterricht nicht besser gedient wäre, als mit der «Realisierung eines Grossprojekts». Ich weiss, mit einer solchen Frage entlarve ich mich als hoffnungslos reaktionär. *Die Verfächerung ist überwunden; Sprach-, Rechen- und Realienunterricht werden jetzt im gesellschaftlich relevanten Projektunterricht curricular integriert*. Trotzdem!

Aber auch *inhaltlich* finde ich die zitierte Zielsetzung erstaunlich (soweit ich sie überhaupt verstehe). Für die Realisatoren des Grossprojekts steht offensichtlich ausser Frage, dass zwölf- bis fünfzehnjährige Bucheggberger Schüler an «festgestellten Konflikten bezüglich ihrer Umgebung» leiden. Oder: *zu leiden haben*. Wer diese Konflikte wo und wann feststellt, ist dem Text leider nicht zu entnehmen. Vielleicht war es das erste Teillernziel des Grossprojekts, die Bucheggberger Kinder ihre «Konflikte bezüglich ihrer Umgebung» feststellen zu lassen. Mit entsprechendem pädagogischem Geschick ist es sicher möglich, *auch einem zwölfjährigen Bauertöchterchen klarzumachen, dass es hinter dem Mond daheim oder autoritär manipuliert ist, wenn ihm noch wohl in seiner Haut ist und es noch nicht mit «Konflikten bezüglich seiner Umgebung umgehen» muss*. Schwieriger dürfte freilich für die 12 Lehrer gewesen sein, ihre Schüler das zweite Teillernziel erreichen zu lassen: die «Einsicht in deren gesellschaftlichen Gründen». Aber vielleicht haben die 12 Pädagogen selbst diesbezüglich sehr einheitliche und einfache Einsichten, die auch in zwölfjährigen Volksschülerköpfen Platz haben.

Leider verrät uns die Zielsetzung des Grossprojekts auch das entscheidende Hauptlernziel nicht: *auf welche Weise die Kinder nach der Realisierung des Projekts «mit ihren festgestellten Konflikten» besser umgehen können*. Aber darüber wird dann vielleicht an der Informationstagung berichtet werden.

Paul Neidhart

Hinweise

«Knacker» – eine Arbeitsmappe zum Thema «Behinderte»

Das Aktionskomitee für das Jahr des Behinderten (AKBS 81) hat, mit Unterstützung verschiedener Sponsoren, eine attraktiv gestaltete Arbeitsmappe für Schüler und Lehrer zum Thema «Behinderte Mitmenschen» herausgegeben.* *Leitidee*: die Schüler dazu bringen, weniger über die Behinderten, aber mehr mit ihnen zu reden. Es müssen dazu vorerst Vorurteile abgebaut, *Fehlverhalten* aufgebrochen, *Barrieren* durchbrochen werden. Jede Behinderungsart wird «aufgeknackt» mit Lesetexten, Lernbildern und Arbeitsblättern. – Grafisch gut gestaltet, für den Lehrer ergänzt durch Kommentarblätter, Übersichtstabellen u. a. m., ein hilfreiches Werkzeug für jene, die im Jahr des Behinderten mehr als ein Ritual und eine gesellschaftliche Alibibung sehen. J.

* Bezug für (nur) Fr. 3.– bei AKBS 81, Melchiorstrasse 23/136, 3027 Bern. (Tel. 031 55 01 01 oder 55 71 21)

Flughäfen

«Praxis Geographie» (Westermann), Mai 1981

Im Flughafen konzentriert sich sozusagen die Problematik des Fachs Geografie: *Was macht der Mensch mit dem Raum? Wie nimmt er seine Verantwortung der Natur und den Mitmenschen gegenüber wahr? Wie löst er die Probleme?*

Am Beispiel verschiedener Flughäfen (Frankfurt, Köln/Bonn, Tokio-Narita, Glasgow) werden die Probleme aufgezeigt und Wege (auch Irrwege) ihrer Lösung dargestellt. Hilfreich ist (S. 199) die Medienübersicht zum Thema. J.

Kunststoffe

Wir leben im Kunststoff-Zeitalter, wissen aber oft sachlich wenig über Herstellung, Anwendung, Vor- und Nachteile dieser Chemie-Produkte. «aktuell» 2/1981 geht informativ und «unterrichtsfreundlich» darauf ein.

Bezug: Kant. Lehrmittelverlag St. Gallen, Postfach, 9400 Rorschach

Willy Fries (1907–1980)

Ein Zusatzheft der «aktuell»-Arbeitshefte für den Unterricht auf der Oberstufe zeigt Möglichkeiten, diesen eigenwilligen, religiösen Themen zugewandten Toggenburger Maler Oberstufenschülern nahezubringen. Hilfreich auch für Unterricht in Biblioscher Geschichte. Lebenskunde!

Bezug: Kant. Lehrmittelverlag St. Gallen, Postfach, 9400 Rorschach

Sowjetunion

Beiheft 3 und 4 der «Geographischen Rundschau»= Praxis Geographie (Westermann) sind dem geografisch wie kultur- und gesellschaftspolitisch nicht zu übergehenden Thema «Sowjetunion» gewidmet. Ziel des «Moderators» der beiden Hefte ist es, «ein besseres Verständnis für den Raum Sowjetunion und seine Menschen» zu schaffen. Die unterrichtspraktisch ausgerichteten Beiträge sind vor allem für die Sekundarstufe II gedacht, bieten aber unabhängig davon aktuelle und für den Lehrer notwendige Sachinformation. Bemerkenswert z. B. die *Zusammenstellung «Die Sowjetunion in Zahlen»* (Heft 4, S. 154ff.).

Neue Arbeitsblätter für den Unterricht

Im 1. Halbjahr 1981 sind in der Reihe der Arbeitsblätter des Evang. Schulvereins neu herausgekommen: «lesen–rechnen–zeichnen» (2. Klasse), Nr. 216

- Flächen und Flächenberechnung, Nr. 221 (Schülerblatt) und 222 (Lehrerblatt)
- Fotobilder zu Robinson, Nr. 634
- Indianer, Blatt 2, Nr. 666
- Kunterbuntes für findige Köpfe (Nr. 913)

Bezugsstelle: Theo Schaad, Streulistrasse 75, 8032 Zürich

Kleinkredit

Das Mai-Bulletin «Jugend + Gesellschaft» (Beratungsdienst J+G, Mühlenplatz 5, 6004 Luzern, Tel. 041 51 68 91) befasst sich kritisch mit der sozialen und bankpolitischen Problematik des Kleinkredit(un)-wesens. Für «Lebenskunde» und staatsbürgerliche Aufklärung informative Angaben! J.

«Ein Haus wird gebaut» («thema»)

Nr. 1 (Mai 1981) der im 5. Jahrgang erscheinenden Arbeitshefte für den Unterricht an Sonderklassen informiert in Wort und Bild über die Bauberufe und gibt Anregungen für lebensnahe Behandlung auf Mittel- und Oberstufe.

Bezug: Lehrmittelverlag Rorschach

125 Jahre «Westermanns Monatshefte»

Thema der «WM» war und ist die «Kultur», der Versuch, das «gesamte geistige Leben der Gegenwart» dem «allgemeinen Verständnis zugänglich zu machen» (George Westermann, der Initiant und erste Verleger der «WM»), ein wichtiges Sonderheft, ein Stück Zeitschriftengeschichte und Kulturgeschichte zugleich, reich und aufschlussreich illustriert, so recht zum Einstieg für all jene, die die «Monatshefte» noch nicht kennen und «Last und Lust einer Kulturzeitschrift» mit breitem Spektrum mittragen möchten. Die Jubiläumsnummer kostet im Buchhandel Fr. 20.–. -t

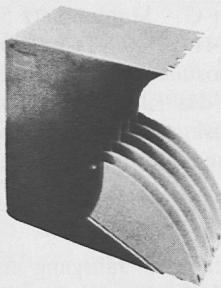
Almanach für Ausreisser

«Es geht nicht mehr darum, neue Ideen oder Techniken zu entdecken, sondern eher darum, viele einfache Sachen neu zu erlernen, die durch die Entwicklung unserer Gesellschaft verloren gegangen sind», dies ist der Leitgedanke eines ansprechend gestalteten *Quartals-Kalenders* der Longo-Mai-Bewegung mit Informationen aller Art: Konkrete Anweisungen für Acker- und Gartenpflege sowie Tierzucht (jeweils aufgelistet nach Monatshälften), Sachbeiträge (z. B. Bodenbearbeitung, Rezept für Brotbacken), Naturkundliches und Kulturgeschichtliches (z. B. über die Tomate, die Erbse, über das Pferd), Gesellschaftspolitisches (z. B. über den Nazi-Reich-Anschluss Österreichs, den Kapp-Putsch in Deutschland), Poetisches (Tucholsky, ein Vorschlag zu einem Marionettenspiel) und praktische Hinweise für jene, die «alternativ» leben wollen und die erforderlichen Kenntnisse erwerben möchten.

Es ist zu hoffen, dass der Almanach als «Enzyklopädie» für Leute, die ein besinnlicheres, natur- wie kulturbewusstes Leben suchen, genügend Anklang findet, damit der gute Anfang fortgesetzt und durchgetragen werden kann.

Bestellungen richte man (Fr. 7.– je Exemplar inkl. Versandkosten) an «Almanach», % SCOP Joli Mas, 2126 Les Verrières (Tel. 038 66 11 51).

Günstige Preise



z. B. Archivboxen

8/9 AB	Fr. 6.55
10/11 AB	Fr. 7.61
13 AB	Fr. 8.30
15 AB	Fr. 10.03
18 AB	Fr. 11.74

Wenn der Begriff «Audio» in Ihrem Unterricht eine Rolle spielt, sollten Sie unser Programm beachten.

- Plastik- Leerspulen
- Metall- Leerspulen
- Wickelkerne
- Adapter
- Grundplatten
- Montagezubehör
- Klapp- kassetten
- Quadr. Kassetten
- Archivkassetten
- Archivboxen
- Tonbänder
- Tonband- kassetten

Verlangen Sie die ausführlichen Unterlagen mit der Preisliste!

MEGEX Electronic AG
8902 Urdorf-Zürich Industriezone Nord Telefon 01/734 41 71 Telex 54368 MEGEX CH

Die Schweizerschule in Mexico-City

sucht auf Mitte August 1981

1 Gymnasiallehrer oder gut ausgewiesenen Sekundarlehrer für Mathematik und Physik

Anforderungen:

Mindestens 2 Jahre Unterrichtserfahrung
Spanischkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung
Dreijährige Vertragsdauer bei bezahlter Hin- und Rückreise

Anmeldeschluss: 15. Juni

Bewerbungsunterlagen können angefordert werden beim Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Tel. 031 44 66 25

ORFF

ORFF-SCHULWERK GESELLSCHAFT SCHWEIZ

ARS ELEMENTARIA: Improvisation und Dialog in verschiedenen Kunstrichtungen

(im Rahmen der SETTIMANE MUSICALI ASCONA)
5. bis 10. Oktober 1981 in ASCONA, Tessin

Referenten:

Margit Heskett, Ohio, USA: Tanz
Gudrun Müller, Ascona: Malen, Gestalten
Walter Baer, Zürich: Musik

Teilnehmer: Der Kurs richtet sich in erster Linie an Pädagogen und Künstler, die pädagogisch tätig sind. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Anmeldung an:

Frau Katharina Hegi, Spiegelhofstrasse 60,
CH-8032 Zürich, Tel. 01 251 73 49

Die Junge Kirche Schweiz

sucht zur Wiederbesetzung der Stelle des Beauftragten für Schulung auf den 1. August 1981 oder nach Vereinbarung eine(n)

Mitarbeiter(in) für kirchliche Jugendarbeit

Wir suchen eine(n) Sozialarbeiter(in), Jugendarbeiter(in) oder Lehrer(in) mit Erfahrung in der Jugendarbeit, Eigeninitiative, Kontaktfreudigkeit und christlichem Engagement.

Die Aufgabe umfasst Leiterschulung, Gruppenberatung, Durchführung von Tagungen und Kursen, JUKO-Sekretariat u. a.

Sie arbeiten im Team der Geschäftsstelle der Jungen Kirche in Zürich. Die Besoldung richtet sich nach den Ansätzen für kirchliche Sozialarbeiter. Wir bieten gute Sozialleistungen.

Auskunft erteilt und Bewerbungen nimmt entgegen:
Pfr. Jakob Brassel, Spielgasse 4, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 27 41.

Die Reformierte Kirchgemeinde Münsingen

sucht auf den 1. Oktober 1981

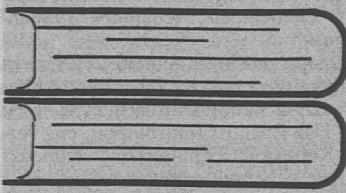
Mitarbeiter(in) für den kirchlichen Unterricht

Teilzeitanstellung (etwa 8 Lektionen)

Ausbau bis zu einem Vollamt durch Übernahme weiterer Aufgaben in der Kirchgemeinde möglich.

Nähtere Auskunft erteilt gerne: Frau Christine Brügger, Sonnhalde 41, 3110 Münsingen, Tel. 031 92 32 35

Bewerbungen an den Präsidenten des Kirchgemeinderates: Herrn Max Fischer, Gurnigelstrasse 8, 3110 Münsingen, Tel. 031 92 28 42



BUCHBESPRECHUNGEN

PHILOSOPHIE IN DER SCHWEIZ – UND ALS WAHLFACH IN DER SCHULE

Meyer, Martin (Hrsg.): *Philosophie in der Schweiz. Eine Bestandesaufnahme. Von Lambert (1728–1777) bis Piaget (1896–1980)*. Zürich, Artemis, 1981, 128 S., Fr. 14.80

Dass die Schweiz zwar nicht das Gelobte Land, aber auch keine Wüste für die Philosophie ist, erhellt aus einer Sammlung von Aufsätzen, die zunächst in der Beilage *Literatur und Kunst* der «NZZ» erschienen sind. Die ursprüngliche Be-

«Je breiter hingegen die Motivationsangebote gestreut sind, je mehr der Wissensstand nach unten angepasst wird, um so mehr wird zwar an den Schulen gearbeitet («negotium»), aber um so weniger wird dort studiert («otium»).»

Aus Meyer: *Philosophie in der Schweiz*

Philosophie in der Schweiz

Eine Bestandesaufnahme.
Von Lambert (1728–1777) bis
Piaget (1896–1980).
Herausgegeben von
Martin Meyer

Artemis

stimmung der einzelnen Beiträge fürs Feuilleton schlägt trotz Umarbeitung noch durch, wenn allzu viele Namen und Werke bloss abgehakt werden.

Die Autoren umreissen die Lage der Philosophie in Vergangenheit und Gegenwart, an den Universitäten und Gymnasien, in der deutschen und welschen Schweiz. Sie geben unumwunden zu, dass von einer selbständigen schweizerischen Philosophie nicht gesprochen werden kann. «Reine» Philosophie ist in der Schweiz selten betrieben worden. Für die eher nüchternen, in überschaubaren bis engen Verhältnissen lebenden Schweizer Denker ist ein pragmatischer Grundzug charakteristisch. Die grössten Leistungen von Schweizern sind denn auch in den an die Philosophie angrenzenden Wissenschaften wie Linguistik, Psychologie, Epistemologie und im praxisorientierten staatstheoretischen Denken erbracht worden.

Aufschlussreich und bedenkenswert für Lehrer, die an Gymnasien Philosophieunterricht erteilen, ist der Beitrag von G. K. Mainberger. Protokollartig, mit einer unter Lehrern eher seltenen Offenheit beschreibt er seine Erfahrungen mit dem Wahlfach Philosophie an der Zuger Kantonsschule. Ungeschminkt schildert er die auftretenden Schwierigkeiten und räumt ein, dass der Philosophieunterricht pädagogisch kaum zu bewältigen ist: «Der Philosophieunterricht gerät zur Szene der Weigerung und dann zum Fiasko.»

A. Zumsteg

SO FUNKTIONIERT DIE SCHWEIZ

Aubert, Jean-François: *So funktioniert die Schweiz, dargestellt anhand einiger konkreter Beispiele*. Muri, Cosmos, 1980, 291 S., Fr. 29.–

Der geistvolle Neuenburger Jurist und Ständerat schlägt in seiner staatsbürgerlich wegweisenden Schrift einen ungewohnten Weg ein. Sozusagen in einer induktiven Methode behandelt er jeweils ein politisch zentral wichtiges Sachproblem und stösst alsdann von dort aus zur Gesamtwürdigung des Staats- und Sozialrechtes sowie deren Institutionen vor. So dient ihm der Konjunkturartikel zum Einstieg in den Behördenaufbau der Eidgenossenschaft, die Entstehung des Kantons Jura zur Beleuchtung unserer föderativen und freiheitlichen Traditionen, die AHV zur Einführung in unsere Volksrechte, der Streit um die Kernkraftwerke zur Abwägung des Begriffs vom öffentlichen Interesse, die Streitfragen um das Automobil zur Bewertung des Postulats zugunsten eines Individualanspruchs auf eigenrechtliche Festlegung des Selbstschutzes (Gurtenpflicht, auch Drogenmissbrauch).

Die Beweisketten werden oft recht eigenwillig entwickelt. Doch auch die Leser, die wiederholt sich zum Widerspruch gereizt fühlen, können sich mit den Unbekümmertheiten des Autors leicht abfinden; denn die Lauterkeit seiner Gesinnung ist irgendwie von hinreissender Art. Das gilt insbesondere auch für das abschliessende 6. Kapitel, in welchem unsere «politischen Institutionen» äusserst lebensvoll auf ihren Kerngehalt geprüft werden: der Föderalismus, das Regierungssystem, das Wahlverfahren, die direkte Demokratie. Tabellen über die Parteistärken in der Bundesversammlung und die Mitglieder des Bundesrates seit 1917/18 sowie ein alphabetisches Sachregister nimmt man als Ergänzung ebenso dankbar entgegen. Auch die vorzügliche Übersetzung trug dazu bei, dass Auberts «Leitfaden» in seiner deutschen Version in kürzester Zeit schon in zweiter Auflage erscheinen konnte.

Adolf Gasser

REGIONALISMUS ALS THERAPIE

de Rougemont, Denis: *Die Zukunft ist unsere Sache*. Stuttgart, Klett-Cotta, 1980, 364 S., Fr. 28.–

Es gehört heute fast zum guten Ton, dass auf geistigem Gebiet Tätige sich Gedanken über unsere Zukunft machen. Denis de Rougemont tut es auf seine eigene, andersartige Weise, als es die meist düsteren Zukunftsprognosen über unsere Umweltzerstörung wollen. Für de Rou-

gemont hat bei all diesen Fragen nicht die Sache, sondern der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen im Zentrum zu stehen. Die heutige Krise führt er auf die Unvereinbarkeit der menschlichen Notwendigkeiten mit der gängigen geistigen Haltung in unserer Gesellschaft zurück. Der innere Wunsch des einzelnen nach Freiheit, Eigenverantwortung und Überschaubarkeit stösst sich am modernen, allgemein geltenden materialistischen Fortschrittsideal. Das schier unstillbare Verlangen nach vermehrten Dienstleistungen (= Wohlstand) führt zu nicht mehr überschaubaren Technologien und zu zentral gelenkten wirtschaftlichen und politischen Konzentrationen gebildeten.

Am Beispiel des Autos führt der Autor drastisch vor, wie mit dieser Verkörperung des Fortschrittsglaubens unsere Städte zerstört, die Landschaft betont, unsere Natur geschändet und unsere Moral verdorben wird.

Um diese Entfremdung rückgängig zu machen, beschreibt de Rougemont als gangbaren Weg einen nur der Region verpflichteten Föderalismus. Der Mensch muss sich auf sich selber zurückbesinnen. Das kann er nur in einer überschaubaren Umgebung tun. Der heutige Nationalstaat mit seiner totalitären Realität ist dazu ungeeignet.

Der Verfasser ist sich selber bewusst, wie sehr er gegen den Strom schwimmt, denn er schliesst seine Darstellungen mit einem Appell an die Schulen: «Um ein Europa der überblickbaren Regionen und ohne hindernde nationale Grenzen zu schaffen, dazu muss schon heute der Europäer von morgen aus- und gebildet werden.»

Als Übersetzung aus dem Französischen ist das Buch sehr flüssig zu lesen und vermittelt trotz seines manchmal utopisch anmutenden Inhaltes wertvolle, auf die Zukunftweisende Wahrheiten und Denkanstösse.

Heinz Polivka

DIE ALPEN IN FRÜHZEIT UND MITTELALTER

Pauli, Ludwig: *Die Alpen in Frühzeit und Mittelalter. Die archäologische Entdeckung einer Kulturlandschaft*. München, Beck, 1980, 344 S., ill., Fr. 48.–

Ein in jeder Beziehung riesiges Thema hat sich der Archäologe Ludwig Pauli zu behandeln vorgenommen. Herausgekommen ist eine mit zahlreichen Zeichnungen und teilweise mehrfarbigen Fotos ergänzte geografisch-geschichtliche Arbeit, die für den interessierten Laien gedacht ist. Nicht nur aufgrund seiner Ausbildung, sondern auch weil ausser von der römischen Zeit kaum schriftliche Quellen von den Bewohnern des Alpenraums vorhanden sind, versucht Pauli die Alpen auf archäologischem Wege zu entdecken. Eine kritische Anmerkung vorweg: So schwer es dem historischen Laien fallen muss, sich aus vier (!) Seiten zusammengefasster Schweizer Geschichte bis Napoleon auch nur in groben Zügen eine Chronologie vorzustellen, so schwierig ist es für den archäologischen Laien, sich anhand der unzähligen beschriebenen De-

tails und Vermutungen einen Gesamteindruck zu verschaffen. Zu gross ist das Gebiet, zu weite räumliche Sprünge muss der Autor bei der Beschreibung der Ausgrabungen zurücklegen. Dazu kommt, dass die Alpen seit jeher nicht nur eine klimatische, sondern auch eine kulturelle Grenze bildeten. Umgekehrt musste das Werk aber doch so zusammenfassend bleiben, dass es dem Fachmann wahrscheinlich kaum Überraschungen bringt. Ihm dürfte beispielsweise die auf mehreren Seiten beschriebene C-14-Methode zur Altersbestimmung bekannt sein.

Trotzdem verfehlt das Buch seinen Zweck nicht. Der Autor bespricht Themen wie Religionen, Passübergänge, Wohnsiedlungen (Pfahlbauten), Handwerke u.a., Themen also, die in den Geografie- und Geschichtsstunden jeder Klasse auftauchen. Ohne Bedenken kann das Buch den Schülern zur Gruppenarbeit in die Hände gegeben werden, ist doch der Stil leicht lesbar. Streckenweise erscheint er mir gar etwas zu salopp. («Wer den Rhonegletscher gesehen hat, fährt mit dem beruhigenden Gefühl nach Hause, dass ihn das Problem [einer neuen Eiszeit] nicht mehr betreffen wird.»)

Trotz der erwähnten Mängel möchte ich das Buch zur Anschaffung in Lehrerbibliotheken empfehlen, behandelt es doch zu einem grossen Teil Phänomene auch aus dem schweizerischen Alpenraum.

Peter Bächle

DER MENSCH GESTALTET DIE ERDE

Bohle, Manfred: *Der Mensch gestaltet die Erde*. Band 1. Frankfurt, Hirschgraben, 131 S., ill., Fr. 15.80

Ein ansprechender Band, der uns sogleich vergessen lässt, dass wir eigentlich ein Schulbuch in den Händen haben. Neun Themen sind auf straffe, übersichtliche Art gegliedert, aufgelockert mit unzähligen Fotos, Skizzen, Tabellen und Arbeitsaufgaben: Einführung in die *Geografie / Wohnen / Wüste - Grönland / Wasser / Bodenschätze / tropische Güter / Verkehr / Nahrung / Vulkane*. Im Anhang findet man Karten, ein Register sowie Angaben für zusätzlichen Lesestoff zu den einzelnen Themen. Mittels einer Steckfolie lassen sich die Aufgaben direkt

ins Buch lösen. Obwohl sich gewisse Themen und Karten auf Deutschland beziehen, lässt sich das Werk auch gut in der Schweiz einsetzen.

Freudiger

DAS IST LIECHTENSTEIN

Schlapp, Manfred: *Das ist Liechtenstein*. Stuttgart, Seewald, 1980, 308 S., 16 farb. Abb., Fr. 36.-

Der Leser merkt rasch, dass der Autor Liechtenstein wirklich «genauer beäugt», als das viele sonst getan haben. Er sucht vergleichend, analysierend uns das Fürstentum näher zu bringen.



Der Staat wird von der Basis her erklärt, sein organisches Wachstum erläutert. Die Gemeinde ist wichtigstes Element, der *kooperative Geist* (S. 109) wichtige Grundlage. Der Liechtensteiner ist mündiger Bürger eines Staates, der überschaubar ist und nicht, wie so viele heutige Staatswesen, anonym wird. Der «Mut zur Mündigkeit» ist nicht verkümmert. Liechtensteins Aufstieg vom armen Agrar- zum reichen Industriestaat durch mutige Einzelinitiative wird glaubhaft dargestellt. Freilich, der Leser muss in Kauf nehmen, dass viele Liechtenstein-Schablonen in Brüche gehen! - Der Autor ver-

schweigt auch nicht die Probleme des Landes: Wirtschaftsgesetzgebung, starre Einbürgerungspolitik der Gemeinden, fehlendes Frauenstimmrecht u.a.

Manfred Schlapp macht es seinem Leser nicht leicht: Wir erhalten keine reich bebilderte Idylle, werden auch nicht mit statistischem Material überfüttert. Das Buch ist Information, eng verbunden mit Reflexion. Es hinterlässt nachdenkliche Leser, die sicher mit dem ersten Historiker Liechtensteins, Peter Kaiser, übereinstimmen, der 1848 bereits schrieb: «Wenn wir unsern Vortheil recht verstehen, können wir ein Völklein vorstellen, das Niemandem gefährlich ist, aber dennoch Allen Achtung abnöthigt» (S. 294).

Urs Hermann Flury

THEMATISCHE ARBEITSHEFTE ZUR GEOGRAFIE

Paderborn, Schöning, Reihe *Fragekreise*. Golz, Elisabeth: *Die Verstädterung der Erde*, Heft Nr. 23 250. 40 S., 15 Abb., Fr. 2.80. Henkel, Gerhard: *Die Entstädterung ländlicher Räume Europas in der Gegenwart*. 48 S., 32 Abb., Fr. 4.-

Kreutzer, Gerd-Wilhelm: *Kuwait - Die Entwicklung eines arabischen Öllandes*. 33 S., 6 Abb., Fr. 2.80

Die beiden Hefte über die *Verstädterung* bzw. über die *Entstädterung* bringen reichhaltiges Material für die Hand des Lehrers. Sie sind aber auch bestens geeignet als Arbeitsheft für Schüler der Oberstufe der Gymnasien in Wahlfachkursen oder im Gruppenunterricht, in Unterrichtsformen also, in denen genügend Zeit zur Verfügung steht, um den Problemen vertieft nachzugehen.

Ausführliche Literaturverzeichnisse ergänzen die Hefte.

Das Heft über *Kuwait* ermöglicht dem Lehrer die exemplarische Darstellung eines arabischen Öllandes. Das Heft bietet eine enorme Fülle von Angaben über den Raum, das Volk, die Wirtschaft und die Sozialprobleme Kuwaits. Sozusagen keine Frage, die sich im Zusammenhang mit der Entwicklung der Ölreichtümer stellt, bleibt in diesem Heft unbeantwortet.

M. Hohl

Neueingänge

Geschichte

Hrsg. G. Rühle: *Bücher, die das Jahrhundert bewegten*. 270 S. Fischer TB ● Amnesty International, Jahresbericht 1980. 508 S. Fischer TB ● Lavater-Sloman, Mary: *Annette von Droste-Hülshoff. Einigkeit und Leidenschaft*. 523 S. Heyne Biografien ● Rasenack, F. W.: *Panzerschiff Admiral Graf Spee*. 204 S. Heyne TB ● *Indianerbilder auf 66 Postkarten in Schuber*. Regenbogen-Verlag ● Molnar, Amedeo: *Die Waldenser. Geschichte und Ausmass einer Ketzerbewegung*. 456 S. Union Verlag VOB Berlin ● Hrsg. R. Bergmann: *Nachrichten vom Zustand des Landes*. 286 S. Fischer ● Zens, Clemens: *Geschichte aktuell 1*. 180 S. Österreichischer Bundes-V. ● Green, Martin: *Else und Frieda die Rötheforschwestern*. 406 S. dtv Biografie ● Wein, Norbert: *Die sowjetische Landwirtschaft seit 1950*. 32 S. Schöningh ● Erdmann, E.: *Römische Zivilisation an Rhein und Donau. Begegnungen zwischen Römern, Kelten und Germanen*. Materialheft. 40 S. Schöningh ● *Zeiten und Menschen B 4: Didaktischer Grundriss*. 139 S. Schöningh ● *Zeiten und Menschen Q: Die Vereinigten Staaten von Amerika von der Kolonialzeit bis 1917*. 95 S. Schöningh ● Kosthorst, E.: *Das nationalsozialistische Regime*.

Materialheft. 96 S. Schöningh ● Kosthorst, E.: Lehrerheft dazu. Schöningh ● Strübin, E./Suter, P.: *Müscherli us em Baselbiet*. 232 S. Kant. Schul- und Büromaterialverwaltung ● *Menschen in ihrer Zeit. Erinnern und urteilen. Unterrichtseinheiten Geschichte Bd. I-III*. Klett ● *Erinnern und urteilen Bd. 1-3. Lehrerbegleitheft*. Klett ● de Montfaucon, Jacques: *Das Geheimnis des alten Turmes*. 135 S. Zbinden ● Studer, Charles: *Solothurner Patrizierhäuser*. 84 S. Vogt-Schild AG ● Neeracher, Otto: *Die Etrusker waren Süd-Kelten*. 315 S. Zbinden

Wirtschaft und Recht

Bosler, Ulrich u.a.: *Informatik-Lehrpläne. Stand 1978/79*. 134 S. Aulis ● *Die multinationale Unternehmung am Beispiel Nestlé*. 50 S. Nestlé ● Schupp, Wilfried: *Schüler programmieren in Basic*. 160 S. Schöningh ● Frank, Richard: *Gerichts- wesen und Prozessverlauf z.B. im Kanton Zürich*. 242 S. Schulthess Polygraphischer Verlag ● Hrsg. W. T. Haesler: *Die Beziehungen des infantilen psychoorganischen Syndroms zur Kriminalität*. 92 S. Verlag Ruegger ● Borner, Silvio: *Einführung in die Volkswirtschaftslehre*. 105 S. Verlag Ruegger ● Raupach, Hans: *Ostmitteleuropa - Wirtschaftliche Integration und Stellung in der Weltwirtschaft*, Reihe «Fragenkreise». 31 S. Schöningh ● *Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt 1979*. 324 S. Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt ●

Dresch/Franzen/Frobel u.a.: *Grundkurs SII Informatik Bd. 1-3*. Schöningh.

Grundschule - Vorstufe

Arx, Theres von u.a.: *Mathematik für die Primarschule. 1. Schuljahr*. 125 S. SABE. ● *Sachunterricht auf der Primarschulstufe. Hg. v. d. Goldauer Konferenz*. 35 S. Goldauer Konferenz ● Feiner, Waldemar u.a.: *Kinder erleben ihre Umwelt*. 216 S. Maier ● *Interkantonales Lesebuch. 2. Schuljahr*. 2 Bde. 136/144 S. Lehrmittelverlag des Kantons Zürich ● Reinartz-Essers, Dietlind: *Zur Didaktik des Schreibens - Unterrichtspraxis Grundschule*. 156 S. Diesterweg ● Liebel, Agnes: *Unterstufenalltag: Schwerpunkt Sprache*. 133 S. Verlag des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform ● Jünemann, M./Weitmann, F.: *Der künstlerische Unterricht in der Waldorfschule. Malen und Zeichnen*. 246 S. Verlag Freies Geistesleben ● Grissemann, Hans und Mitarbeiter: *Lesen - Sprechen - Handeln*, ein methodenübergreifender Erstleselehrgang mit Texten, Lehrerhandbuch, Übungen. Interkantonale Lehrmittelzentrale ● Hrsg. H. Knoll-Jokisch: *Sozialerziehung und soziales Lernen in der Grundschule*. 175 S. Verlag J. Klinkhardt ● von Gemmingen, Gloria: *Unterrichtsmodelle für das 2. Schuljahr*. 136 S. Klett ● Krause, Gudrun: *Unterrichtsmodelle für das 3. Schuljahr*. 144 S. Klett ● Herbert, M./Peters, K.: *Leben und Lernen im 1. Schuljahr*. 151 S. Klett

CHINA NACH MAO – IN BILD UND GESPRÄCH

Miller, Arthur/Morath, Inge: *In China. Aus dem Amerikanischen. Luzern, Reich 1979, 255 S. mit 12 Farb- u. 112 Schwarzweissfotos im Bildteil und 53 Abb. im Text, Fr. 45.-.*

Der Dramatiker Arthur Miller und seine Frau Inge Morath, die als Fotografin u. a. für *Life* und *Paris Match* arbeitet, legen nach ihrem China-besuch vom Herbst 1978 hiermit ihr drittes Gemeinschaftswerk, eine Art eigenwillig kommentierte Reportage in Text und Bildern, vor.

Als Gäste der *U.S.-China Peoples Friendship Association* hatten sie Gelegenheit, mit Schauspielern, Regisseuren, Philosophen, Wirtschaftsfachleuten, Regierungsvertretern sowie verschiedenen Exil-Amerikanern über China und dessen jüngste Vergangenheit zu sprechen. Zentrales Thema ist die veränderte Situation seit Maos Tod und dem Sturz der «Vierer-Bande». Zu ihrer Verwunderung stossen sie bei ihren Gesprächspartnern aber nicht auf die im Ein-Parteienstaat erwartete Duckmäuserhaltung, sondern auf erzählfreudige Menschen, die sich ihr unter dem überwundenen Regime erlittenen Trauma von der Seele reden wollen. Millers bohrendes Fragen, seine originellen Reflexionen aus der Sicht des Amerikaners und die schonungslose Art, mit der Inge Morath die Kamera führt, bilden den speziellen Reiz dieses China-Buches.

Beatrice Marr

DAS RÄTSEL DES VOGELZUGS

Schmidt-Koenig, Klaus: *Das Rätsel des Vogelzugs, Hamburg, Hofmann und Campe, 1980, 252 S., 32 Farb- und Schwarzweissfotos, 25 Textabb., Fr. 36.-*

Der Vogelzug ist zweifellos eine der eindrücklichsten Verhaltensweisen der Vogelwelt und beschäftigt den denkenden Menschen seit dem Altertum. Daher ist die Vogelzugforschung ein vorherrschendes Tätigkeitsfeld der Ornithologie und hat zum Erscheinen einer grossen Zahl wissenschaftlicher und populärer Publikationen geführt. Während die bisher erschienenen Bücher sich vor allem mit den Fragen der Zugwege, Geschwindigkeit und Höhe des Zuges, Einfluss des Wetters und der Landschaftsgestaltung befassten, liegt der Schwerpunkt bei Schmidt-Koenig im Orientierungsproblem.

Unzählige Fragen und Einzelprobleme zum Zugverhalten konnten mit den Methoden der Beobachtung, mit Beringungsergebnissen und systematischen Verfrachtungsversuchen, in neuerer Zeit vor allem auch mit immer verfeinerten Radarbeobachtungen gelöst werden. Hingegen ist es noch weitgehend ein Rätsel, auf welche Weise es dem Vogel gelingt, das oft eng begrenzte Brutgebiet und Winterquartier über Hunderte oder Tausende von Kilometern anzusteuern.

In sehr klarer und objektiver Weise berichtet der Verfasser über alle Hypothesen und Experimente zu diesem Orientierungsproblem, zeigt aber auch, dass trotz aller Erkenntnisse in vielen Einzelfragen das eigentliche «Rätsel des Vogelzugs» immer noch der Lösung harrt.

Wenn 1922 Friedrich von Lucanus sein Werk *Die Rätsel des Vogelzugs* betitelt und 1980 Schmidt-Koenig über *Das Rätsel des Vogelzugs* berichtet, so spricht aus diesen Titeln wohl ein allgemeines Gesetz der Forschungsgeschichte. Dass menschlicher Geist und wissenschaftliche Experimentierkunst noch weit entfernt von der Lösung des eigentlichen Rätsels des Vogelzugs sind, betont der Verfasser mit seinen Schlusszeilen: «Wahrscheinlich sind uns aber bislang wesentliche Faktoren verbor- gen geblieben, die von den Vögeln seit Hun-

derttausenden oder Millionen von Jahren zum Zielfinden benutzt wurden. Deshalb können wir bis jetzt den Vogelzug und das Heimfinden von Brieftauben nicht – oder nur kleine Ausschnitte daraus – erklären.»

Das wertvolle Werk, das eine Fülle weitzerstreuten Forschungsmaterials knapp und übersichtlich darstellt, schliesst wirklich eine Lücke in der deutschsprachigen Fachliteratur.

Martin Schwarz

TASCHENBUCHREIHE NATURKUNDE FÜR SCHÜLER

Jugendhandbuch Naturwissen, Bd. 1–6, Rowohlt Taschenbuch, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt TB 6203–8, je Fr. 6.80

Mit dem sechsbändigen Werk sind naturwissenschaftlich interessierte Laien, in besonderem Masse Schüler, angesprochen.

Jede Doppelseite bildet eine Einheit: In Wort und Bild wird ein bestimmtes Thema dargestellt, was rasche Information erlaubt. Der Text ist knapp und prägnant, durchwegs gut verständlich. Er wird ergänzt durch z.T. sehr gute Schemazeichnungen oder Farbfotos. Die Vereinfachung führt leider manchmal zu einer Verfälschung der Tatbestände. So dürfen Säuren, um nur ein Beispiel zu nennen, nicht zu den Ionenverbindungen gezählt werden, wenngleich in ihren Lösungen Ionen enthalten sind. Die Bände 1, 2 und 3 informieren über die belebte Natur. Neben der Biologie des Menschen stehen Beschreibungen der Hauptgruppen des Pflanzen- und Tierreiches im Vordergrund. In diesem Zusammenhang werden nicht nur morphologische und anatomische Aspekte, sondern auch Stoffwechselleistungen, wie z.B. Fotosynthese und Atmung angesprochen. Ausserdem sind kurz die Grundzüge der Evolution und Ökologie (Kreisläufe, Lebensräume) dargestellt. Es fehlt allerdings ein in sich abgeschlossenes Kapitel über Genetik, und auch auf die vielfältigen Umweltprobleme wird zu wenig eingegangen.

Die Bände 4–6 behandeln die Naturgesetze und ihre Ausnutzung durch den Menschen. Den weitaus grössten Raum beansprucht die Darstellung physikalischer Phänomene. Daneben finden wir Exkurse in die Astronomie, Geografie, Mathematik und Chemie. Unter der Überschrift «Masse und Gewichte» wird auf das heute gültige SI-Einheitensystem hingewiesen. Fälschlicherweise wird jedoch das Mol als Einheit der Molekularmasse angegeben, und an anderer Stelle werden leider veraltete und verbotene Einheiten wie Kalorie und PS verwendet.

Zwar kann ich jedem an den Naturwissenschaften Interessierten das Handbuch zur schnellen Information über ein bestimmtes Thema empfehlen, doch sollte das erlangte Wissen durch weiterführende Literatur überprüft und vertieft werden. Ausführliche Literaturhinweise findet man übrigens am Ende aller sechs Bände.

B. Kaiser

PROGRAMMIERTES ARBEITSBUCH IN ELEMENTARER CHEMIE

Arni, Arnold: *Elementare Bindungslehre. Arbeitsbuch und Repetitorium. Arbeitsbücher Chemie, Band 1. Frankfurt und Aarau, Diesterweg/Salle und Sauerländer, 148 S., Fr. 10.80*

Arnold Arni hat seinerzeit mit seiner 1973 im Klett-Verlag in gelbem Plastik-Einband erschienenen *Allgemeinen und anorganischen Chemie* einen neuen Lehrbuchtyp geschaffen und in die Schule eingeführt: Stoff eingeteilt in Lernschritte, eine Seite Lehrtext, eine Seite Fragen und der gewichtige Antwortteil, der erst die eigentli-

chen Veranschaulichungen zum Text enthält. Wem der doch bedeutende Zeitaufwand zur Durcharbeitung dieses ausführlichen Werkes nicht zur Verfügung steht, besitzt nun in der handlichen Form des vorliegenden Arbeitsbuches mit Spiral-Einband eine vereinfachte und in kleinere Lernschritte aufgeteilte Neufassung. Die *Elementare Bindungslehre* umfasst den stofflichen Inhalt der ersten drei Kapitel des ursprünglichen Werkes, während die übrigen in Band 2 der Arbeitsbücher Chemie als *Elementare Reaktionslehre* erschienen sind.

Das Atommodell wird in Arnis Lehrgang an die Spitze gestellt. Die Eigenschaften der Elemente leitet er deduktiv daraus ab. Verwendung des Buches: Als Schulbuch zur Repetition und für weiterführende Hausaufgaben zur Entlastung des Lehrers von der blossen Informationsvermittlung, als Vorbereitung auf ein anspruchsvolles Lehrbuch und vorzüglich zum Selbststudium.

Paul Graeter

ATLAS DES WELTALLS

Moore, P.: *Der Grosse Krüger-Atlas des Weltalls. Frankfurt, Krüger, 1980, 192 S., zahlreiche, meist farbige Abb., Fr. 163.40*

Ein guter Weltatlas enthält üblicherweise einen Abschnitt über die Erde als Planet und über den Aufbau des Universums. Heute ist es jedoch kaum noch möglich, auch nur die wichtigsten Fakten über das Weltall in einem kleinen Kapitel zusammenzufassen. Ein spezieller Atlas des Weltalls, in dem alle Gebiete der Astronomie behandelt werden, ist daher eine durchaus begründenswerte Idee. Dass ein solcher, reich illustrierter Atlas kaum billig sein kann, steht außer Zweifel. Der sehr hohe Preis des Werkes weckt allerdings besonders grosse Erwartungen, die aber leider nur zum Teil erfüllt werden.

In jeder Beziehung gelungen sind die zahlreichen Diagramme und Grafiken, die den gesamten Atlas durchziehen und klare, wertvolle Verständnishilfen bieten. Das gleiche gilt auch für die Karten des Sternhimmels und des Mondes. Bedauerlich – vor allem für einen Atlas – ist das Fehlen genauerer Karten des Merkur und Mars, die seit Mitte der siebziger Jahre grösstenteils verfügbar wären. Die Texte sind knapp, aber verständlich abgefasst und erfüllen damit ihren Zweck.

Was jedoch die Fotografien betrifft, so findet man neben zweifellos gut reproduzierten Aufnahmen allzu oft Abbildungen von völlig mangelfhafter Qualität. Um nur ein einziges Beispiel zu nennen: Auf den Seiten 124/125 befinden sich links vier wenig instruktive Fotos von Sternbildern, die besser durch Sternkärtchen oder einen ausführlicheren Text ersetzt worden wären. Auf der rechten Seite sind dann neben brauchbaren Aufnahmen von Supernova-Explosionen drei miserable «Farbfotos» abgebildet. Das Bild von NGC 6543 ist nichtssagend, während der Ringnebel in der Leier farblich missraten ist (z.B. blauer statt schwarzer Himmelshintergrund). Die Abbildung des Crabnebels schliesslich ist unscharf, stark gekörnt und mit einem ungleichmässigen grünlichen Himmelshintergrund wiedergegeben.

Für Bibliotheken, Schulen oder eher oberflächlich an Astronomie Interessierte ist der *Atlas des Weltalls* sicher ein eindrucksvolles und nützliches Nachschlagewerk. Wer allerdings tiefer in die Materie eindringen will und sich über den heutigen Wissenstand dieses Fachgebietes informieren möchte, sollte viel eher einige der heute auf dem Markt erhältlichen populärwissenschaftlichen Astronomiebücher kaufen. Für das gleiche Geld erhält man dann mehr Information und bedeutend besseres Bildmaterial.

H. Kaiser

VALDIVIA – EINE FRÜHKULTUR IN ECUADOR

Baumann, Peter: *Valdivia. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1978, 276 S., Fr. 34.-*

Dieses Buch handelt von den neuesten Entdeckungen der ältesten Kultur Amerikas. Der Andenstaat Ecuador ist zu einem Zentrum der Alt-Amerika-Forschung geworden. Eine der ältesten Zivilisationen der Welt begann vermutlich in Ecuador zur Zeit der Sumerer. Anliegen dieses Buches ist es nun, von den verschollenen Völkern und ihren verblüffenden Leistungen in Südamerika zu berichten. So haben Laboranalysen gezeigt, dass zum Beispiel in Valdivia, einem kleinen Fischerdorf auf der Halbinsel Santa Elena, westlich der Hafenstadt Guayaquil, die älteste Keramik vor fast 6000 Jahren geschaffen worden war. Die bekannte Archäologin Betty Meggers meint dazu: «Die Valdivia-Töpferei ist jener desselben Alters in Kyushu auf der gegenüberliegenden Seite des Pazifik bemerkenswert ähnlich.» Stand die Wiege der ersten Keramikschöpfer von Valdivia wirklich in Japan, oder liegen die Anfänge indianischer Kultur in Amerika? Noch ist die Frage der «Urzündung» nicht geklärt, und unser Wissen über Amerika wandelt sich rasch mit neuen Erkenntnissen. Peter Baumann ist mit seinem interessanten Buch manchem archäologischen Rätsel auf der Spur und gibt dem Leser viele Denkanstöße.

Myrtha Signer

DIE INDIANER DER PAZIFISCHEN NORDWESTKÜSTE

Bancroft-Hunt, N. (Text)/Forman, W. (Bild): *Totempfahl und Maskentanz. Basel/Freiburg, Herder, 1979, 128 S., Fr. 39.80*

Der Lebensraum der Totem-Indianer befindet sich an der Pazifikküste Nordamerikas – vom Unterlauf des Columbia-River bis zur Yukatai-Bai an der Südküste Alaskas. Da leben die Tlingit, Tsimshian, Haida, Kwakiutl, Bella-Coola, Nootka, Salish und andere Stämme. Ursprünglich sind sie aus Asien eingewandert. Es sind Jäger, Fischer und Sammler, und sie entwickelten eine dem Meer zugewandte Kultur; verfügen also über hohe navigatorische und nautische Kenntnisse. In ihren Bräuchen kommen ihre künstlerischen Fähigkeiten zum Ausdruck. Sie zeigen eine von Göttern und Dämonen beherrschte Welt.



Norman Bancroft-Hunt hat nun in diesem sorgfältig zusammengestellten Sachbuch alle künstlerischen Ausserungen dieser Küstenindianer festgehalten. Ihre Totemzeichen bestehen meist aus stilisierten Tierzeichen, die Familie, Clan oder Stamm darstellen. Die oberste Figur eines Totempfahls stellt meist die Herkunft des wichtigsten Besitzers des Hauses dar, während die unteren Figuren die Familie der Frau zeigen und Details aus der Familiengeschichte erzählen. Diese Holzschnitzwerke sind oft mehrere

Meter hoch. Die herrlichen Fotografien zeigen uns die schönsten Malereien, Reliefarbeiten und Skulpturen dieser weithin unbekannten, versunkenen Indianerkultur.

Dieses Sachbuch dürfte sich ganz besonders für Lehrerbibliotheken eignen, ist es doch eine wertvolle Ergänzung für den Geschichtsunterricht.

Myrtha Signer

DIE KULTUR DER HOPI-INDIANER

Waters, Frank: *Das Buch der Hopi. Düsseldorf/Köln, Diederichs, 1980, 378 S., ill., Fr. 39.80*

Im Four-Corners-Gebiet, im Treffpunkt der Grenzen der Staaten Utah, Colorado, Arizona und New Mexico, im Südwesten der USA, umgeben vom Navajo-Reservat, leben die letzten Hopi, Angehörige eines Indianerstamms, der möglicherweise als Ursprung des menschlichen Lebens auf dem Gebiet der heutigen USA, eventuell sogar des ganzen amerikanischen Kontinents (inklusive Südamerikas) angesehen werden kann.

Frank Waters lebte Anfang der sechziger Jahre drei Jahre lang im Hopi-Reservat bei Oswald White Bear Fredericks, einem Hopi, der ihm die Tonbandaufnahmen, die Waters von den Enthüllungen der alten Überlieferungen durch Mitglieder des Stammes machen liess, ins Englische übersetzte. Daraus ist nun dieses authentische Indianerbuch entstanden, eine Art Hopi-Bibel. Beim Lesen zieht man unwillkürlich immer wieder Parallelen zur christlichen Religion und ist erstaunt, wieviel ähnliche Symbolik auch bei diesem grossartigen Volk vorhanden ist.

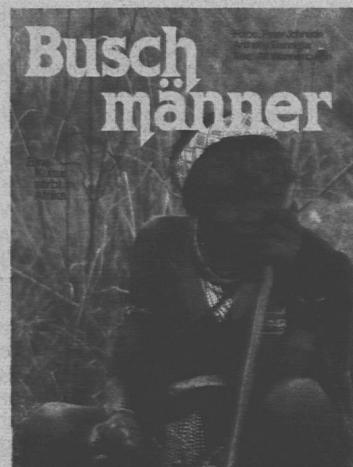
Am Beispiel der Hopi (= Friede) gelingt es dem Verfasser, exemplarisch zu dokumentieren, wie einheitlich die Kultur und die Muttersprache der amerikanischen Ureinwohner ist (ganz im Gegensatz zu den Einwanderern und heutigen Bewohnern, die dank Macht, Geld und Technologie diese in Reservate verbannen und oft nur mitleidig als Trunkenbolde belächeln).

Das Buch ist in vier Teile gegliedert. Im ersten geht es um die *Mythen der Erschaffung* der vier Welten, vergleichbar der biblischen Schöpfungsgeschichte, nur noch bildhafter und, im guten Sinn, naiver geschildert. Der zweite Teil berichtet in legendenhafter Form von der *Wanderung der Klane* hoch hinauf in den Norden bis ins Gebiet des heutigen Kanada und tief hinunter in die Gegend von Kolumbien/Ecuador, vom Pazifik zum Atlantik, bis schliesslich Orabi gegründet wird, die älteste amerikanische Siedlung und Hauptort der Hopi, auf dem Kreuzungspunkt dieser Wanderrouten gelegen. Daraus erfolgen die *Mysterienspiele*, die im dritten Teil im Jahreskreis der Zeremonien bis ins kleinste Detail vorgestellt und beschrieben werden. Rituale, wie sie seit Jahrhunderten mündlich überliefert wurden, sind hier von den Ausführenden selbst, nicht vom Wissenschaftler, erzählt, erklärt und kommentiert und, wie schon erwähnt, nach Tonbandaufnahmen niedergeschrieben worden. Der letzte Teil beinhaltet die *Geschichte des Stammes* seit der Ankunft der Kastillaner, die sich bei den Hopi auf ähnliche tragische, unmenschliche Weise abgespielt hatte wie bei den Mayas und den Azteken, nur hiess hier der erwartete verlorene weisse Bruder nicht Kukulcan oder Quetzacoatl, sondern Pahana. Wieviel Menschlichkeit und christliche Nächstenliebe in den Riten und Mythen dieses Volkes stecken, vernimmt man mit Erstaunen.

Nun gilt es, diese Überlieferungen zu behalten, noch besser, sie weiterzupflegen. Das würde aber ein Umdenken der heutigen Amerikaner den Ureinwohnern ihres Landes gegenüber bedingen. Ob das Buch wohl dazu beitragen wird? Mich hat die Lektüre auf alle Fälle fasziniert und in mir viel Verständnis für die indianische Minderheit in Nordamerika geweckt. Die zahl-

reichen Anmerkungen, in denen einzelne Begebenheiten präzisiert werden, und das alphabetische Verzeichnis der Hopi-Wörter tragen dazu bei, das Gelesene besser zu verstehen.

Hanspeter Kiefer



BUSCHMÄNNER

Wannenburgh, A./Johnson, P./Bannister, A.: *Buschmänner. Hannover, Landbuch-Verlag, 1979, 63 S. und 172 farbige Bilder, Fr. 68.-*

Das vorliegende Buch hält die faszinierenden Eindrücke einer Fahrt zu den letzten Buschmännern fest, die noch als Sammler und Jäger leben. Auf den 63 Seiten Text stellt Alf Wannenburgh das Leben der Buschmänner dar. Er erläutert die Landnahme, schildert sehr eindrücklich die Lebensweise: das Sammeln, die Jagd mit einfachsten Mitteln (Giftpfeile, Fallen) wie vor 5000 Jahren. Der Autor hielt sich lange bei den Buschmännern auf, und er gibt seine Einblicke in den Tagesablauf des Restvolkes, die Erkenntnisse über die Bedeutung der Sippe (lebensnotwendig für den einzelnen) und des Feuers ausführlich wieder.

A. Wannenburgh begnügt sich aber nicht mit der Darstellung der Verhältnisse vergangener Zeiten, sondern er beschreibt auch den Kulturzerrfall, dem einzelne Stämme – nicht zuletzt wegen des Alkohols – ausgesetzt sind.

Die Buschmänner sind vor allem durch die schwarzen Viehzüchter bedrängt, ihr Lebensraum wird immer mehr eingeschränkt. Von den noch 55 000 bis 60 000 Buschmännern leben kaum noch mehr als 15 000 als Sammler und Jäger. Ein grosser Teil widmet sich der Viehzucht. Die konservativen, auf ihren Lebensunterhalt bedachten Sammler und Jäger bilden einen starken Gegensatz zu den progressiven, ihren Reichtum mehrenden Viehzüchtern.

Die eindrücklichen Bilder illustrieren mit kurzen Erläuterungen das im vorangehenden Text Gesagte. Besonders gelungen scheinen mir die Fotos von Sammlerszenen und einer Giraffenjagd.

Da in unseren Tagen auch die letzten Kalahari-Buschmänner in den Strudel unserer Zivilisation gezogen werden, war für die Autoren Eile geboten. Die Entdeckungsreise hat sich gelohnt: Das Buch ist ein einmaliges Dokument geworden! Jeder Lehrer, der die Völker Afrikas zu behandeln hat, liest es mit Gewinn! M. Hohl

AFRIKANISCHE MÄRCHEN UND MYTHEN

Frobenius, Leo: *Schwarze Sonne Afrika. Mythen, Märchen und Magie. Düsseldorf, Diederichs, 1980, 377 S., Fr. 29.80*

Aus den schwarzbraunen Bänden der Sammlung *Atlantis* (1921–28), die heute antiquarisch gesucht werden, hat Ulf Diederichs eine Auswahl

getroffen, in der die Völker der südlichen Sahara, des Sahels und die Stämme der Waldregionen bis zur Küste und ins nördliche Kongobekken mit einer Fülle kurzer Erzählungen zu uns reden. Fremde Welten tun sich uns auf, und doch ist ihre Sprache verständlich.

Bei den Ethnologen ist Frobenius wegen seiner Kulturreisetheorie ins Abseits geraten, die Volkskundler rümpfen die Nase, weil er mit Hilfe einheimischer Dolmetscher seine Texte gesammelt hat. Eine stilistische Überformung mag spürbar sein, aber die Kraft und Anschaulichkeit der magischen Vorstellungen hat Frobenius aus intuitiver Verbundenheit nachgestaltet, so dass die Lektüre unmittelbar packt und künstlerisch anspricht.

Wenn bedeutende Vertreter der négritude sich darin finden, warum sollten wir Europäer Frobenius nicht anerkennen können? Sind doch unsere bekanntesten Märchen, die der Brüder Grimm, mindestens entsprechend überformt und vom Zeitgeschmack der Romantik geprägt (siehe unten).

Im übrigen ist der Band sehr schön gestaltet, mit Motiven von Felszeichnungen verzieren, und die knappen Einführungen zu jeder Abteilung sind hilfreich.

E. Ritter

«Ein neuerlich ... häufig vernehmbarer Vorbehalt gegenüber dem Märchen zielt auf die angebliche Darstellung einer heilen Welt ... Versuche in den USA, Kindern Märchen ohne Bösewichter und Ungeheuer anzubieten, sind kläglich gescheitert. Solche Eskamotierungen bewirken nicht nur Langeweile und Desinteresse – was sich ohne weiteres versteht –, sondern verkürzen eben auch die umfassende Weltsicht des Märchens um einen ganz entscheidenden Aspekt.»

Aus dem Nachwort Heinz Röllekes zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm

ZUM MÄRCHENSTIL DER BRÜDER GRIMM

Rölleke, Heinz (Hrsg.): *Brüder Grimm – Kinder- und Hausmärchen I–III*. Stuttgart, Reclam, 1980, Universal-Bibliothek 3191/3, 419/528/624 S., Fr. 9.–/10.80/12.80

Die ersten beiden Bände bieten die Sammlung nach der Ausgabe letzter Hand, dazu sämtliche nicht in allen Auflagen publizierten Märchen. Der dritte Teil besteht in einem fotomechanischen Nachdruck der Originalausgabe der Anmerkungen der Brüder Grimm, es folgen Nachweise zu den verschiedenen Fassungen und Veröffentlichungen sowie der wichtigsten Literatur. Das vorbildlich kurze Nachwort Heinz Röllekes ist für alle, die sich mit Märchen befassen, außerordentlich aufschlussreich. Es belegt, dass die Anfänge der Grimm rein literarisch waren und unter dem Einfluss der Heidelberger Romantik standen. Clemens Brentano gewann 1806 Jacob Grimm als Mitarbeiter an der Liedersammlung *Des Knaben Wunderhorn*, und die Nachforschung in literarischen Quellen führte diesen zum Märchen. Heimatkundliche Feldforschung trieben die Grimm (damals noch kaum zwanzig Jahre alt) zunächst nicht; erst als sie Märchenerzählerinnen suchten – die ersten waren Damen aus dem gebildeten Bürgertum –, stiessen sie allmählich in dieses Neuland vor. Die letzten Stücke gewannen sie wiederum aus schriftlichen Quellen, und es war der Dichter Achim von Arnim, der sie zur Herausgabe veranlasste.

In den beiden Texten, die der Maler Philipp Otto Runge lieferte (*Vom Fischer und seiner Fru* / *Von dem Machandelboom*), glaubten die Grimm den wahren Märchenstil zu erkennen: Hauptsätze, viele direkte Reden, Wortwiederholungen und Lautmalereien, volkstümliche

Wendungen, feste Konturen der Figuren wie der Handlung. Wilhelm, der weichere der beiden Brüder, überarbeitete, glättete sogenannt Anstössiges und stilisierte die Märchen immer mehr im Sinn der Kindertümlichkeit und des romantischen Ideals der einfachen, reinen Naturpoesie. Da sich die Erstaufgabe von je 800 Exemplaren so schlepend absetzte, gaben die Grimm den Plan eines dritten Bandes auf. Erst die billige *Kleine Ausgabe* von 1825, eine Auswahl, brachte den Beginn der seither unübersehbaren Verbreitung. Math. Probst

ANTHROPOSOPISCHE MÄRCHENDEUTUNG

Eymann, Friedrich: *Die Weisheit der Märchen im Spiegel der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners*. Basel, Zbinden, 1980, 140 S., Fr. 21.60

Der Verfasser (1887–1954) nennt vier Gesichtspunkte, die ihn zu diesen Märchenbetrachtungen veranlasst haben: 1. Jeder wache Erzieher macht «die Erfahrung, dass das Märchen dem Kind unentbehrliche geistige Lebensnahrung bedeutet». 2. Trotzdem gerät der erziehende und unterrichtende Erwachsene in Verlegenheit, weil er nicht weiß, ob er dem Kinde damit mehr als «bloss luftige Phantasiegebilde ohne Wahrheitsgehalt» vorsetzt. 3. Tatsächlich handelt es sich aber um «grandiose Dokumente einer in längst vergangenen Zeiten an die noch jugendlichen Völker ergangene Unterweisung über die höchsten und letzten Fragen menschlichen Daseins», wie die Brüder Grimm richtig geahnt haben. 4. Die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners gibt die dem heutigen Bewusstsein gemässen Antworten auf diese Fragen und erschliesst damit zugleich die bildhafte Ausdrucksweise jener vergangenen Zeiten.

So bewegen sich Eymanns Märchenbetrachtungen denn immer auf zwei Ebenen. In der Regel wird der Leser zuerst vertraut gemacht mit bestimmten geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen über das Wesen des Menschen und seine Entwicklung im Einzelnen und im Verlaufe der Menschheitsgeschichte. Dann wird gezeigt, wie diese Erkenntnisse in bildhafter Erzählung dem auf Bildhaftigkeit angewiesenen Volk vermittelt wurden.

Den Anfang macht Eymann mit dem norddeutschen Märchen vom Fischer und seiner Fru, und die Deutung ist so überzeugend und deshalb beglückend, dass man Vertrauen gewinnt auch für schwerere Brocken. Gegen zwanzig Märchen – die meisten von den Brüdern Grimm überliefert, einzelne auch schweizerischer Herkunft – werden so gedeutet oder wenigstens berührt. Und wenn man im ersten Anhieb auch nicht immer folgen kann, so weiß man am Ende des Buches doch gewiss, dass man es in diesen alten Märchen mit tiefem Weisheitsgut und nicht, wie man als Gegenwartsmensch vermuten möchte, mit blossen Phantasieprodukten zu tun hat.

Die Märchenbetrachtungen Eymanns bilden den ersten Band einer geplanten Neuausgabe der gesammelten Schriften und Vorträge des vielseitigen Berner Theologen, Philosophen und Pädagogen. Das auch in Schrift und Einband geschmackvoll gestaltete Buch verdient Beachtung und Interesse. Otto Müller

«Gemeinsam allen Märchen sind die Überreste eines in die älteste Zeit hinauf reichenden Glaubens, der sich in bildlicher Auffassung übersinnlicher Dinge ausspricht ... Niemals sind sie blosses Farbenspiel gehaltloser Phantasie.»

Wilhelm Grimm, zit. in Eymann: *Die Weisheit der Märchen im Spiegel der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners*



AUFGEPASST BEI BILDERBÜCHERN!

Pittner, Ulrike/Gessler, Verena/Hess, Regula/Friedli, Sigi: *Wo die wilden Mädchen wohnen. Eine Auswahl nichtsexistischer Bilderbücher*. Basel, Selbstverlag, 1980, 38 S., Fr. 4.–. Zu beziehen bei Regula Hess, Mühlenberg 20, 4052 Basel.

Dass in Bilderbüchern und Jugendliteratur allgemein weibliche Gestalten weit weniger in Hauptrollen, Titeln und Illustrationen auftreten, hat man gewusst oder doch geahnt. Neben einer weiblichen Hauptakteurin spielen auch stets männliche Personen eine wichtige Rolle; umgekehrt ist dies gar nicht immer der Fall, stellen die vier Autoren zudem fest.

«Dass ein fortschrittliches Kinderbuch emanzipatorisch zu sein hat in dem Sinn, dass es Kinder aus der Abhängigkeit von Autoritäten führen oder rassistische Klischees vermeiden soll, darüber gibt es bereits Untersuchungen und Kriterienkataloge. Unberücksichtigt blieben dabei aber Kriterien dafür, was ein emanzipatorisches Kinderbuch im Hinblick auf Geschlechtsrollenklischees ist.

Wir mussten immer wieder feststellen, dass es zwar ausgezeichnete Kinderbücher gibt, die die Autoritätsfrage, die Unterdrückung am Arbeitsplatz oder die Probleme der Dritten Welt behandeln, die aber völlig unkritisch die üblichen Geschlechtsstereotypen übernommen haben.»

Aus Pittner et al.:
Wo die wilden Mädchen wohnen

Die beispielhafte Untersuchung hebt Bilderbücher mit aktiven weiblichen Rollenträgern hervor – sie dürften in letzter Zeit häufiger geworden sein –, anderseits solche mit atypischem männlichem Rollenverhalten und schliesslich einige mit feministischer Thematik.

Glücklicherweise beherrscht der Gesichtspunkt der Geschlechterproblematik nicht allein die Analyse, mitentscheidend ist, ob allgemeine Lebens- und Umweltprobleme dargestellt werden. Die 54 Minicharakterisierungen sind vorbildlich in ihrer klaren Aussage. Wo sich die Autoren nicht einigen konnten, ist eine Kontroverse angefügt. 90% der 1200 geprüften Bilderbücher mussten ausgeschieden werden, weil sie eine «Anhäufung von unglaublichem Schund» enthalten, mit dem unsere Kinder überschwemmt werden. Damit wird an die Verantwortlichen appelliert; unsererseits sind es Kindergarteninnen und Primarlehrer, die prüfen sollten, was sie auflegen und für die Bibliothek anschaffen, und die auch die Eltern aufklären müssten. Hier liegt der Ansatz einer Arbeit, die es konsequent anzupacken gilt.

E. Ritter

EIN BUCH ÜBER (NICHT GEGEN) DIE DROGEN

Leu, Daniel: *Drogen – Sucht oder Genuss*. Basel, Lenos/Z-Verlag 1980, 204 S., ill., Fr. 15.—/ Reihe Lenos Bd. 11

Die Mission, die der Autor erfüllen will, bemisst sich an seinem Eindruck, es gebe vor allem Bücher *gegen Drogen* und nur wenige *über Drogen*.

Der Standpunkt ist klar: kein Antidrogenbuch. Ein deskriptives Werk als Überarbeitung einer früher erschienenen Zeitungsartikelserie. Es vermittelt eine Übersicht des Drogenkonsums in der Schweiz und definiert die legalen und illegalen Drogen. Die Wirkungen sind ausführlich beschrieben. Daneben bleiben die Meinungen und Erfahrungen des Autors Diskussionsanlässe.

Der Autor will informieren, nicht bekämpfen, aufklären und die Drogenverbraucher wissend machen.

«Ich hoffe, dazu beizutragen, dass die Frage nach der Persönlichkeit des Gebrauchers, die sich jeder und jede selber stellen muss, damit auf einer besseren Entscheidungsgrundlage steht» (S. 14).

Empfohlen für alle, die sich mit Drogenfragen auseinanderzusetzen haben. Könnte durchaus im Unterricht auf der Mittelschul- und Berufsschulstufe eingesetzt werden.

F. Hauser

PRAKТИSCHE SEXUALTHERAPIE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Heggli, J./Buser, R.: *Kinder- und Jugendsexualität in der Krise. Praktische Sexualtherapie für Kinder und Jugendliche*. Zürich, Schweiz. Institut für Sexualforschung, 1978, 268 S., Fr. 65.—

Das zur Besprechung vorliegende Buch stellt Band 2 und 3 eines umfassenden Sammelwerkes zur Kinder- und Jugendsexualität dar. Wie schon im ersten Band setzt sich der Autor vehement für die sexuelle Befreiung der Kinder und Jugendlichen ein. Zudem plädiert er für eine aktive Sexualtherapie, welche als eine Form der Behandlung zu verstehen ist, bei der therapeutisch gelenkte sexualaktive Zuwendung des Behandelnden zu seinem Patienten in das Instrumentarium der Kinder- und Jugendtherapie integriert wird. Nach Meinung des Autors sollen damit bisher kaum angehbare Kernneurosen geheilt und ganz allgemein die Therapien verkürzt werden.

Das Buch wird durch einen ausgezeichneten 10seitigen Aufsatz zur juristischen Situation der Kinder- und Jugendsexualität, resp. zur entsprechenden Therapie eingeleitet. Seine Verfasser sind Mitarbeiter des Schweiz. Institutes für Sexualforschung. Anschliessend legt Buser einen gedrängten (70 Seiten) historischen Abriss zur Sexualtherapie von Kindern und Jugendlichen vor. Schon dieser Teil allein lohnt die Lektüre. Er bildet eine willkommene Ergänzung zu (oder kurzer Ersatz für) umfassenderen historischen Werken zur «Sexualfeindschaft»; etwa denjenigen von Van Ussel, Pfürrer u.a.

Den Hauptteil des Buches nehmen die Ausführungen Heggli zur praktischen Sexualtherapie ein. Er schildert die Entstehung seiner sexualtherapeutischen Methode, äussert sich zur Diagnostik, zur Syndromatik und zu allgemeinen und speziellen Fragen der Sexualtherapie und verteidigt abschliessend seine Behandlungsmethode in ethischer Hinsicht. Die mitgelieferte Kasuistik und die fast epische Breite der Ausführungen dienen der Verständlichkeit und bezeichnen wohl ein vorsorgliches Abblocken möglicher Einwände. Weniger wäre aber mehr gewesen. Ein Sach- und Namenregister und eine umfangreiche Bibliografie ergänzen das Buch aufs Beste.

Zweifellos wendet sich der Autor mit seinen Ausführungen wichtigen Fragen der Kinder- und Jugendpsychologie zu. Die sexuelle Problematik des Kindes- und Jugendalters ist in unserer Gesellschaft nach wie vor ungelöst. Widersprüchliche wissenschaftliche Erkenntnisse verbinden sich mit stereotypen juristischen, sozialen und moralischen Vorurteilen zu dem, was man als «Totschweigen» bezeichnen könnte, und dies wiederum führt zu einer Menge von psychischen Störungen und Krankheiten. Der Autor hat nun eigene therapeutische Methoden (die im übrigen eine lange therapeutische Tradition haben) entwickelt, die erfolgreich sein soll. Wir glauben dies und sind auch beeindruckt ob seines Engagements und seines Mutes. Es wird aber jedes Therapeuten eigene Entscheidung bleiben müssen, ob er sich Heggli als Plädoyer für eine kind- und jugendgerechte Sexualtherapie anschliessen kann oder nicht, beginnt er sich doch damit in juristisch und sozial nicht gesicherte Bereiche. Dieses «Nicht-eingegebettet-Sein» in gesellschaftliche Vorstellungen und Wertungen ist aber auch für die rat- und hilfesuchenden Kinder und Jugendlichen nicht ohne Konsequenzen, könnten sie doch nur allzu leicht in eine soziale Etikettierung und damit eine neue Problematik (Folgeerscheinungen möglicher juristischer Vorgänge) hineingeraten. Zu hoffen ist aber, Heggli Ausführungen möchten Anstoß zu einem gesellschaftlichen Umdenken sein.

Wir können unsere Rezension gleich schliessen wie diejenige des ersten Bandes. Selbst wenn man mit Heggli Aussagen nicht einig geht, lohnt sich die Lektüre sehr. Das Buch regt an und zwingt zur Auseinandersetzung mit unbequemen Gedanken.

R. Ammann

KEINE ANGST

Ledergerber, Karl: *Keine Angst vor der Angst. Ihre Überwindung durch Einsicht und Vertrauen. Aus der Reihe «Menschlicher leben» Herderbücherei, Band 589*, Freiburg, Herder, 176 S., Fr. 7.30

Dieses Taschenbuch wendet sich an den psychologisch interessierten Laien und ist insofern eine Ausnahmeerscheinung unter der Angst-Literatur, als es wirklich keine Fachkenntnisse voraussetzt und trotzdem zu einem umfassenden, ganzheitlichen Verständnis des schwierigen Themas hinführt. Die einfache Sprache und die klare Gliederung, Resultat wiederholter Durcharbeitung des Stoffes in Volkshochschulkursen, kommen dem Leser ebenso zugute wie die reiche Lebenserfahrung des Verfassers. Zuerst werden die Arten der Angst dargestellt, dann deren Entstehung und schliesslich der falsche und richtige Umgang mit ihr. Ledergerber geht dabei stets von Beispielen aus, bleibt nie im Theoretisch-Abstrakten haften, sondern weist immer wieder auf Möglichkeiten hin, wie wir unsere täglichen Ängste bewältigen können: als «angewandte Wissenschaft» im besten Sinne.

-ri

SCHLÜSSEL ZUR KINDERSCHRIFT

Hepner, Maria: *Schlüssel zur Kinderschrift*. Erlenbach/Zürich, Rentsch, 1978, 232 S., Fr. 36.50.

Die Grafologin Maria Hepner gibt uns mit ihrem vorzüglich ausgearbeiteten Schreibtest ein einfaches Hilfsmittel in die Hand für die Beurteilung der Schrift des Kindes, die etwa vom 5. Lebensjahr an einen hohen Aussagewert besitzt. Man kann sogar ernsthafte Störungen, aber auch harmlose Entwicklungsverzögerungen daraus erkennen. Hepners Schreibtest ist einzeln oder in der Gruppe anzuwenden, und er beruht auf einer je reihenweise geschriebenen Wiederholung von drei typischen Schriftteile-

menten, die dem bei uns üblichen Alphabet entnommen werden. Die Muster für die Versuchsreihen sind von dem Klageschen Begriff der grafologischen Bindungsformen abgeleitet und werden in der Sprache der Grafologen als Winkel, Girlande und Arkade bezeichnet. Nach Hepner gibt uns die Winkelreihe vor allem Auskunft über des Kindes Einstellung zur Arbeit. Die Girlande erlaubt Rückschlüsse auf des Kindes Erziehung, auf seine Anlagen als soziales Wesen. Und die Arkade symbolisiert die Eigenwelt des Kindes und gibt uns Einblick in seine Fantasie und die Bildung seiner Vorstellungen. Maria Hepner überzeugt uns anhand von vielen Schriftproben von der Richtigkeit ihres Schreibtests. Die Versuchsreihen zeigen in ihrer Ausführung ganz erhebliche Unterschiede und sind daher einer grafologischen Interpretation zugänglich. Dabei ist das Individuelle rasch auffindbar. Dieser Schreibtest hilft uns, Wesen und Verhalten jüngerer Kinder zu verstehen, er ist aber auch bei der Beurteilung grösserer Kinder und Jugendlicher eine wertvolle Ergänzung. Lehrer, Erzieher und Psychologen sollten daher diesen Schreibtest kennen und ihn bei der Früherfassung auch anwenden. Myrtha Signer

KLEINE BUCHREIHE ZUR FOTO-PRAXIS

Seebuck am Chiemsee, Heering Verlag, je etwa 100 S. und Fr. 9.—. Es liegen zur Besprechung vor:

Nr. 1 – Freytag, Heinrich: *Dunkelkammer-Praxis*

Nr. 2 – Croy, Otto: *So wird vergrössert*

Nr. 3 – Pangerl, Franz: *Kleine Foto-Praxis*

Nr. 9 – Ginner, Franz: *Foto-Theorie und -Praxis*

Die Bändchen erschienen erstmals zwischen 1970 und 1979. Während Nr. 1 das 170. Tausend erreicht hat, beginnt Nr. 9 mit einer Startauflage von achtausend.

Rasch besehen – nach der äusseren Aufmachung – könnte man glauben, es handle sich bei dieser Fotobuchreihe um eine fortlaufende, sich ergänzende Serie. Dem ist nicht so. Jedes Bändchen steht für sich; zudem sind Bändchen 1 und 2 inhaltlich sehr ähnlich. Dies zeigt auch die knappe Inhaltsangabe, die auf den Rückendeckel gedruckt wurde. Das detaillierte Inhaltsverzeichnis befindet sich vorne, das Sachregister hinten in jedem Bändchen.

Und nun zu den Büchlein im einzelnen: Bändchen 1 und 2 haben die *Dunkelkammer-Praxis* zum Inhalt. Trotz der Ähnlichkeit gibt es Unterschiede: Kunststoffbeschichtete PE-Papiere (Polyäthylen-beschichtete) werden ausführlicher im Bändchen 2 behandelt. (Heute werden auch hauptsächlich PE-beschichtete Papiere gebraucht). Anderes wiederum wird im Bändchen 1 ausführlicher behandelt (Aufbewahrung der Negative, Filmzusammensetzung). Beide Büchlein sind in leicht verständlicher Sprache geschrieben und behandeln Wesentliches der Dunkelkammerpraxis. Da beide Bändchen sich eigentlich an Anfänger richten und die Farbfotografie einen immer grösseren Raum einnimmt, wäre es notwendig auch die Ausbaumöglichkeit eines Vergrösserungsgerätes (Farbfilter, Farbmischkopf) in den Text aufzunehmen.

Das Bändchen 3: *Kleine Foto-Praxis* ist Schülern zu empfehlen, die sich neu der Fotografie zuwenden möchten. Als Einstieg vermittelt dieses Büchlein viel Wissenswertes. Es steht der Praxis näher als das Bändchen 9: *Foto-Theorie und -Praxis*. Dieses Büchlein wäre vor allem Liebhabern von schematischen Darstellungen zu empfehlen. Es zeichnet sich ausserdem aus durch klare Gliederung und ausgezeichnete Übersichtlichkeit. Die Tests am Schluss des Büchleins sind gut und könnten verhindern, dass viel Filmmaterial unnötig verbraucht wird.

Jörg Hicklin

Kurzberichte

Wolf, Elli: Keine Angst vorm Schulanfang. Eltern helfen ihren Kindern. München, Ehrenwirth, 1980, 192 S., Fr. 25.-

Die Autorin behandelt in kurzen Kapiteln alle nur erdenklichen, mit dem ersten Schuljahr zusammenhängenden Problemkreise: Schulreife, Lernziele, neue Mathematik, Erziehungsfragen, Kleidung, Nahrung, Krankheiten, Hausaufgaben, Umgang mit Behörden und Lehrern, Taschengeld, Aufklärung, Kinderfeste... Die Angaben über gesetzliche Regelungen beziehen sich auf die Länder der BRD.

Die Sprache des Buches ist einfach und klar. Vorwiegend rezepthaft wird viel vernünftiger Rat angeboten. Das Buch mag für unsichere Eltern oder solche, die es besonders gut machen wollen, eine Hilfe sein. *S. Wehrle*

Becker, A./Niggemeyer, E.: Chancen für behinderte Kinder und Jugendliche. Stuttgart, Klett-Cotta, 1978, 262 S., Fr. 29.-

Diese Biiddokumentation wirbt für eine frühe, den individuellen Möglichkeiten angepasste Integration der behinderten Kinder und Jugendlichen in das Leben ihrer Umgebung. Auch diese Menschen können glücklich sein, sofern man sich ihnen zuwendet, die sichtbaren und unsichtbaren Schranken niederreisst und sie nicht einfach dem Ghetto überlässt. Doch im wesentlichen kommt es nicht so sehr auf die äussere Hilfe als auf die innere Einstellung der Gesunden an, die sich in die Problematik der körperlich oder geistig behinderten Mitmenschen einfühlen lernen müssen. Wer weiss denn von uns, ob er nicht auch einmal auf so eine «lebensrettende Chance» angewiesen sein wird?

Myrtha Signer

Müller, Werner: Pantomime. Eine Einführung für Schauspieler, Laienspieler und Jugendgruppen. München, Pfeiffer, 1979, 130 S., ill., Fr. 19.80

In durchdachter Konzeption und klarer Gliederung gibt der Autor, seit 1973 Inhaber eines Lehrauftrages für Pantomime an der Universität Nürnberg-Erlangen und Leiter verschiedener Workshops und Lehrerfortbildungskurse, hier eine anschauliche und leicht nachvollziehbare Einführung in die Darstellungsbereiche der Pantomime. Nach zahlreichen Elementarübungen gibt Müller, der sich auch bereits mit eigenen Inszenierungen einen Namen geschaffen hat, szenische Entwürfe für Gruppenpantomimen und eine Fülle auch im Schul- und Jugendtheater einsetzbarer Vorstellungs- und Sensibilisierungsübungen zur geistigen Entspannung und zur Förderung der spielerischen Fantasie.

Veit Zust

Rothstein, Arminio: Du wollen Clown spielen? Ein Zirkus-Spiel-Buch. Wien/München, Jugend und Volk, 1979, 143 S., Fr. 19.80

Der Autor, auch als Fernsehclown Habakuk und Leiter des Arlequin-Theaters, einer «Menschen- und Marionettenbühne», bekannt geworden, liefert in seinem mit vielen hervorragenden Skizzen illustrierten Spielbuch eine (im wahrsten Sinne des Wortes) beinahe unerschöpfliche Fülle von brauchbaren Anregungen, die vom Clowns spielen und Schminken übers Zaubern und den Bau von Masken und Kostümen zum Handpuppen- und Marionettenspielen reichen. Ein wirklich herrliches, grafisch reizend gestaltetes Buch, das

vor allem der äusserst klaren und einfachen Anleitungen wegen für Eltern, Lehrer und Bibliotheken gleichermassen empfehlenswert ist.

V. Zust

Muckenaupt, Manfred: Lernziel sprachliches Handeln. Beispiele für einen kommunikativen Sprachunterricht in der Sekundarstufe 1. München, Ehrenwirth, 1978, 99 S., Fr. 16.80

Schüler sollen durch den Deutschunterricht befähigt werden, erfolgreich an sprachlichen Kommunikationen teilzunehmen, selbst angemessen sprachlich zu handeln und die Sprachhandlungen ihrer Partner besser zu verstehen. Wie diese Ziele erreicht werden können, wird in zwei Unterrichtseinheiten geschildert.

Unter dem Titel *Vorwerfen - entgegnen* zeigt der Autor an konkreten Fällen, die didaktisch bereits aufbereitet sind, wie der Unterricht gestaltet werden könnte. Auch die zweite Einheit *Aufforderungshandlungen* ist klar strukturiert und bietet dem Praktiker wertvolle Hilfe für einen phantasievollen Deutschunterricht.

Freudiger

Reclam, Herta/Midderhoff, Illo: Elemente der Rhetorik. München, Oldenbourg, 1979, 102 S. und 28 S. Lehrerinformation, Fr. 8.20

Die antike Rhetorik unterschied eine lange Reihe von sogenannten rhetorischen Figuren, nämlich Abweichungen von der üblichen regelmässigen und schmucklosen Formulierung. Für die literaturwissenschaftliche Analyse sind diese Figuren heute noch wichtig; kein Germanist kommt ohne Lausbergs «Handbuch der literarischen Rhetorik» aus. Dem angehenden Redner hilft ihre Kenntnis wenig; reden lernt man nur durch reden.

Nun haben Reclam und Midderhoff aufs neue eine Darstellung der häufigsten Figuren mit anschliessenden Erkennungsaufgaben herausgegeben. Die Beispiele stammen aus Reden bundesrepublikanischer Politiker. Ob die Untersuchung bedeutender literarischer Texte nicht ergiebiger wäre?

Hans-Martin Hüppi

Hartmann, Wilfried/Pütz, Hans-Henning/Scheife, Peter: Sprachwissenschaft für den Unterricht. Düsseldorf, Schwann, 1978, 193 S., Fr. 24.-

Der Titel könnte irreführen. Das Buch ist für Übungen an der Universität gedacht (und allenfalls für Wahlfachkurse in oberen Gymnasialklassen). Es gibt nicht einen Überblick über die moderne Sprachwissenschaft, sondern führt sehr gezielt und hervorragend knapp und klar in vier Fachgebiete ein: die Lehre von der Sprache als Zeichensystem, die Satzlehre nach Chomsky, die Anfänge der Bedeutungslehre und eine Theorie der Sprachregeln. Da wohl Aufgaben, aber keine Lösungen angeboten werden und die Lehrsätze wohl dargestellt, aber kaum nach ihrem Wert und ihren Grenzen befragt werden, lässt sich das Buch eher als Arbeitsunterlage in Kursen als zum häuslichen Studium verwenden.

Hans-Martin Hüppi

Engelhardt, Klaus/Roloff, Volker: Daten der französischen Literatur. Bd. 1 Von den Anfängen bis 1800. Bd. 2 Von 1800 bis zur Gegenwart. München, dtv, 1979, 257/360 S., Fr. 12.80/14.80

Dieses Werk ist als Ergänzung zu den bereits erschienenen *Daten deutscher Dichtung* und *Daten der englischen und amerikanischen Literatur* gedacht und ist sowohl für den Lehrer als auch für den Studenten anregend. Es ist eine wahre Fundgrube für den Kenner und den Liebhaber der französischen Literatur. Die Autoren

haben in den beiden Bänden ungefähr 1000 Werke (vom 9. bis 20. Jh., d.h. bis 1974) chronologisch aufgeführt und sie mit zahlreichen nützlichen Angaben versehen. So sind die verschiedenen Einzelartikel reichhaltig gestaltet: bibliografische Hinweise, kurze Inhaltsangaben, knappe Kommentare zum Werk, Bemerkungen zur Sekundärliteratur, Hinweise zu vorliegenden deutschen Übersetzungen. Wertvoll sind auch die Einleitungen zu den Jahrhunderen, wobei die Literatur auf dem politischen und sozialen Hintergrund dargestellt und ein Überblick über die literarischen Gattungen der betreffenden Epoche gegeben wird.

Es ist zu hoffen, dass diese «Daten»-Reihe fortgesetzt wird.

Marius Cartier

Società di linguistica italiana: Grammatica/Aspetti teorici e didattici. 2 Bde. Rom, Bulzoni, 1979, 618 S. Fr. 56.-

Im vorliegenden Sammelband mit den Vorträgen vom 9. Internationalen Kongress der SLI (Rom 1975) ist für den Italienischlehrer aller Stufen *R. de Cristofaro* Studie über die in der Bundesrepublik Deutschland an Universitäten und Volkshochschulen verwendeten Italienischlehrbücher interessant. Diese Institutionen verwenden die meisten auch bei uns verbreiteten Lehrbücher (Alani, Ernst, Katerinov-Boriosi, Mäder, Roncari-Brightenti, Sörensen, Scanferrato usw.), und die vorliegende Überprüfung dieser Publikationen unter dem Gesichtspunkt der Methode, des Wortschatzes, der Situationen, der Phonologie und der Morphosyntax ist recht aufschlussreich. Vielleicht dass sich der eine oder andere Kollege einmal zu einer neuen Alternative durchringen könnte... De Cristofaro macht am Schluss seines Beitrags auch Vorschläge für einen neuen Lehrgang. Wer fühlt sich angesprochen?

G. Beretta

Weibel, Jürg: Saat ohne Ernte. Legende und Wirklichkeit im Leben des Generals Johann August Sutter. Eine Chronik. Basel, Nachtmaschine, 1980, 258 S., mit Abb. und Karten, Fr. 28.-

Eine Chronik? Doch eher eine romanartige Rekonstruktion anhand von Fakten, Bildern, Karten und deklarierter Literatur. Dadurch lesen sich Romanbiografien leichter und unterhaltsamer, wie hier die teilweise in Szene gesetzten Abschnitte des berühmt-berüchtigten Auslandschweizers Johann August Sutter (1803-1880). Eine Ergänzung zur bisherigen Literatur über den legendenumwitterten General.

impi

Stierand, Horst: Wirtschaftslehre. Der Kauf. Der Wechsel. Paderborn, Schöningh, 1978, 232 und 208 S., je Fr. 17.80

Die Hauptausgaben der beiden Arbeitshefte sind im Endeffekt doch etwas zu umfangreich geraten, auch wenn deren Inhalt speziell auf berufsbildende Schulen und innerbetriebliche Ausbildung ausgerichtet ist. Der Verfasser hat sich die Mühe genommen, mit Tabellen, Collagen, Lückentexten, Zwischentests, Kontrollübungen und Zusammenfassungen über das Grundlegende, die allgemeinen Bestimmungen und die einzelnen Details von Kauf und Wechsel zu informieren.

Doch der interessierte Leser wird von dieser Informations- und Wissensflut förmlich überwältigt. Da die Hefte für den ganzheitlichen Gebrauch konzipiert sind, werden sich Lehrer und Schüler wohl bis zum bitteren Ende durchbeißen müssen. Eine Ausdauerübung im wahrsten Sinne des Wortes!

Dies ist wahrscheinlich auch der Grund, warum sich der Verlag entschlossen hat, eine Kurzaus-

gabe herauszugeben. Die vorliegende Form ist für den normalen unterrichtlichen Gebrauch zeitlich kaum zu verkraften. Eine Umarbeitung in ein Nachschlagewerk für die Hand des Lehrers wäre wohl sinnvoller.

Neuhaus

Stierand, Horst W.: Der Wechsel / Der Kauf. Arbeitshefte (Kurzausgabe zur Wirtschaftslehre). Paderborn, Schöningh, 1979, ca. 60 S., je Fr. 5.20, zusätzlich Lehrerlösungshefte und Folien lieferbar.

Die Arbeitshefte sind gründlich vor- und appetitlich zubereitet. Die Materialien mit rechtlichem Inhalt sind wegen der bundesdeutschen Rechtsgrundlage an hiesigen Handelsschulen kaum verwendbar. Gefragter werden die angekündigten Hefte mit volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Themen sein.

Jakob Blesi

Nachtigall, Werner: Unbekannte Umwelt. Hamburg, Hoffmann & Campe, 1979, 310 S., Fr. 36.-

Nachtigall, Direktor des Zoologischen Instituts der Universität des Saarlandes, schildert in diesem populärwissenschaftlichen Buch ausgewählte Beispiele von Ökosystemen. In seiner *Faszination der lebendigen Natur* zeigt der Autor das Zusammenleben der Organismen in Wald und See, Symbiose und Parasitismus auf und beleuchtet die Umweltfaktoren wie Schwerkraft, Licht, Feuchtigkeit, Strömung u.a. 156 Strichzeichnungen, 58 Farb- und 12 Schwarzweissfotos begleiten und ergänzen den anspruchsvollen, aber auch dem Laien wohlverständlichen Text. In einem ersten Abschnitt wird die Gliederung der Umwelt in abgrenzbare Systeme dargestellt, in einem zweiten die Wechselbeziehungen der Organismen und im dritten das unsichtbare Netz physikalischer Sachzwänge. Die Tatsache, dass Nachtigall für seine instruktiven und präzisen Schilderungen vor allem die mitteleuropäische Fauna und Flora zu Hilfe zieht, macht das Buch für den Biologie-Lehrer besonders wertvoll; es kann sowohl in der Theoriestunde als auch auf Exkursionen seine Dienste erweisen

Peter Bopp

Portner, Carlos: Die Anstaltsgewalt öffentlicher Schulen mit Beispielen aus dem zürcherischen Recht. Zürcher Dissertation. Zürich, Iris, 1979, 192 S., Fr. 48.-

Die Arbeit möchte für einen weiteren Teilbereich die Stellung der Schule in der Rechtsordnung abklären. Sie untersucht zu diesem Zweck die Organisationsform, in der öffentliche Schulen geführt werden, und zwar zuerst allgemein und anschliessend in ihrer Ausgestaltung für die Schule. Dabei geht es dem Autor in starkem Mass um eine klare rechtstheoretische Erörterung der Organisationsstruktur, der Beziehungen zu den Benutzern, der Anstaltsgewalt gegenüber Dritten usw. Zu bedauern ist, dass er – wie dies leider immer wieder geschieht – die Berufsschulen ausklammert. Daher fehlt auch auf Seite 13 bei den Bestimmungen der Bundesverfassung, die die Befugnisse im Schulwesen ausscheiden, der Hinweis auf den wichtigen Art. 34 Abs. 1 lit. g, der die bedeutendsten Kompetenzen des Bundes im Rahmen der Ausbildung, nämlich im Bereich der Berufsbildung, begründet.

Sehr wertvoll sind die Schul- und Hausordnungen verschiedener zürcherischer Schulen, die der Arbeit im Anhang beigelegt sind. Ebenso kann die Zielsetzung, die sich der Autor gesetzt hat, nur begrüßt werden.

Herbert Poltke

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit * bezeichnet

Lew Kopelew: Und schuf mir einen Götzen. Lehrjahre eines Kommunisten. Rückschau ohne Ressentiments: Absage an die bürgerlich-jüdische Herkunft, Begeisterung für Marxismus und Revolution, Ernüchterung unter Stalin. (dtv 1677, Fr. 9.80)

Friedrich der Grosse. Gespräche mit Henri de Catt. Ein Schweizer als Gesellschafter des Königs führte ein bieder-ehrliches Tagebuch. (Schüssler, W. [Hrsg.]; dtv bibliothek 6115, Fr. 12.80)

* **Vorgriff auf morgen.** Science-fiction-Storys aus der BRD. Originelle Unterhaltung. (Weigand, J. [Hrsg.]; dtv phantastica 1873, Fr. 6.80)

* **Abenteuerreisen. Safari, Trekking, Überlebenstraining.** Zu jedem Trip nur ein paar Köder und ein bisschen Information, damit das Geheimnisvolle gewahrt bleibt. (Rautf, F.; dtv 3801, Fr. 7.80)

* **Alte Uhren.** Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber ... und wirklich nur für diese. Farbig ill. (Schindler, G.; dtv Kunst 2873, Fr. 12.80)

Berlin. Schicksal einer Weltstadt. Porträt der Metropole während des 2. Kaiserreichs und der Goldenen zwanziger Jahre. Nichts über das heutige Berlin. (Kiaulehn, W.; dtv sachbuch 1648, Fr. 14.80)

Alexander Mitscherlich. Das Ich und die Vielen. Parteinahmen eines Psychoanalytikers. Ein Lesebuch. Als Einführung mit kurzen Passagen aus den Hauptwerken, Reden und zerstreuten Schriften. (Kalow, G. [Hrsg.]; dtv 1647, Fr. 9.80)

Göttlich aber war Kreta. Verantwortungsbeswusst geschriebenes populäres Sachbuch. Ill. (Pars, H.; dtv 1649, Fr. 12.80)

Die Schlacht. Analysen von Strategien, Waffen-einsatz und menschlichem Verhalten bei Azincourt 1415, Waterloo 1815, an der Somme 1916. Für wen? (Keegan, J.; dtv Geschichte 1650, Fr. 12.80)

Aristophanes: Sämtliche Komödien. In der neu aufbereiteten Übersetzung von Seeger. (dtv bibliothek im Dünndruck 2084, Fr. 12.80)

* **Diether de la Motte: Kontrapunkt.** Harmonie-lehre anhand der Beispiele alter und neuer Meister. (dtv/Bärenreiter 4371, Fr. 16.80)

Michael Grant: Klassiker der antiken Geschichtsschreibung. Von Herodot bis Ammian. In die kritische Vorstellung sind Textstellen ein-bezogen. (dtv wissenschaft 4374, Fr. 12.80)

dtv zweisprachig

* **Classic Western Stories – Klassische Wildwest-geschichten.** Freizeitlektüre für willige Schüler, die nur im Notfall die Übersetzung konsultieren. (9165, Fr. 6.80)

* **Aldous Huxley: The Rest Cure – Erholsame Tage.**

* **Cervantes: Novela de Riconete y Cortadillo – Die Erzählung von Ecklein und Schnittel.** Eine für den Unterricht schwierige englische Erzählung – eine spanische Schelmengeschichte, die geeignet wäre. (dtv 9175/6, je Fr. 6.80)

* **Für eine andere Architektur. Selbstbestimmt bauen und wohnen.** Wie man ökologisch richtig baut, selber oder genossenschaftlich baut und renoviert. Aktuell und ganz praxisbezogen mit

zahlreichen Schweizer Beispielen. Ill. Andritzky, M./Burckhardt, L./Hoffmann, O. [Hrsg.]; fischer alternativ 4044, Fr. 8.80)

* **Wie der Hase an den Dürer kam. Geschichten zum Thema Kunst für Kinder,** von einer Museumspädagogin. Unkonventionelle, quicke-bendige Einführung in alte und neue Malerei. Ill. (Kraft, H.; Fischer Boot 7511, Fr. 12.80)

Walter Benjamin. Zwischen den Stühlen. Der fast ganz im dunkeln gebliebene Lebensweg des Schriftstellers und Denkers. Überarbeitete Neuausgabe. (Fuld, W.; Fischer 5033, Fr. 12.80)

Heinrich Schliemann. Biografie – dieser schillernden Figur – mit Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten. Vergnügenlich-anregende Nebenlektüre für alle, die alte Geschichte unterrichten oder griechische Sagen nacherzählen. (Deuel, L.; Fischer 5032, Fr. 14.80)

Franz Josef Degenhardt: Kommt an den Tisch unter Pflaumenbäumen. Sämtliche Lieder mit Noten. An den gekonnt frech-provokativen Texten hätten sicher manche Schüler Freude. (dtv 1645, Fr. 9.80)

J. P. Stern: Hitler. Der Führer und das Volk. Wie Hitler seinen Mythos aufbaute und warum ihm besonders die Intelligenz folgte. (dtv 1629, Fr. 8.80)

Sebastian Haffner: Anmerkungen zu Hitler. Auf die TB-Ausgabe dieses gescheiteten Buches hat man gewartet. (Fischer 3489, Fr. 6.80)

* **Rolf Hochhuth: Eingriff in die Zeitgeschichte.** Essays zum Werk von Böll, Adorno, Raddatz, Reich-Ranicki, Hans Mayer u.a. Anlässlich des 50. Geburtstags. Wichtig für alle, die sich mit dem umstrittenen Autor befassen. (Rowohlt, Fr. 20.-)

* **Die Frau ist frei geboren. Grundlegende Texte zur Frauenemanzipation 1870–1918** aus den USA und Europa. Z.B. für Arbeitsgemeinschaften an Gymnasien. (Schröder, H. [Hrsg.]; Beck BSR 231, Fr. 22.-)

In Augenzeugenberichten:

Die Deutsche Arbeiterbewegung 1848–1919. Einzelne anschauliche Quellen liessen sich in höheren Klassen verwenden. (Schulz, U. [Hrsg.]; dtv 2709, Fr. 9.80)

Jugend-Religionen. Ein Standardwerk über die grassierenden Sektentrends. (Haack; Heyne Religion und Glaube 4, Fr. 9.80)

* **140 Checklisten und wie man mit ihnen analyisiert, optimiert und kontrolliert.** Z.B. das eigene Lernen, Konfliktstrategie, «zur Diagnose der Arbeitssucht» – kurz alle persönlichen und beruflichen Situationen. Origineller und hilfreicher als sich vermuten lässt. (Feyler, G., Heyne Kompaktwissen 104, Fr. 6.80)

rororo Elternrat

* **Umzug tut weh.** (Gerber; 7336)

* **Eltern trennen sich.** (Fritsch; 7344)

* **Erste Liebe.** (Nordhoff; 7359), je Fr. 5.80

* **Legasthenie ist ein Notsignal.** (Grütter, T.; 7324)

* **Kinderräume.** (Hopf, H.; 7325)

* **Hausaufgaben sinnvoll machen.** (Speichert, H.; 7326)

* **Ich erziehe allein.** (Behr/Häsing; 7373)

* **Gefunden oder geklaut?** (Gilliote, E.; 7380)

Die Hefte sind einfach geschrieben, aber basieren auf Fachwissen. Darum empfehlenswert für Eltern, die mit einem Entwicklungs- oder Erziehungsproblem nicht fertig werden. (je Fr. 5.80)

PERSONALIA

Es ist keineswegs beabsichtigt, eine Klatschspalte in der «SLZ» zu führen. Es gibt aber Informationen, die für «SLZ»-Leser interessant sein können und die dazu beitragen, die fehlende Personalisierung der Zeitungs-«Kommunikation» zu mildern. In diesem Sinne sind «einschlägige» Mitteilungen an die Redaktion erwünscht.

In «SLZ» 21/81 haben wir auf die kürzlich erfolgte Ehrung von *Maria Linder* hingewiesen. Ihre im Fibelverlag des SLV/SLiV erschienene Schrift «Lesestörungen bei normalbegabten Kindern» war eine der ersten Publikationen auf diesem Gebiet. *Maria Linder* darf nach dem Urteil Dr. Grissemanns als «europäische Pionierin der Legasthenikertherapie und allgemein der Betreuung leistungsgestörter Kinder betrachtet werden».

Dr. Grissemann ist übrigens vor kurzem vom Regierungsrat des Kantons Zürich zum Extraordinarius ad personam für das Gebiet der Sonderpädagogik (Lernbehindertenpädagogik und sonderpädagogische Psychologie) gewählt worden. Wir gratulieren unserem Kollegen, der sich seit Jahren praktisch und publizistisch einsetzt in den Bereichen Legasthenieforschung/Vorbeugung von Lernstörungen, Erstlesen sowie pädagogisch-therapeutische Schülerhilfe (sonderpädagogisches Ambulatorium). Die «SLZ» hat jeweils über die Ansätze und Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit Grissemanns berichtet, zuletzt ausführlich über den neuen Erstleselehrgang («SLZ» 49/1980). J.

WWF schreibt Theaterwettbewerb aus

Unter dem Motto «Umwelttheater – Theater für die Umwelt» schreibt der WWF Schweiz einen Wettbewerb aus, in dem kurze, leicht spielbare Theaterstücke gesucht werden. Die Stücke sollen sich mit einem Thema befassen, das man unter «Mensch und Umwelt – Umwelt im Menschen» einreihen kann. Gestaltung ist frei (tragisch, komisch, als Lehrstück, Parabel usw.)

Die Stücke müssen leicht, ohne grossen Aufwand spielbar sein und dürfen höchstens 30 Minuten dauern.

Es wird in folgenden Kategorien juriert: A = Einzelarbeiten von Autoren bis 16 Jahre; B = Gruppenarbeiten von Autoren bis 16 Jahre; C = Einzelarbeiten von Autoren über 16 Jahre; D = Gruppenarbeiten von Autoren über 16 Jahre.

Die Arbeiten sind bis spätestens 15. August 1981 einzusenden.

Interessenten können genauere Unterlagen bestellen bei: WWF, Autorenwettbewerb, Postfach, 8037 Zürich.

Fortbildung

Kurswoche für Biblischen Unterricht

auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe der Volksschule. 3. bis 10. Oktober 1981, in der Casa Moscia, 6612 Moscia/Ascona TI, veranstaltet vom Lehrerkreis der Vereinigten Bibelgruppen in Schule, Universität und Beruf (VBG)

STOFFPROGRAMM:

Gleichnisse und Bildworte Jesu

Die Kursleitung ist interkonfessionell zusammengesetzt.

Gesamtleitung und Theologie:

Walter Gasser, ehem. Sekundarlehrer, Sekretär VBG

Theologie:

Prof. Dr. theol. Eduard Buss, Prof. für prakt. Theologie an der Universität Basel, sowie erfahrene Mitarbeiter

Preis: Fr. 210.– bis Fr. 273.–, je nach Zimmer. Studierende Fr. 136.– (Mehrbettzimmer). Kursgeld: Fr. 160.–

Der Kurs wird von verschiedenen Kantonen oder Kirchen subventioniert (BE, BL, BS, FR, GL, GR, NW, OW, SH, SZ, TG, ZG, ZH, VS).

Auskunft und Prospekte: Walter Gasser, Langstrasse 40, 5013 Niedergösgen (Tel. 064 41 36 61 und im Büro 41 41 57)

Orff-Kurse

20./21. Juni in Kriens LU:
Tänze für alle Schulstufen

Martin Wey, Bern

5. bis 10. Oktober in Ascona:

Ars elementaria: Improvisation und Dialog in verschiedenen Kunstrichtungen.

Margit Heskett, Ohio, USA: Tanz; Gudrun Müller, Ascona: Malen, Gestalten; Walter Baer, Zürich: Musik.

28./29. November in Bern:

Improvisation mit musikalischen und andern Mitteln

Hans Eugen Frischknecht, Muri

Detailprogramm und Anmeldung bei: Frau Katharina Hegi, Spiegelhofstrasse 60, 8032 Zürich, Tel. 01 251 73 49

Ferienlager für Korczak-Pfadfinder

In Zelona Gora/Polen findet vom 8. bis 23. Juli ein Sommerlager für Jugendliche ab 14 Jahren und Erzieher statt; anschliessend (23. bis 30. Juli) Besuch verschiedener Stätten (Auschwitz, Zakopane, Warschau, Treblinka).

Interessenten melden sich (écrire en français!) bei Mme Alicja Szlezak, Association Internationale Janusz Korczak, Sniedekich 17, Warschau.

Ausbildungsseminar für Gordon-Lehrertraining-Kursleiter

Für die anspruchsvolle Aufgabe der Ausbildung von Kursleitern für Lehrer und Lehramtskandidaten nach den Grundsätzen von Dr. Thomas Gordon werden durch ein autorisiertes Ausbildungsteam zwei Seminarkurse durchgeführt, und zwar

- a) Montag, 27. Juli, bis Freitag, 31. Juli; Montag, 3. August, bis Mittwoch, 5. August (8 Tage)
- b) Donnerstag, 1., bis Freitag, 9. Oktober 1981

Kursort ist Windisch/Brugg AG

Leitung Dr. phil. F. Briner

Kurskosten (inkl. Material) Fr. 1300.– Auskünfte und Anmeldeunterlagen durch Gordon-Lehrertraining, Lindhofstrasse 92a, 5200 Windisch (Tel. 056 41 87 37)

«Schultheater»

Vom 10. bis 12. September 1981 finden in Amriswil die «Internationalen Musischen Tage» statt. Im Zentrum steht das Thema «Schultheater» in allen seinen Formen wie Kasper-, Marionetten-, Schulspiel, Strassentheater, Kinderoper, Ballett und Pantomime. Alle Stufen, Kindergarten, Volksschule, Behindertenheime, Gymnasien, Seminare, werden angesprochen. Neben Schulklassen (Laienspielern) wirken auch Berufsensembles mit. Zutritt zu allen Darbietungen ist unentgeltlich.

Programme, Auskünfte durch die Akademie Amriswil, CH-8580 Amriswil, Postfach 259.

Wartensee-Kurse

20./21. Juni 1981:

Last und Lust im Schulalltag

Von Idealen und Hoffnungen, von Sorgen und Enttäuschungen der (Jung-)Lehrer. Auf dem Weg zur Zusammenarbeit von Lehrern, Schülern, Eltern und Behörden. Leitung: Arne Engeli und Vorbereitungskreis.

Anmeldung: Heimstätte Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg, Tel. 071 42 46 46.

Internat. Sing- und Wanderwoche im Tirol

13. bis 19. Juli 1981, Organisation Staatl. Mittelschule Wels.

Standquartier: St. Martin im Gsies. Unterkunft, kompetente Leiter; nur Fr. 50.– pro Tag inkl. Vollpension.

Detailprogramm: Franz Niederegger, Gemeindeamt, I-39030 Gsies/Südtirol.

Mich gibt's nur in Entwürfen.
Ich muss mich mal ins reine schreiben.

Dieter Fringeli



Reformierte Kirchgemeinde Küssnacht

Wir suchen initiative(n), aufgeschlossene(n), jüngere(n)

kirchliche(n) Mitarbeiter(in)

Aufgabenbereich:

- Verantwortung für die offene Jugendarbeit
- Religionsunterricht an der Oberstufe (Besuch des Katechekurs kann nachgeholt werden)
- Mithilfe bei der kirchlichen Gemeindearbeit

Besoldung entsprechend Alter und Ausbildung im Rahmen unserer Besoldungsverordnung

Nähere Auskunft erteilt Pfr. P. Leupin, Theodor-Brunner-Weg 3, 8700 Küssnacht, Tel. 910 70 26. Bewerbungen sind zu richten an die Jugendkommission der Reformierten Kirchenpflege, 8700 Küssnacht.

Schulrat Altdorf/Uri

Wegen Doppelführung der 3. Realklasse (9. Schuljahr der Volksschule) suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (Beginn 17. August 1981)

1 Reallehrer oder 1 Primarlehrer als Aushilfe für die obige Stufe.

Lehrkräfte mit Erfahrung werden bevorzugt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Foto, Lebenslauf, Referenzen) sind bis 15. Juni 1981 zu richten an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Ferdinand Kläger, Seilergasse 13, 6460 Altdorf. Der Schuladministrator im Gemeindehaus erteilt gerne weitere Auskünfte (Tel. 044 2 14 44).

weltweit mitarbeiten
Freiwilligendienst Interteam

Für den Einsatz als Entwicklungshelfer in einer Secondary School in Mbarara/Uganda suchen wir einen

Sekundarlehrer phil. II

Wir erwarten, dass Sie bereit sind, als Freiwilliger in einem kirchlichen Projekt zu arbeiten.

Wir bieten:

- Gründliche Vorbereitung auf einen Dritte-Welt-Einsatz
- Sozialleistungen
- Bezahlte Reise
- Sparrücklagen.

Verlangen Sie nähere Auskunft bei:

Interteam Telefon 041 36 67 68
Zürichstrasse 68 6004 Luzern



Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Auf Beginn des Wintersemesters 1981/82 (19. Oktober) ist an der Städtischen Mittelschule Talhof in St. Gallen (Handels- und Diplommittelschule, Seminar) eine

Hauptlehrerstelle für Biologie und Chemie

zu besetzen.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium (Diplom oder Doktorat), Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis, wenn möglich Erfahrung auf der Mittelschulstufe.

Nähere Auskunft erteilt das Rektorat, Tel. 071 24 80 64. Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien und Referenzangaben dem Schulsekretariat, Scheffelstrasse 2, 9000 St. Gallen, zuzustellen. Anmeldefrist: 20. Juni 1981.

Schulsekretariat

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Auf Frühling 1982 oder später suchen wir einen

Direktor für das Seminar für Pädagogische Grundausbildung eventuell für das Primarlehrerseminar

In Frage kommen Persönlichkeiten mit abgeschlossenem Hochschulstudium, möglichst im erziehungswissenschaftlichen Bereich. Die Bewerber sollen Schweizer Bürger sein und sich über Kenntnisse der Volksschule und Lehrerfahrung auf der nachmaturitären Stufe ausweisen können.

Auskünfte betreffend die Anstellungsbedingungen erteilt auf Wunsch der Chef der Abteilung Mittelschulen und Lehrerbildung (Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Telefon 01 259 23 30).

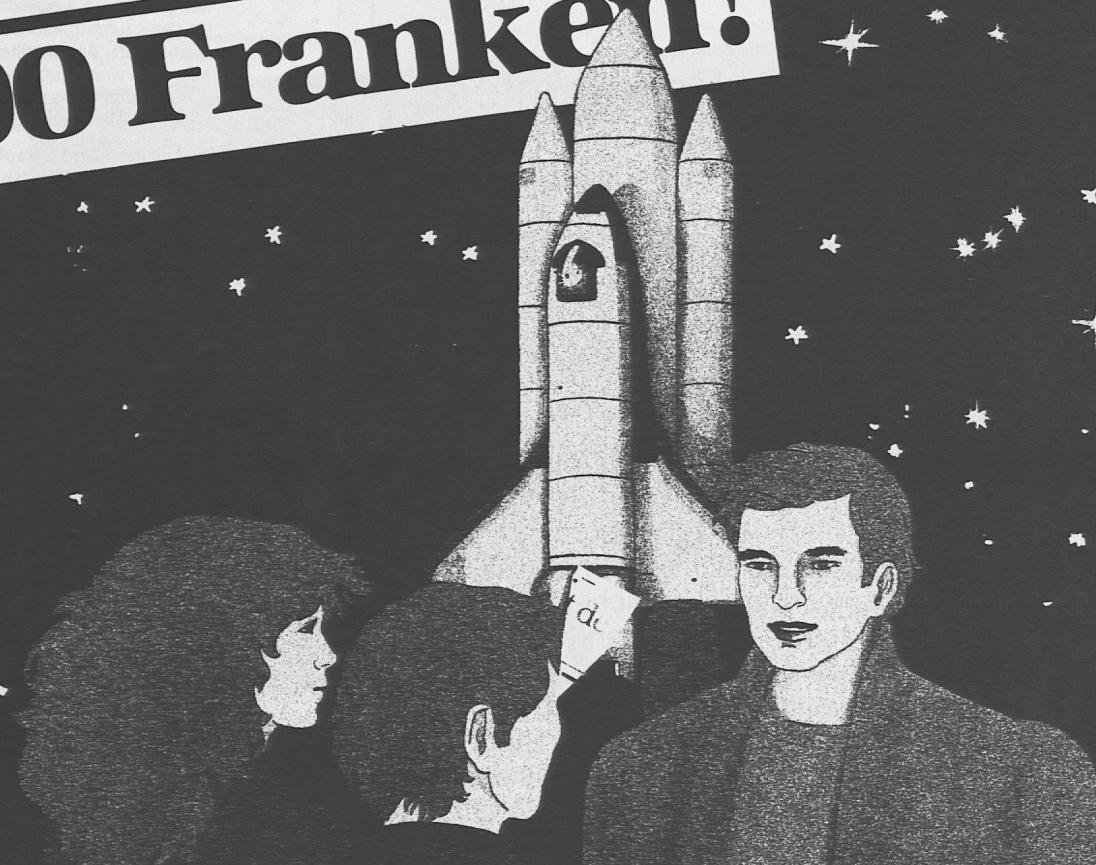
Die Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung samt kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Fotografie bis spätestens Ende Juni 1981 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Abteilung Mittelschulen und Lehrerbildung, Walchetur, 8090 Zürich, einzureichen.

Wettbewerb

Aktien zu gewinnen.

Totalwert über

40 000 Franken!



Noch nie standen Ihre Aktien so gut, Aktionär zu werden. Gratis. Mit etwas Geschick. Und etwas Glück!

So passiert es: Holen Sie sich rasch das Büchlein über die «Beteigeuze-Aktie» bei Ihrer Bank. Das ist eine tollkühne Geschichte, die Sie auf den besten Weg zum Gewinn von Aktien führt. Oder noch einfacher: Senden Sie uns schnell den untenstehenden Coupon ein. Dann erhalten Sie von uns das Büchlein postwendend!

Und das sind die Aktien zum Gewinnen:

1. Preis: 2 Namensaktien Holzstoff AG, Kurswert je ca. Fr. 1500.-
2. Preis: 1 Inhaberaktie Oerlikon-Bührle, Kurswert ca. Fr. 2350.-
3. + 4. Preis: je 1 Inhaberaktie Sika Finanz AG, Kurswert ca. Fr. 1600.-

5.-100. Preis: weitere Aktien und viele andere Überraschungen.

Coupon

Senden Sie mir gratis die Geschichte der «Beteigeuze-Aktie», damit ich am Aktien-Wettbewerb teilnehmen kann:

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Achtung: Coupon in Blockschrift ausfüllen und rasch einsenden. Der Wettbewerb läuft nur bis zum 20. Juni.

Einsenden an: akw. Arbeitskreis Kapital in der freien Wirtschaft. Dufourstrasse 165, 8034 Zürich.

Kanton Thurgau



Sanitäts- und
Erziehungsdepartement

Adjunkt des Schulamtes

Der auf Herbst 1981 zu besetzenden Stelle obliegt die Leitung des administrativen Vollzugs der Unterrichtsge- setzgebung sowie die Führung des Sekretariates.

Der Stelleninhaber muss über Kenntnisse in administrativen Belangen verfügen, Interesse an schulischen Fragen haben und sich wenn möglich über Erfahrungen im öffentlichen Bildungswesen ausweisen können. Der vielseitige Kontakt innerhalb und ausserhalb der Verwaltung sowie das breite Spektrum der Aufgaben, die weitgehend selbstständig erfüllt werden müssen, erfordert eine initiative Persönlichkeit.

Auskünfte über den Tätigkeitsbereich und über die Arbeitsbedingungen erteilt Herr Hans Müggler, Departementssekretär, Tel. 054 791 11.

Bewerbungen mit ausführlichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen sind bis 15. Juni 1981 an das Personalamt des Kantons Thurgau, 8500 Frauenfeld, zu richten.

Die interessante Stelle für Sie !

Kaufmännische Berufsschule Solothurn

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1981/82 (19.10.1981)

1 Sprachlehrer(in) für Deutsch, Englisch und Französisch

Wir sind
eine mittelgrosse Kaufmännische Berufsschule (900 Schüler) mit einem aufgeschlossenen Team von 15 Hauptlehrern.

Sie sind

- fähig, Deutsch, Englisch und Französisch an unsere Lehrlinie der kaufmännischen Abteilung zu vermitteln;
- interessiert, Angestellte auf allen Stufen in Fremdsprachen aus- und weiterzubilden;
- ausgebildet für das höhere Lehramt, als Bezirkslehrer oder verfügen über einen gleichwertigen Ausweis.

Bedingungen und Besoldung

28 wöchentliche Pflichtstunden. Besoldung nach kantonalen Ansätzen. 2 zusätzlich besoldete Stunden sind zulässig. Beitritt zur Pensionskasse obligatorisch. Eine Anstellung als Hauptlehrer verpflichtet zur Wohnsitznahme im Kanton Solothurn.

Bewerbungen sind in der üblichen Form bis zum 15. Juni 1981 einzureichen an: Rektor Werner Eschmann, Steinbruggstrasse 20, 4500 Solothurn. Bei ihm kann auch weitere Auskunft eingeholt werden: Telefon Schule 065 22 65 12, Privat 065 22 58 42.

Kantonsschule Rychenberg Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (16. April 1982) sind an unserer Schule

2 Hauptlehrerstellen für Latein

1 Hauptlehrerstelle für Italienisch

1–2 Hauptlehrerstellen für Geschichte

je in Verbindung mit einem anderen Fach

zu besetzen. Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen, Inhaber des zürcherischen Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein und Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe besitzen.

Das Rektorat gibt auf schriftliche Anfrage Auskunft über die einzureichenden Unterlagen und über die Anstellungsbedingungen.

Anmeldungen sind bis 30. Juni 1981 dem Rektorat der Kantonsschule Rychenberg, Rychenbergstrasse 110, 8400 Winterthur, einzureichen.

Landschulwochen Sommer 1981/ Winter 1982

Verlangen Sie sofort die Angaben der noch freien Zeiten. Vielleicht finden Sie unter unsrern rund 20 Ferienheimen genau das Richtige.

Möglich, Sie bevorzugen eine Miete auf Selbstverpflegungsbasis. Vielleicht bringt Ihnen indessen ein Aufenthalt mit Pension die ersehnte Entlastung: kein Vorbereiten, kein Einkauf, kein Abrechnen – und während des Aufenthalts: endlich Zeit für das Wesentliche. Je nach Termin und Gruppengröße schon ab 18.80.



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Mo-Fr 8.00 bis 11.30 und 14.00 bis 17.30 Uhr

Die Arbeitsgruppe für staatsbürgerliche Bildung

in Zürich (ASB) sucht im Rahmen ihres Programms zur Entwicklung und Einführung neuer Lehrmittel (Planspiele) einen

Mitarbeiter im Auftrags- und Teilzeitverhältnis (vorzugsweise pens. Lehrer)

für den Besuch und die Beratung von Interessenten der Oberstufe und Berufsschule, privater Bildungsstätten usw.

Offerten sind erbeten an das Sekretariat der ASB, Telefon 01 221 33 56 (bitte Herrn Brunner verlangen).

Gute Idee – STB!

STB – Sensetalbahn, Flamatt-Neuenegg-Laupen-Gümmeren, die ideale Bahn für Wanderungen und Ausflüge (Forst, Saane, Sense).

Prospekte, Auskünfte, Wanderkarte «Sensetal» usw. bei Direktion STB, 3177 Laupen Telefon 031 94 74 16

Gute Idee – STB!



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Unterrichtseinheiten

Reis, Ananas, Banane, Baumwolle, Gewürze, Kaffee, Kautschuk, Ölpflanzen, Zuckerrohr, Pflanzenzüchtung. Neu: Kakao.

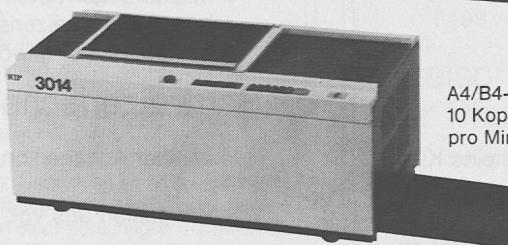
UE Postfach 71, 8712 Stäfa

«Kopieren von Unterrichtsvorlagen –
für mich kein Problem!»

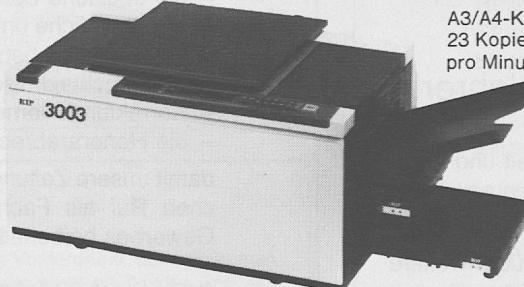
*Ich habe
den idealen
Schulkopierer
entdeckt!*

Auch von «heiklen» Vorlagen wie Fotos, feinen Illustrationen oder sogar farbigen Abbildungen aus Büchern erhalte ich ausgezeichnete Kopien. Sogar umgedruckte, blaue Unterrichtsvorlagen gibt der TECOP-Normalpapierkopierer sauber wieder. Ich kann damit auch beidseitig kopieren. Oder Folien für den Tageslichtprojektor herstellen.

TECOP
der ideale Schul-Kopierautomat



A4/B4-Kopierer
10 Kopien
pro Minute



A3/A4-Kopierer
23 Kopien
pro Minute



**LÜK – der Schlüssel zum
freudefüllten Lernerfolg!**

► Bitte Gesamtverzeichnis
verlangen ▼

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

LÜK

Generalvertretung für ORMIG-
und TECOP-Lehrsysteme

Telova Zürich AG 8045 Zürich
Wiedingstr. 78, 01-35 6140 **Telova Bern AG** 3027 Bern
Kasparstr. 17, 031-55 2244

TELOVA

Gegen Einsendung
dieses Bons erhalten Sie einen erhöhten
Schul-Rabatt von 13%

Name _____ Vorname _____
Schule _____
Adresse _____
PLZ/Ort _____ Tel. _____
LZ _____

Basel Stadt

Der Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt sucht für die **Schule der Asthmatherapiestation Castelmont in Davos Platz** einen/eine

Primarlehrer/in

für die 1. bis 4. Klasse. Voraussetzungen sind eine Zusatzausbildung als Sonderklassenlehrer und/oder entsprechende Schulerfahrung.

Es ist eine Abteilung von max. 12 Kindern, die einen therapeutischen Aufenthalt von 1 bis 3 Jahren verbringen, nach Basler Lehrplan zu unterrichten. Die psychischen und somatischen Probleme der Kinder verlangen psychologisches und therapeutisches Verständnis und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Mitarbeiterteam im Heim.

Eintritt: Mitte Oktober 1981 oder nach Übereinkunft.

Auskünfte erteilt: Dr. phil. Jakob Lerch, Leiter der Asthmatherapiestation Castelmont, 7270 Davos Platz, Tel. 083 3 30 28; E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen Basel-Stadt, Tel. 061 21 84 78.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Diplom- und Zeugniskopien sind zu richten an das Erziehungsdepartement, Personalsekretariat II, Postfach, 4001 Basel (Kennwort SDS CA).

Personalamt Basel-Stadt

Schulheim Rütimattli, Sachseln OW Schule und Heim für geistig- und mehrfachbehinderte Kinder.

Zur Ergänzung unseres Schulteams suchen wir auf den 24. August 1981

Sonderschullehrer(in) Heilpädagoge(in)

für eine Klasse schulbildungsfähiger und eine Klasse praktischbildungsfähiger Kinder.

Für unsere Hauswirtschaftsabteilung (Anlehre) suchen wir eine

Handarbeits-/Hauswirtschaftslehrerin

Diese Stellen bieten viel Selbständigkeit und Gelegenheit durch eigene Initiative und Ideen am innern Aufbau unserer Institution mitzuarbeiten.

Gerne orientiert Sie unser Schulleiter über weitere Einzelheiten.

Bewerbungen richten Sie bitte an den Heimleiter O. Stockmann, Schulheim Rütimattli, 6072 Sachseln, Telefon 041 66 42 22

Der Verein für Erziehungsberatung in der Region Baden-Brugg-Zurzach

sucht für seine Zweigstelle in Zurzach

Leiter(in) des Jugendpsychologischen Dienstes

(Erziehungsberatung und Schulpsychologischer Dienst)

Ansprüche:

- Hochschulabschluss in Psychologie
- Ausbildung in Psychotherapie
- Erfahrung im Bereich Schule/Schulpsychologie
- Fähigkeit zur Kooperation im Beraterteam

Geboten werden:

- Zeitgemäss Entlohnung
- Zusammenarbeit im Team
- Angenehmes Arbeitsklima

Vorgesehen ist eine Anstellung in einem Teilzeitpensum von etwa 70%. Stellenantritt: Sommer 1981

Die Trägerschaft besteht zur Hauptsache aus Kath. und Ref. Kirchgemeinden der Bezirke Baden, Brugg und Zurzach. Die Statuten sehen eine Führung der Beratungsstellen «auf christlicher Grundlage» vor.

Weitere Auskünfte und Anmeldung mit Unterlagen (handschriftliche Bewerbung, Foto, Lebenslauf, Studien- und Arbeitszeugnisse): Dr. A. Brühlmeier, Luxmattenstrasse 1, 5452 Oberrohrdorf, Telefon 056 96 10 79

VSSM

Hätten Sie Lust, in unserem kleinen Arbeitsteam als Abschlussredaktor

mitzuarbeiten? Wir bringen im Auftrag des Verbandes Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten allwöchentlich die

«Schweizerische Schreinerzeitung»

in einer Auflage von über 9000 Exemplaren heraus.

Wir stellen uns vor, dass Sie

- die deutsche Sprache richtig beherrschen
- wirtschaftliche und verbandsinterne Rubriken unserer Zeitung betreuen
- den drucktechnischen Ablauf überwachen
- Korrekturen vornehmen können
- die Honorarabrechnungen überwachen usw.

damit unsere Zeitung auch in Zukunft ihren vorzüglichen Ruf als Fachorgan des holzverarbeitenden Gewerbes beibehält.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten, Schmelzbergstrasse 56, 8044 Zürich, Tel. 01 47 35 40.



Kantonsschule Zürcher Unterland in Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 sind die folgenden

Hauptlehrerstellen

zu besetzen:

1-2 Lehrstellen für Deutsch

1-2 Lehrstellen für Französisch

(wenn möglich in Verbindung mit Italienisch oder Spanisch)

½ Lehrstelle für Geografie

(mit der Möglichkeit, bis auf weiteres auch ein grösseres Pensum zu unterrichten)

½ Lehrstelle für Chemie

(mit der Möglichkeit, bis auf weiteres auch ein grösseres Pensum zu unterrichten)

Die Kantonsschule Zürcher Unterland führt die folgenden Abteilungen für Knaben und Mädchen: Gymnasium I (A, B, D), Gymnasium II (B, D), Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium (C), Lehramtsabteilung, Allgemeine Diplommittel-schule.

Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschul-studium ausweisen können und Inhaber des zürcherischen (oder eines gleichwertigen) Diploms für das höhere Lehramt sein sowie über Lehrerfahrung an Maturitätsschulen verfügen.

Vor der Anmeldung ist beim Sekretariat der Kantonsschule Zürich Unterland Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Anmeldungen sind bis zum 25. Juni 1981 dem Rektor der Kantonsschule Zürcher Unterland, Kantonsschulstrasse 23, 8180 Bülach (Tel. 01 860 81 00), einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Schulheim St. Benedikt Hermetschwil AG

An unserer Hilfsschule ist auf den 17. August 1981 eine Lehrstelle an der Mittelstufe zu besetzen. Wir suchen

eine Lehrerin / einen Lehrer

mit Primarlehrerpatent und zusätzlicher Ausbildung in Heilpädagogik (kann berufsbegleitend am HPS Zürich erworben werden).

In unserem Schulheim werden in vier Klassen 40 Hilfsschüler mit Verhaltensauffälligkeiten betreut.

Nebst einem guten Arbeitsklima mit weitgehend selbständiger Schulführung, Pflichtpensum und Besoldung gemäss kantona-lem Dekret bieten wir einer verheirateten Lehrkraft die Mög-lichkeit zum internen Wohnen in einer geräumigen 5-Zimmer-Wohnung.

Wenn Sie nebst der fachlichen Ausbildung auch Freude und Interesse an der Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern ha-ben, melden Sie sich bitte bei Herrn Peter Bringold, Schulheim St. Benedikt, 5649 Hermetschwil, Telefon 057 5 14 72.

Geld anlegen?

Dies steht bei meinem Projekt nicht im Vordergrund, aber wenn man es mit einem sinnvollen Zweck und/oder einer erfüllenden Tätigkeit verbinden kann, dann ist Geld so anlegen befriedigender. Projekt: Kauf eines alten Hotels im Berner Oberland zwecks Durchführung von Ferienkursen resp. -lager. Gesucht: Kollege/Kollegin zur finanziellen Beteiligung und/oder Mitarbeit.

Näheres unter Chiffre 2793, Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Stadt Winterthur



MSW

Metallarbeitereschule Winterthur

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers suchen wir auf Beginn des Wintersemesters 1984/85 einen hauptamtlichen

Berufsschullehrer der allgemeinbildenden Richtung

für den Unterricht an unserer Fachschule für Mechanik und Feinmechanik

Unterrichtsfächer

Pflichtunterricht: Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirt-schaftskunde, evtl. Turnen

Evtl. kombiniert mit Fächern des BMS-Unterrichtes: Deutsch, Geschichte der neuesten Zeit, Englisch und Wahlfächer

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Berufsschullehrer am SIBP oder gleichwertige Ausbildung oder Volksschullehrer mit Bereitschaft zur Absolvierung der SIBP-Ausbildung 1982-1984. Berufslehre in einem Werkstattberuf erwünscht.

Anstellung: Gemäss Reglement für Lehrkräfte der Stadt Winter-thur

Anmeldung: Bewerbung mit Handschriftprobe und den üblichen Unterlagen bis 30. Juni 1981 an den Direktor der Metallarbeitereschule, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, Tel. 052 84 55 42.

Die Röm.-kath. Kirchgemeinde Zürich-Erlöserkirche im Quartier Riesbach,

eine Pfarrgemeinde mit etwa 4000 Katholiken und einem Seelsorger, sucht auf den 1. September 1981 oder nach Übereinkunft einen/eine

Seelsorgehelfer(in) für die Mitarbeit in der Pfarreileitung

mit den Tätigkeitsbereichen:

- Verantwortlicher Leiter der Pfarreiprogramm- und Pfarreiratarbeit
- Religionsunterricht Mittel- und Oberstufe (7 Stunden)
- Nachschulische Jugendarbeit
- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Mitarbeit in der Erwachsenenbildung
- Mitarbeit in der sozialen Arbeit

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage und stellen mit Ihnen gerne ein interessantes Arbeitsprogramm zu-sammen.

Die Anstellung erfolgt nach den Richtlinien des Stadtverbandes der Kath. Kirchgemeinden.

Wenden Sie sich an Pfarrer Franz von Atzigen, Tel. 01 55 13 00, Postfach, 8034 Zürich.

Ferien und Ausflüge



Sonnenhof Preda bei Bergün

1792 m, hochalpine Ges.-Stätte an der Linie Chur-St. Moritz, 30 Betten, mit freien Zeiten für Ski- und Schlittellager im Februar, Skitouren im März bis April, Wanderlager im Mai bis Juni, September bis Oktober. Oase inmitten ursprünglicher Natur. Prospekt durch Geschäftsstelle SGV, 5614 Sarmenstorf, Telefon 057 721 11.

Luftseilbahn Wengen — Männlichen

Berner Oberland (2230 m ü.M.)

Beliebtes Ausflugsziel und Ausgangspunkt für prächtige Bergwanderungen in der Jungfrau-Region

Auskünfte:

Talstation Wengen, Telefon 036 55 29 33, oder an den Bahnschaltern

Neu:

Parkhaus am Bahnhof Lauterbrunnen, Telefon 036 55 32 44



Sörenberg



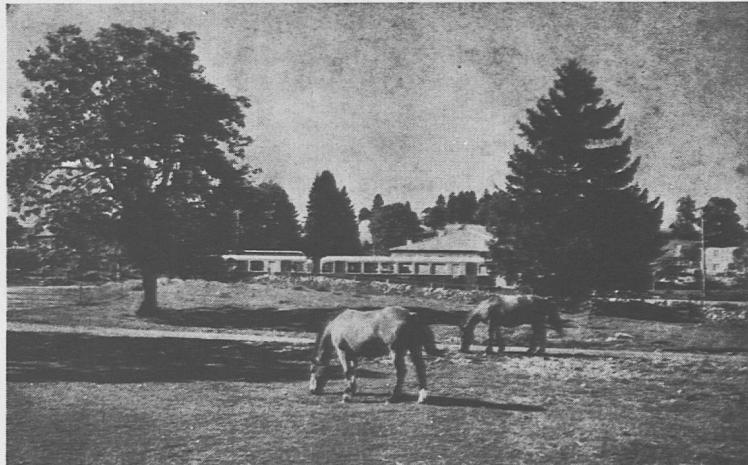
Brienzer Rothorn

alt. 2350 m ü. M. Sommer und Winter

Eine Schulreise aufs Brienzer Rothorn bietet ein unvergessliches Erlebnis:

- Weltbekannter Aussichtspunkt mit einzigartigem Rundpanorama
- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen
- Zentralschweizer Wanderhit Höhenweg Rothorn-Lungern-Schönbüel
- Rustikale Eiseehütte
- Spezialpreise für Schulen

Luftseilbahn Sörenberg-Brienzer-Rothorn AG,
Telefon 041/7815 60.



Schulreise 1981

Auf Wanderwegen durch die Freiberge und an den Doubs

Die ausgedehnten Freiberge sind als charakteristischer Landesteil einmalig in der Schweiz. Die topographisch günstige Gestaltung der in 1000 m ü. M. gelegenen Hochebene wird immer mehr zum idealen Wandergebiet. Das Doubstal mit seinen Wiesen, Wäldern und Felspartien ist sehr romantisch. Diese prächtige Gegend eignet sich besonders gut für Schulausflüge mit Wanderstrecken. Durch Einsendung des untenstehenden Coupons lassen wir Ihnen unverbindlich und kostenlos unsere neue Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen 1981» sowie den Regionalfahrplan mit Wandertips zukommen.

Chemins de fer du Jura, rue Général Voirol 1, 2710 Tavannes (Tel. 032 91 27 45)

Bitte abtrennen

Ich ersuche um Zustellung der neuen Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen 1981» sowie des Regionalfahrplans und sonstiger Prospekte.

Name

Vorname

Postleitzahl

Ort

Strasse

Schulreisen ins Wallis

Salvan – Les Marécottes – La Creusaz – Finhaut – Emosson mit der 75jährigen Martigny–Châtelard–Chamonix-Bahn.

Verbier (Gondelbahn direkt ab Le Châble) – Champex-Lac – Val Ferret – Col du Grand-St-Bernard mit der Martigny–Orsières-Bahn und mit ihrem Automobilien.

Zahlreiche unvergessliche Wanderwege.

Unterkunftsmöglichkeiten für Gruppen.

Auskünfte: Chemins de fer Martigny–Châtelard et Martigny–Orsières, 1920 Martigny, Tél. 026 2 20 61



**Grindelwald
First**

Ausgangspunkt für prächtige Wanderungen:

- First-Faulhorn-Schynige Platte
- First-Grosse Scheidegg–Grindelwald
- First-Bachalpsee–Tierwang–Axalp

Auskunft: Bergbahnen Grindelwald-First, 3818 Grindelwald, Telefon 036 53 12 84

Pension Insel, 3905 Saas Almagell

Das Haus liegt 3 Min. vom Zentrum, für Gruppen ideal gelegen. Es hat Speisesaal und Tanz- oder Speisesaal für ca. 50 Personen. Ein Aufenthaltsraum, 17 Zimmer mit Spannteppich, Balkon, fliessend Kalt- und Warmwasser. Preis: Vollpension Fr. 22.– bis Fr. 26.–; Selbstkocher Fr. 6.– bis Fr. 9.– plus Strom, Öl usw.

Noch frei: im Sommer 26. Juni bis 11. Juli, ferner ab 5. September; im Winter 1. bis 14. Februar 1982 und ab 20. Februar bis Ostern.

Gebr. Andermatten, 3905 Saas Almagell, 028 57 27 44

Die Gotthardbahn-Schau in Wassen – der Schulreise-Hit 1981!



Gotthardbahn-Schau 1981 in Wassen – Extrazüge für Schulen

Datum	Ausgangsort	Unterwegshalte	Jubiläumspreis ab Ausgangsort*
Di 16. Juni	Zürich	Enge, Thalwil	7.50
Do 18. Juni	Zürich	Enge, Thalwil	7.50
Di 23. Juni	Winterthur	Effretikon, Dietlikon, Wallisellen	8.–
Do 25. Juni	Schaffhausen	Neuhausen, Eglisau, Bülach, Oberglatt	9.–
Di 30. Juni	Baden	Turgi, Brugg	8.–
Do 2. Juli	Aarau	Lenzburg, Wohlen, Muri	8.–
Di 7. Juli	Luzern	Prattein, Rheinfelden, Frick	6.–
Do 9. Juli	Basel SBB	Liestal, Sissach, Geiterkinden	10.–
Di 18. Aug.	Basel SBB	Konolfingen, Langnau	10.–
Do 20. Aug.	Bern	Burgdorf, Herzogenbuchsee, Langenthal	10.–
Di 25. Aug.	Bern	Renens, Yverdon, Neuchâtel	12.–
Do 27. Aug.	Lausanne	Romont, Fribourg	12.–
Di 1. Sept.	Lausanne	Grenchen Süd, Solothurn	10.–
Do 3. Sept.	Biel	Zofingen, Sursee	9.–
Di 8. Sept.	Olten	Mendrisio, Lugano	7.–
Do 10. Sept.	Chiasso	Bellinzona, Biasca	6.–
Di 15. Sept.	Locarno	Arth-Goldau, Schwyz, Brunnen	6.–
Do 17. Sept.	Zug	Ziegelbrücke, Siebenen-W, Lachen,	9.–
Di 22. Sept.	Zug	Pfäffikon	10.–
Do 24. Sept.	Glarus	Landquart, Sargans	10.–
Di 29. Sept.	Chur	Gossau, Flawil, Uzwil, Wil	
Do 1. Okt.	St. Gallen		

*Inklusive Fahrt im Extrazug Wassen – Airolo und zurück
Der detaillierte Fahrplan wird separat ausgedruckt.

Das kommende Jahr steht ganz im Zeichen des Jubiläums «100 Jahre Gotthardbahn». Als Auftakt dazu bieten wir Ihnen bereits 1981 die Möglichkeit, die attraktive Linienführung der Gotthardbahn bei Wassen in einer 90-minütigen Schau mitzuerleben. Vom 16. Juni bis 8. Oktober 1981 führen wir Sie in Extrazügen zum einmaligen Erlebnis «Bahn im Modell 1:1». Preise wie vor hundert Jahren!

Melden Sie sich bitte bei Ihrem SBB-Bahnhof möglichst frühzeitig an, und verlangen Sie den Spezialprospekt. Die Platzzahl im Extrazug ist beschränkt. Die Zuteilung erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung. Bei grosser Nachfrage sind zusätzliche Extrazüge allenfalls auch ab weiteren Ausgangsorten möglich.

 Ihre SBB



1950 m ü.M.

auf Sonnenbalkon mit Seen, Wäldern, Wanderwegen in Tourenzentrum des Aletschgebietes nach Aletschwald und Bettmerhorn.

Neu: Panorama-Restaurant Gondelbahn Bettmerhorn

2,3 km lange, technisch bestausgerüstete

Gondelbahn

ab Bettmeralp (1980 m) nach Bettmerhorn (2700 m) mit grandiosem Alpen- und Gletscherpanorama.

Wanderungen ab Bergstation Gondelbahn

- nach Bettmerhorngipfel 30 Minuten
- nach Märjelensee 2 Stunden
- nach Konkordia 5 Stunden
- nach Märjelensee und zurück über Kühboden-Bettmeralp 5 Stunden
- nach Bettmergrat-Aletschwald-Riederfurka-Rieder- und Bettmeralp 4 Stunden

Zufahrt ab Talstation Bettlen FO mit Grossluftseilbahn nach Bettmeralp in 8 Minuten (125 Personen).

Weitere Auskunft:

Direktion LBB, 3981 Bettlen, Telefon 028 271281
Verkehrsbüro, 3981 Bettmeralp, Telefon 028 271291



HEIMKARTEIEN VERALTET

und die Suche nach einem Kolonieheim kostet Zeit und Nerven. Eine Anfrage an uns ist einfach und kostenlos:
wer, wann, was, wieviel an KONTAKT 4411 LUPSINGEN

SERNEUS KLOSTERS

An ruhiger Lage Ferienlager

mit 20 Doppelzimmern für Selbstverpfleger zu vermieten.
Fam. D. Wilhelm, Badstr., 7299 Serneus, Tel. 083 43423



„s'Horgner Huus
und d'Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z'gunne,“

FÜR FERIENKLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AÜSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 0862 26 55



Wangs Pizol

SKILAGER, STUDIENWOCHE, SCHULREISE

Neu umgebautes Berghotel. Matratzenlager/Zimmer. Günstige Arrangements für Familien, Schulen und Vereine. Im Winter mitten in der herrlichen Pizolabfahrt. Im Sommer idealer Ausgangspunkt zu vielen schönen Wanderungen, besonders zur 5-Seen-Wanderung. Verlangen Sie unser Angebot.

Fam. A. Kalberer-Rupp, Berghotel Gaffia, 7323 Wangs Pizol, Tel. 085 2 13 46



**Bei uns
trifft's
sich am
besten!**

RESTAURANTS
BAHNHOFBUFFET ZÜRICH HB
Telefon 01 211 15 10

Planen Sie mit Ihrer Schulkasse eine Wanderung am Pizol (5-Seen-Wanderung)? Wir empfehlen Ihnen unser Haus

Berghotel **Alpina
Pizol**

Günstige Preise für Lager, Zimmer und Schülermenüs.

Mit höflicher Empfehlung: Fam. B. Schumacher, Telefon (085) 220 86

Ferienkoloniehaus «Hof», St. Antönien GR (30 Betten)

Noch freie Daten im Herbst 1981: 31. August bis 5. September; 12. September bis 26. September und 4. Oktober bis 24. Oktober

Anfragen: Dr. K. Heinz, Brändligasse 41, 7000 Chur, Tel. 081 27 35 62

Wohin auf die Schulreise?



Hotel-Restaurant Riederfurka
3981 Riederalp — F. Marin-Kummer

Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen?

Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 Meter gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka preisgünstig Unterkunft und Verpflegung im Touristenlager (bis 45 Personen) bieten.

Telefon 028 27 21 31

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL

immer im Grünen



GUSTAR
★★★★★

Hôteliers & Restaurateurs

Wir sind ein Schweizer Unternehmen, das in Saudi-Arabien 4 Erstklass-Hotels führt. Zur Freizeitbetreuung unserer Mitarbeiter suchen wir:

Personalbetreuer/ Animator

Sein Aufgabenbereich umfasst:

- Durchführung von sportlichen Aktivitäten (Fussball, Volleyball, Schwimmen, Tennis, Windsurfing)
- Leitung von kulturellen Programmen, Sprachkursen und Videofilmen
- Organisation von kleinen Reisen in Saudi-Arabien
- Betreuung und Überwachung der Personalunterkünfte

Gute Englischkenntnisse sind Voraussetzung.

Wir bieten:

- Salär in SFr., ausbezahlt in der Schweiz
- Sehr gute Unterkunft und Verpflegung
- 2 bezahlte Hin- und Rückflüge pro Jahr
- 7 Wochen Ferien pro Jahr
- Möglichkeiten für Ein- oder Zweijahresvertrag
- In der Schweiz versichert: Kranken-, Unfall-, Lohnausfall, Rettungsflugwacht

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung

GUSTAR AG

Hôteliers & Restaurateurs, z.H. Herrn Wettstein, Steinentischstrasse 5, 8027 Zürich, Tel. 01 202 15 88

**SWISS
INTERNATIONAL
HOTELS**

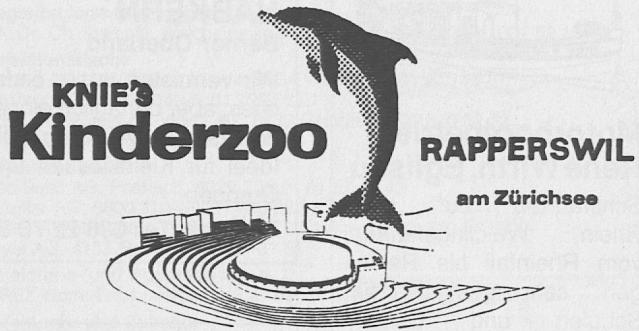
Schule Steinhausen Stellenausschreibung

Auf den Beginn des Schuljahres 1981/82 am 17. August 1981, suchen wir einen

Sekundarlehrer phil. I (evtl. mit Englisch)

Nähere Auskünfte erteilen die Herren Anton Schwarzenberger, Tel. 042 36 70 10 und Josef Iten, Tel. 042 36 25 64. Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen, Referenzen und Foto umgehend an die Einwohnerkanzlei Steinhausen, Schulsekretariat, 6312 Steinhausen, einzureichen.

Die Schulkommission



Neue, grosse Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich kommentierte Vorführung im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt, Elefanten- und Ponyreiten, Rösslitram, Schaubrüten und viele Attraktionen für gross und klein. Preisgünstige Restaurants und Picknick-Plätze.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr, (Juni bis August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.-, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Tel. 055 27 52 22

PIZOL

Ab 1. Oktober 1981 bis 24. Januar 1982 sowie vom 14. März bis 3. April 1982 für etwa 60 Personen noch Platz frei. Sehr günstig gelegenes Hotel, 80 m von Skilift und Gondelbahn entfernt. Sehr günstige Arrangements, für Schulen und Reiseunternehmen. Verlangen Sie Offerten.

Anton Meli, Berghotel Furt, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 221 66

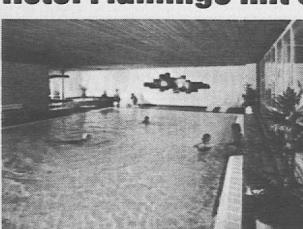
Frutigen

Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum, Schwimmbad und Hallenbad.

36 Betten, gut eingerichtete Küche und grosser Aufenthaltsraum. Anfragen an:

TVN Hausverwaltung, J. Rieder, Laubeggstr. 68, 3006 Bern
Telefon 031 44 02 81 P, 44 25 81 G.

**Zur Erholung und für Ihre GESUNDHEIT,
darum MEHR als nur Ferien im
Hotel Flamingo mit Soleschwimmbad 34°**

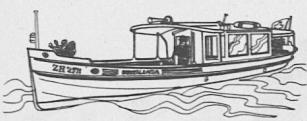


7-Tage-Arrangement pauschal
Fr. 320.- (Zimmer mit Dusche/WC:
Fr. 350.-), Frühstücksbuffet, Abendessen, Eintritt ins Solebad, Fitnessraum. Sonniger, industriefreier Ort mit viel Wald im Toggenburg. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Fam. M. Thomasius
SOLEBAD-HOTEL FLAMINGO
9621 Oberhelfenschwil SG
Tel. 071 55 12 56

**Gutschein an Ihre Reisekosten
ab 14-Tage-Arrangement**

Fr. 30.-



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.

8193 Eglisau,
Tel. 01 867 03 67

HABKERN Berner Oberland

Wir vermieten unser einfaches, aber behaglich eingerichtetes SAC-Clubhüttli. Ideal für Kleinklassen und Gruppen.

Auskunft: Tel. 036 22 73 88

Ein Kleininserat verschafft Kontakte



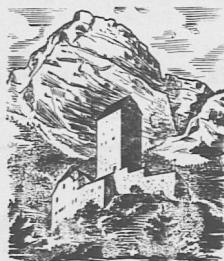
Führen Sie Ihre Schüler auf Ihrer Schulreise zum ältesten barocken Bäderbau der Schweiz und zur Taminaschlucht mit Thermalquelle von Bad Ragaz-Valens.

Schülermenüs im Bad Pfäfers und Kurhotel Valens.

Möglichkeit zur Benützung des Thermalbades.

Gelegenheit für Picknicks.

Auskunft und Unterlagen Tel. 085 9 37 14
(Frau Frehner verlangen)



SCHLOSS SARGANS

Ein lohnendes Ausflugsziel für Familien, Vereine, Firmen und Hochzeiten. Verschiedene Stuben und Rittersaal für Sitzungen, Konferenzen und Bankette. Historischer Ort und Heimatmuseum. Ihr Besuch wird uns freuen!

Familie Peter, Telefon 085 2 14 88



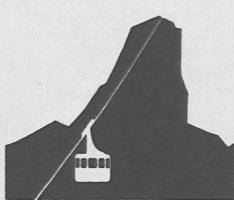
Jugendherberge Montreux-Territet für Ihre Klassenlager und Schulreisen. Direkt am See gelegen.

Gut eingerichtetes Haus mit unter anderem zwei Schulräumen.

Unterrichtsmaterialien wie Hellraumprojektor, Vervielfältigungsmaschine usw. stehen zur Verfügung.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur Verfügung.

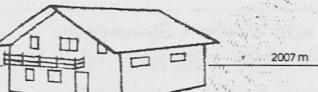
Auberge de la jeunesse, Bruno Mathieu, 1820 Territet
Telefon 021 62 08 84 oder 021 61 24 30



Stockhornbahn AG
3762 Erlenbach i. S.
Telefon 033 81 21 81

Ihre Schulreise aufs STOCKHORN

- Einzigartige Aussicht über 200 Berggipfel
- Über 65 km markierte Berg- und Wanderwege
- Übernachtungsmöglichkeiten (Massenlager) bei der Bergstation
- Restaurants bei der Mittelstation und auf dem Stockhorngipfel



Berghaus zu vermieten Rinderberg/Zweisimmen

- Mit Gondelbahn oder zu Fuß erreichbar • Geeignet für Schulen, Vereine, Familien • Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen • Gruppenunterkunft und Zimmer • Warm- und Kaltwasser
- Moderne Küche zum Selberkochen • Bergrestaurant nebenan • Auskunft und Vermietung: Ski-Club Alischwil Postfach 201, 4123 Alischwil, Tel. 061-63 23 19.

Hotel Bergsonne 3931 Eggerberg

Günstige Übernachtungsmöglichkeiten für Schulklassen und Klassenlager.

Mit oder ohne Pension.

Telefon 028 46 1273

Schulreisen

durchs Burgenland Domleschg/ Graubünden verbinden mit Besichtigung der

Schmucksteinschleiferei R. Weber, 7499 Paspels,

wo aus Bündner Gesteinen Souvenirs auch fürs Schülerbudget hergestellt werden.

Telefon 081 83 1273

Chum uf



Wir haben in unserem Haus «Alpenblick» noch Termine für Lager offen (70 Betten), Skilift für Winterferien:

9. bis 23. Januar 1982
6. bis 13. Februar 1982
20. bis 27. Februar 1982
ab 6. März 1982

Auskunft:
Schulsekretariat,
Bahnhofstrasse 125,
9244 Niederuzwil,
Telefon 073 51 49 40.

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, 041 55 21 22

Beschriftungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Di-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR W. Böllmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmanual

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Informations- und Ausstellungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

WOLLENSAK 3M, APCO AG Zürich, 01 35 85 20/ab Juli Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zürcherstrasse 40,
031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11.

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Epikope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Epikope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektions- und Apparatewagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Epikope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schweizer AG, Film- und Video-Technik, 4410 Liestal, 061 91 44 13

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

HAMAG AG, Thurgauerstrasse 76, 8050 Zürich, 01 302 19 71

Schul- und Saalmobilier

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88. Bühnen-einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Böllmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wetstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabor

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG Zürich, 01 35 85 20/ab Juli in Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslerstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeiger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webräumen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Smüller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

PANO-Klemmleiste, -Kettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

Ausbildung von hauptamtlichen Berufsschullehrern der allgemeinbildenden Richtung

Das Schweizerische Institut für Berufspädagogik in Bern bietet Ihnen einen viersemestrigen Studiengang für die Ausbildung zum hauptamtlichen Berufsschullehrer der allgemeinbildenden Richtung an.

Studienort: Bern
Dauer: 4 Semester
Studienbeginn: 19. April 1982

Aufnahmeverbedingungen:

- a) Wahlfähigkeitszeugnis als Lehrer/Lehrerin der Volksschulstufe oder abgeschlossenes Hochschulstudium (inkl. Turnlehrer I)
- b) Mindestalter von 24 Jahren
- c) erfolgreiche Tätigkeit im Schuldienst
- d) nebenamtliche Unterrichtspraxis an einer Berufsschule

Bewerber, welche die obenstehenden Bedingungen erfüllen, werden zur Abklärung ihrer Eignung in der Zeit zwischen Oktober und Dezember 1981 zu einer Probelektion mit einer Lehrlingsklasse und zu einem Gespräch eingeladen.

Anmeldeschluss: 31. August 1981

Verlangen Sie den Studienprospekt und nähere Angaben beim Sekretariat des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, Morgartenstrasse 2, 3014 Bern, Telefon 031 42 88 71

killer
J. Killer AG
Labor- und Arztpraxenbau
5300 Turgi 056 23 19 71



zum Beispiel

Wir planen und bauen
Laboreinrichtungen und Spezialmobiliar für
Schulen, Spitäler, Industrie.

Aktuelle Themen:

ENERGIE.

ERDGAS.

GASWIRTSCHAFT.

Energiefragen gewinnen in allen Lebensbereichen an Bedeutung. Das bestätigt die lebhafte Energiediskussion unserer Tage. Erdgas ist in der Schweiz eine noch relativ junge Energie; entsprechend gross ist das Bedürfnis nach umfassender Information über diesen umweltfreundlichen Energieträger.

Verlangen Sie deshalb unser Informationsmaterial für die Befragung im Unterricht. Es gibt Aufschluss über die Energie Erdgas und die Leistungen und Struktur der Gaswirtschaft:

- **Informationsdossier für Lehrer**
- Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
- Broschüren über Erdgas
- Diapositive

Filmverleih:

- **«Erdgas traversiert die Alpen»**
Lichtton 16 mm (Bau der internationalen Erdgastransportachse Holland-Deutschland-Schweiz-Italien)
- **«Cooperation»**
Internationaler Erdgasfilm/Lichtton 16 mm (dieser Film ist im Schul- und Volkskino-Verleih)



Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie

Grütlistrasse 44
8002 Zürich
Telefon 01 2015634